

Inhaltsverzeichnis

Mahnrede an die Heiden (Protrepticus)	1
1. Kapitel	1
2. Kapitel	10
3. Kapitel	33
4. Kapitel	37
5. Kapitel	53
6. Kapitel	56
7. Kapitel	60
8. Kapitel	63
9. Kapitel	67
10. Kapitel	72
11. Kapitel	88
12. Kapitel	94

Titel Werk: Protrepticus Autor: Clemens von Alexandrien Identifier: CPG 1375 Tag: Apologie Tag: Philosophie Time: 2. Jhd.

Titel Version: Protrepticus Sprache: deutsch Bibliographie: Mahnrede an die Heiden (Protrepticus) In: Des Clemens von Alexandria ausgewählte Schriften / aus dem Griechischen übers. von Otto Stählin. (Des Clemens von Alexandria ausgewählte Schriften Bd. 1; Bibliothek der Kirchenväter, 2. Reihe, Band 7) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1934. Unter der Mitarbeit von: Frans-Joris Fabri und Rudolf Heumann

Mahnrede an die Heiden (Protrepticus)

1. Kapitel

1.

S. 71 1. Amphion aus Theben und Arion aus Methymna waren beide Sänger [aber beide sind Sage; und noch jetzt wird das Lied von ihnen in griechischem Chor gesungen]; mit Musik lockte der eine von ihnen einen Fisch herbei,¹ mit Musik erbaute der andere die Mauern von Theben.² Und ein anderer Künstler, ein Thraker³ [das ist eine andere griechische Sage], zähmte durch bloßen Gesang die wilden Tiere; ja sogar die Bäume, die Eichen, verpflanzte er durch seine Musik.

¹Gemeint ist die Sage von Arion und dem Delphin; vgl. Herodot I 23 f.

²Vgl. Hom. Od. 11, 262 f.

³Orpheus; vgl. Ovid, Metam. XI.

2. Ich kann dir auch noch einen anderen, diesen verwandten Mythos und Sänger anführen, den Lokrer Eunomos und die pythische Zikade. Ein griechisches Fest wurde zu Ehren des toten Drachen in Pytho [Delphi] gefeiert, und Eunomos sang das Grablied des Lindwurms; ob der Gesang ein Preis- oder Trauerlied auf die Schlange war, weiß ich nicht zu sagen; doch es war ein Wettkampf, und es spielte Eunomos die Zither zur Zeit der Sommerhitze, wo die Zikaden im Gebirge an der Sonne sich wärmten und unter den Blättern zirpten. Sicher aber sangen sie nicht dem toten Drachen von Pytho, sondern dem allweisen Gott zu Ehren ihr Lied nach eigener Weise, besser als des Eunomos Weisen. Da reißt dem Lokrer eine Saite; die Zikade fliegt auf den Steg der Leier und zirpt auf dem Instrument wie auf einem Zweige; und indem sich der Sänger dem Gesang der Zikade anpaßte, ergänzte er die fehlende Saite.

3. Also nicht durch das Spiel des Eunomos wird S. 72 die Zikade herbeigelockt, wie die Sage will, die in Pytho den Eunomos samt seiner Leier und seine Gehilfin im Wettkampf in Erz aufstellen ließ. Vielmehr fliegt sie aus freien Stücken herbei und singt aus freien Stücken; die Griechen aber glauben, daß sie bei der musikalischen Aufführung mitgewirkt habe.

2.

1. Wie kommt es denn, daß ihr so nichtigen Sagen Glauben geschenkt habt und annehmt, daß durch Musik die Tiere bezaubert werden, während ihr der Wahrheit glänzendes Antlitz allein, wie es scheint, für geschminkt haltet und mit ungläubigen Augen betrachtet? Der Kithairon und der Helikon⁴ und die odrysischen⁵ und thrakischen Berge, Weihestätten des Trugs, sind wegen ihrer Mysterien für heilig gehalten und in Hymnen gefeiert.

2. Mir ist es, wenn es auch nur Sagen sind, unerträglich, daß so viele Unfälle zu Tragödien ausgestaltet werden; euch aber sind die Erzählungen von Unglücksfällen zu Dramen geworden, und die Darsteller dieser Dramen bieten euch ein herzerquickendes Schauspiel. Doch wir wollen einmal die Dramen und die schwärmenden⁶ Dichter, die bereits völlig trunkenen, mit Epheu bekränzten, die in bakchischer Raserei gänzlich von Sinnen gekommen sind, samt den Satyrn und dem rasenden Schwarm und zusammen mit der übrigen Schar der Dämonen in Helikon und Kithairon einsperren, die selbst alt geworden sind; dagegen wollen wir von oben aus dem Himmel herabführen die Wahrheit zusammen mit leuchtender Weisheit⁷ auf den heiligen Berg Gottes⁸ und dazu die heilige Schar der Propheten.

⁴Berge in Boiotien.

⁵Die Odrysen waren ein thrakischer Volksstamm; Orpheus war ein Odryse.

⁶Vgl. Herakleitos Fr. 15 Diels.

⁷Vgl. Platon, Phileb. p. 16 C.

⁸Vgl. z. B. Ezech. 28, 14.

3. Die Wahrheit aber, die ein über alle Maßen glänzendes Licht ausstrahlen läßt, erleuchte allenthalben die, welche in Dunkelheit sich wälzen, und erlöse die Menschen vom Irrtum, indem sie S. 73 ihnen ihre starke Rechte, d. i. die Erkenntnis, zum Heile hinstrecke! Sie aber mögen ihre Augen erheben und emporblicken und den Helikon und Kithairon verlassen und Zion bewohnen; „denn von Zion wird ausgehen das Gesetz und das Wort des Herrn von Jerusalem“,⁹ das himmlische Wort, der wahre Streiter im Wettkampf, der auf dem Theater der ganzen Welt den Siegeskranz erhält.

4. Mein Eunomos singt freilich nicht die Weise¹⁰ des Terpandros¹¹ und nicht die des Kapion,¹² auch keine phrygische oder lydische oder dorische Tonart, sondern der neuen Harmonie ewige Melodie, die von Gott ihren Namen hat, das neue Lied,¹³ das Lied der Leviten; ein süßes und wirksames Mittel gegen Leid, „Lindernd den Schmerz und den Groll, das vergessen macht jegliches Leiden“,¹⁴ ist diesem Liede beigemischt.

3.

1. Nach meiner Ansicht waren jener Thraker¹⁵ und der Thebaner¹⁶ und der Methymnäer,¹⁷ Männer, nicht würdig dieses Namens, in Wahrheit Betrüger, die unter dem Deckmantel der Musik Unheil über das Menschenleben brachten und, selbst von kunstvoller Zauberei wie von einem Dämon zum Verderben besessen, Freveltaten in ihren Orgien feierten, menschliches Leid zum Gegenstand göttlicher Verehrung machten und so zuerst die Menschen zum Götzendienst verführten, ja in der Tat mit Stein und Holz, d. i. mit Statuen und Bildern, die Verkehrtheit heidnischer Religion aufbauten und jene wahrlich herrliche Freiheit derer, die unter dem Himmel als freie Bürger lebten,¹⁸ durch ihre Lieder und Zaubergesänge unter das Joch der äußersten Sklaverei spannten.

S. 74 2. Aber nicht so ist mein Sänger; er ist gekommen, um binnen kurzem die bittere Knechtschaft der tyrannischen Dämonen zu zerstören; und indem er uns zu dem sanften und menschenfreundlichen Joche¹⁹ der Frömmigkeit hinführt, ruft er die auf die Erde Geschleuderten zum Himmel zurück.

⁹Is. 2, 3.

¹⁰Wortspiel mit dem Wort νόμος, das sowohl Gesetz als Weise, Tonart bedeutet.

¹¹Lyrischer Dichter des 7. Jahrhunderts aus Lesbos.

¹²Schüler des Terpandros; vgl. Plutarch, De mus. 4 p. 1132 D; 6 p. 1133 C.

¹³Vgl. Ps. 32, 3; 39, 4; 95, 1; 97, 1; 149, 1.

¹⁴Hom. Od. 4, 221.

¹⁵Orpheus.

¹⁶Amphion.

¹⁷Arion.

¹⁸Vgl. Phil. 3, 20.

¹⁹Vgl. Matth. 11, 30.

4.

1. Er allein unter allen, die je lebten, zähmte die wildesten Tiere, die Menschen,²⁰ sowohl Vögel, das sind die Leichtfertigen, als kriechende Tiere, das sind die Betrüger, und Löwen, das sind die Jähzornigen, und Schweine, das sind die Wollüstigen, und Wölfe, das sind die Raubgierigen. Stein und Holz aber sind die Unvernünftigen; ja noch gefühlloser als Stein ist ein Mensch, der in Torheit versunken ist.

2. Als Zeugen wollen wir aufrufen das Prophetenwort, das, übereinstimmend mit der Wahrheit, die beklagt, die in Torheit und Unverstand zermürbt sind: „denn Gott vermag aus diesen Steinen Abraham Kinder zu erwecken,“²¹ Er erbarmte sich der großen Unwissenheit und Herzenshärte derer, die gegen die Wahrheit versteinert waren, und erweckte aus jenen Steinen, aus den an Steine glaubenden Heiden, einen Samen der Frömmigkeit, empfänglich für die Tugend.

3. Hinwiederum hat er einige giftige und heimtückische Heuchler, die der Gerechtigkeit auflauerten, einmal „Ottergezucht“²² genannt; aber auch wenn von diesen als Schlangen Bezeichneten einer aus freien Stücken Buße tut und dem Logos folgt, wird er ein „Mensch Gottes,“²³ Wieder andere nennt er mit einem bildlichen Ausdruck „Wölfe, die in Schaffelle gekleidet sind“,²⁴ womit er die Raubtiere in Menschengestalt meint. Alle diese wilden Tiere aber und die harten Steine verwandelte das himmlische Lied selbst in sanfte Menschen.

4. „Denn auch wir, auch wir waren ehemals unverständlich, ungehorsam, verirrt, den Lüsten und mancherlei S. 75 Begierden dienend, und wandelten in Bosheit und Neid, waren verhaßt und haßten einander“, wie das Apostelwort sagt; „als aber die Güte und Freundlichkeit Gottes unseres Heilandes erschien, rettete er uns nicht auf Grund von Werken der Gerechtigkeit, die wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.“²⁵ Sieh, was das neue Lied vollbrachte: Menschen hat es aus Steinen, Menschen aus Tieren gemacht. Und die sonst wie tot waren und keinen Anteil am wahren Leben hatten, sie wurden wieder lebendig, sobald sie nur Hörer des Gesanges geworden waren.

5.

1. Dieser gab auch dem All eine harmonische Ordnung und stimmte den Mißklang der Elemente zu geordnetem Wohlklang, damit die ganze Welt ihm zur Harmonie werde;²⁶ und das Meer ließ er ungefesselt, verbot ihm aber, das Land zu überfluten; und wiederum

²⁰Vgl. Strom. IV 12, 4.

²¹Matth. 3, 9; Luk. 3, 8.

²²Matth. 3, 7; Luk. 3, 7.

²³Vgl. 1 Tim. 6, 11; 2 Tim. 3, 17.

²⁴Vgl. Matth. 7, 15.

²⁵Tit. 3, 3—5.

²⁶Vgl. Philon, De plant. 3.

legte er die Erde, die frei umhertrieb, vor festen Anker und machte sie zur starken Grenze des Meeres;²⁷ ja auch des Feuers Ungestüm milderte er durch Luft, indem er gleichsam dorische und lydische Melodie vermischte; und die rauhe Kälte der Luft linderte er durch die Beifügung des Feuers, indem er so diese äußersten Töne des Alls harmonisch verband.

2. Und dieses reine Lied, die feste Grundlage des Alls²⁸ und die Harmonie der Welt, die sich von der Mitte bis an die Enden und von den äußersten Grenzen bis in die Mitte erstreckt, hat dieses All harmonisch gemacht, nicht nach Art der Musik des Thrakers, die der des Jubal²⁹ ähnlich ist, sondern nach dem väterlichen Willen Gottes, den David zu erfüllen bestrebt war.

3. Der göttliche Logos aber, der von David stammt und doch vor ihm war, verschmähte Lyra und Harfe, die leblosen Instrumente, erfüllte durch den Heiligen Geist diese Welt und dazu auch die Welt im Kleinen, den Menschen,³⁰ seine Seele und seinen Leib, mit S. 76 Harmonie und preist Gott mit diesem vielstimmigen Instrument und singt zu dem Instrument, dem Menschen. „Denn du bist mir Harfe und Flöte und Tempel“,³¹ Harfe wegen der Harmonie, Flöte wegen des Geistes, Tempel wegen des Logos, damit die Harmonie die Harfe schlage, der Geist die Flöte blase, der Tempel den Herrn aufnehme.

4. Ja, der König David, der Harfenspieler, den wir soeben erwähnten, ermahnte zur Wahrheit, mahnte ab vom Götzendienst und war weit davon entfernt, die Dämonen zu besingen, die er vielmehr durch wahre Musik verscheuchte, wie er auch allein durch seinen Gesang den Saul heilte,³² als er von jenen besessen war. Zu einem schönen, von Geist erfüllten Instrument hat der Herr den Menschen gemacht nach seinem Bilde;³³ denn auch er selbst ist ein melodisches und heiliges Instrument Gottes voll Harmonie, überweltliche Weisheit, himmlischer Logos.

6.

1. Was will nun dieses Instrument, der göttliche Logos, der Herr und das neue Lied? Die Augen der Blinden öffnen und die Ohren der Tauben auf tun und die Hinkenden und Verirrten zur Gerechtigkeit führen,³⁴ den unverständigen Menschen Gott zeigen, dem Verderben ein Ende machen, den Tod besiegen, ungehorsame Söhne mit dem Vater aussöhnen.

2. Menschenfreundlich ist das göttliche Instrument; der Herr zeigt Erbarmen, erzieht, er-

²⁷Vgl. Gen. 1, 9 f.; Iob 38, 8—11.

²⁸Vgl. Philon, De plant. 8.

²⁹Vgl. Gen. 4, 21.

³⁰Vgl. Methodios, De res. II 10, 2 S. 350, 11 f. Bonw.

³¹Zitat unbekannter Herkunft.

³²Vgl. 1 Kön. 16, 23.

³³Vgl. Gen. 1, 27.

³⁴Vgl. Is. 35, 5 f.; Matth. 11, 5; Luk. 7, 22.

mahnt, warnt, rettet, bewahrt; und zum Lohn dafür, daß wir seine Jünger werden, verheißt er uns noch zum Überfluß das Himmelreich, indem er nichts von uns haben will als unsere Rettung.³⁵ Denn die Bosheit nährt sich vom Verderben der Menschen; die Wahrheit aber richtet wie die Biene nirgends Schaden an und freut sich allein am Heil der Menschen.

3. Du hast also die S. 77 Verheißung, du siehst die Güte; ergreife die Gnade! Und mein heilbringendes Lied halte nicht in dem Sinn für neu wie ein neues Gefäß oder ein neues Haus! Denn „vor dem Morgenstern“³⁶ war es, und „im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“.³⁷ Aber als alt erscheint der Irrtum, als etwas Neues die Wahrheit.

4. Mögen nun die Phryger durch die Ziegen, von denen die Sage erzählt, als uralt bekundet werden³⁸ oder die Arkader durch die Dichter, die dies Volk „älter als der Mond“ nennen,³⁹ oder wieder die Ägypter durch die, welche sich einbilden, daß deren Land zuerst Götter und Menschen erzeugt habe,⁴⁰ so war doch sicherlich von allen diesen kein einziger vor dieser Welt da; wir aber waren vor der Grundlegung der Welt,⁴¹ wir, die wir, weil wir in ihm zu sein bestimmt waren, für Gott schon zuvor geschaffen waren, wir, des göttlichen Logos vernünftige Geschöpfe, die wir durch ihn uralt sind; denn „im Anfang war das Wort“.⁴²

5. Weil aber der Logos von Anfang an war, war und ist er der göttliche Anfang aller Dinge. Weil er aber jetzt den von alters her geheiligten und seiner Macht würdigen Namen Christus angenommen hat, habe ich ihn das neue Lied genannt.

7.

1. Diesem Logos also, dem Christus, verdanken wir sowohl das Sein von alters her [denn er war in Gott] als auch das Wohlsein;⁴³ aber erst jetzt erschien den Menschen eben dieser Logos, der allein beides ist, Gott und Mensch, er, dem wir alles Gute zu verdanken haben. Er lehrt uns, gut zu leben, und geleitet uns zum ewigen Leben.

2. Denn nach den Worten jenes gotterleuchteten Apostels des Herrn „erschien die rettende Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, daß wir die S. 78 Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnen und züchtig, gerecht und fromm in der Jetztzeit leben und

³⁵Zitiert von Zacharias von Mitylene S. 145 Boiss. [Migne 85, 1136 A].

³⁶Ps. 109, 3.

³⁷Joh. 1, 1.

³⁸Vgl. Herodot II 2.

³⁹Vgl. Apollon. Rhodios 4, 264 mit Scholien.

⁴⁰Vgl. Steph. Byz. *Aιθιοψ*.

⁴¹Vgl. Eph. 1, 4.

⁴²Joh. 1, 1.

⁴³Vgl. den Gegensatz von* ζῆν* und* εὖ ζῆν* bei Aristot. Polit.1, 2 p. 1252 b, 29;* ζῆν, εὖ ζῆν, ἀεὶ ζῆν* [vgl. unten 7, 3] auch bei Severian von Gabala, De mundi cr. V 7 [Migne S. gr. 56, 480].

warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesus Christus“.⁴⁴

3. Dies ist das neue Lied, die jetzt bei uns aufleuchtende Erscheinung des Logos, der im Anfang und noch zuvor war. Es erschien aber erst jüngst er, der zuvor war, als Heiland; es erschien der, der im Seienden war [denn „das Wort war bei Gott“],⁴⁵ als Lehrer; es erschien der, durch den alles geschaffen ist, als Logos; und nachdem er als Schöpfer im Anfang zugleich mit der Erschaffung das Leben geschenkt hatte, lehrte er, nachdem er als Lehrer erschienen war, das gut Leben, damit er uns später das ewige Leben gewähre.

4. Er hatte aber nicht erst jetzt wegen unseres Irrwegs Mitleid mit uns, sondern gleich von Anfang an; jetzt aber hat er uns, die wir bereits in Gefahr waren, verloren zu gehen, durch seine Erscheinung gerettet. Denn die boshafte Schlange knechtet und quält durch ihre Zauberei die Menschen noch jetzt, indem sie an ihnen, wie mir scheint, die gleiche Todesstrafe vollzieht wie jene Barbaren, die ihre Kriegsgefangenen an Leichen fesseln sollen, bis sie mit diesen zusammen verwesen.⁴⁶

5. Denn dieser boshafte Tyrann, die Schlange, hat alle, die er von Geburt an sich zu eigen machen konnte, durch die unselige Fessel des Aberglaubens an Stein und Holz und Bildsäulen und Götzenbilder aus solchen Stoffen gebunden und hat so, wie es im Sprichwort heißt,⁴⁷ die Lebenden mit den Toten in ein Grab geworfen, damit sie mit ihnen zusammen verwesen.

6. Deswegen, wie *einer* der Betrüger ist, der im Anfang die Eva,⁴⁸ jetzt aber auch die übrigen Menschen in den Tod führt, so ist auch ein und derselbe unser Helfer und S. 79 Retter, der Herr, der von Anfang an sich durch die Propheten kundgab, jetzt aber auch selbst erschienen ist und zum Heile einlädt.

8.

1. Laßt uns also, gehorsam der Mahnung des Apostels, „fliehen vor dem Herrscher des Reiches der Luft, des Geistes, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirksam ist;“⁴⁹ und laßt uns eilen zu unserem Heiland, dem Herrn, der jetzt und immer uns zum Heile mahnte, durch Wunder und Zeichen in Ägypten, in der Wüste durch den Dornbusch und die dank seiner Güte den Hebräern wie eine Dienerin folgende Wolke!⁵⁰

⁴⁴Tit. 2, 11–13.

⁴⁵Joh. 1, 1.

⁴⁶Vgl. Aristoteles Fr. 60 Rose 3.

⁴⁷Vgl. δεσμοὶ τυρρηνοὶ bei Apostolios V 97; Arsenios XVIII 47; Prov. App. I 96; Vergil, Aen. 8, 485 ff.

⁴⁸Vgl. Gen. 3, 1 ff.

⁴⁹Eph. 2, 2.

⁵⁰Vgl. Exod. 7, 3; 3, 2; 13, 21; Apg. 7, 36.

2. Durch die Furcht, die hiervon ausging, mahnte er die Hartherzigen; weiterhin aber lenkt er durch den mit aller Weisheit gezierten Moses und den Freund der Wahrheit Jesaias und die ganze Schar der Propheten in einer mehr an den Verstand sich wendenden Weise die, die Ohren zum Hören haben, hin zum Logos; und manchmal schilt er, manchmal droht er auch; über einzelne Menschen weint er auch; andere wieder läßt er ein Lied hören, wie ein guter Arzt, der bei kranken Körpern bald ein Pflaster auflegt, bald etwas einreiben, bald eine Übergießung machen läßt, manchmal aber auch das Messer oder das Feuer oder die Säge verwendet, wenn es nur mit dem Verlust eines Teiles oder Gliedes möglich ist, den Menschen zu heilen.

3. Ja vielerlei Stimmen und mancherlei Weisen verwendet der Heiland zum Heil der Menschen; drohend warnt er, scheltend bringt er zur Umkehr; weinend zeigt er sein Mitleid, mit Gesang tröstet er, durch den Dornbusch redet er [denn jene Leute brauchten Zeichen und Wunder];⁵¹ und durch das Feuer schreckt er die Menschen, indem er aus der Wolken säule die Flamme hervorbrechen läßt, ein Zeichen zugleich der Gnade und des Schreckens: wenn du gehorchst, das Licht, wenn du nicht gehorchst, das Feuer. Da aber das Fleisch mehr wert ist als Säule und S. 80 Dornbusch, reden nach jenen die Propheten; der Herr selbst spricht in Jesaias, er selbst in Elias, er selbst durch den Mund der Propheten.

4. Wenn du aber den Propheten nicht glaubst und sie ebenso wie die Feuersäule für eine Sage hältst, so wird der Herr selbst zu dir sprechen, er, „der, obwohl er in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst entäußerte“;⁵² der barmherzige Gott, voll Verlangen, den Menschen zu retten. Und jetzt redet der Logos selbst zu dir in eigener Person und beschämt deinen Unglauben, ja fürwahr, sage ich, der göttliche Logos, der Mensch wurde, damit du in der Tat auch durch einen Menschen erfahrest, wie denn ein Mensch Gott werden kann.

9.

1. Ist es da nicht unbegreiflich, Geliebte, daß Gott uns immer zur Tugend antreibt, wir aber uns seiner Wohltat entziehen und unser Heil von uns weisen? Oder lädt denn nicht auch Johannes zum Heile ein und wird er nicht ganz und gar eine Stimme der Mahnung? Laßt uns ihn fragen: „Was für ein Mensch bist du und woher?“⁵³ „Elias“ wird er nicht sagen, und Christus zu sein in Abrede stellen; aber „eine in der Wüste rufende Stimme“ wird er sich nennen. Wer ist also Johannes? Um es kurz zu fassen, wollen wir sagen: „Die mahnende Stimme des Logos, die in der Wüste ruft.“⁵⁴ Was rufst du, Stimme? „Sag es auch uns!“⁵⁵

⁵¹Vgl. Joh. 4, 48.

⁵²Phil. 2, 6 f.

⁵³Vgl. z. B. Hom. Od. 19, 105.

⁵⁴Vgl. Joh. 1, 20—23.

⁵⁵Hom. Od. 1, 10.

„Macht gerade die Wege des Herrn!“⁵⁶

2. Ein Vorläufer ist Johannes und seine Stimme eine Vorläuferin des Logos,⁵⁷ eine einladende Stimme, vorbereitend zum Heil, eine Stimme, aufmunternd zum Erbe des Himmels, durch die die Unfruchtbare und Verlassene nicht mehr kinderlos ist.⁵⁸ Diese S. 81 Fruchtbarkeit verkündete mir des Engels Stimme; auch sie war eine Vorläuferin des Herrn, da sie einem unfruchtbaren Weibe frohe Botschaft brachte,⁵⁹ wie Johannes der unfruchtbaren Wüste.

3. Wegen dieser Stimme des Logos wird also die Unfruchtbare zur glücklichen Mutter und trägt die Wüste Früchte. Die beiden dem Herrn vorhergehenden Stimmen, die des Engels und die des Johannes, scheinen mir auf das für uns im voraus bereitgestellte Heil hinzuweisen, so daß wir nach Erscheinung dieses Logos die Frucht des Kindersegens ernten, ewiges Leben.

4. Denn indem die Schrift beide Stimmen in eins zusammenfaßt, macht sie das Ganze deutlich: „Es höre die, welche nicht gebiert; es erhebe die Stimme die, welche keine Wehen hat; denn die Kinder der Verlassenen sind zahlreicher als jener, die den Mann hat.“⁶⁰ Uns brachte der Engel die frohe Botschaft, uns mahnte Johannes, den Bebauer des Landes zu erkennen, den Mann zu suchen.

5. Denn ein und derselbe ist es, der Mann der Unfruchtbaren, der Bebauer der Wüste, der mit der göttlichen Kraft sowohl die Unfruchtbare als die Wüste erfüllte. Denn da die Kinder der Edelgeborenen zahlreich sind, aber das einst kinderreiche hebräische Weib wegen seines Unglaubens kinderlos war, so erhält die Unfruchtbare den Mann und die Wüste den Bebauer; so werden beide Mütter durch den Logos, die eine von Früchten, die andere von Gläubigen. Den Ungläubigen aber verbleibt auch jetzt noch Unfruchtbarkeit und Wüste.

10.

1. Auf diese Weise ermahnte Johannes, der Herold des Logos, die Menschen, sich bereit zu machen⁶¹ auf die Erscheinung Gottes, des Christus; und das war es, was das Schweigen des Zacharias⁶² bedeutete, das auf die Geburt des Vorläufers des Christus wartete, damit das Licht der Wahrheit, der Logos, das geheimnisvolle Schweigen der Rätselworte der Propheten löse, indem S. 82 er selbst zur frohen Botschaft wurde.

⁵⁶Vgl. Is. 40, 3 [Matth. 3, 3; Mark. 1, 3; Luk. 3, 4; Joh. 1, 23].

⁵⁷Vgl. Origenes, Johanneskommentar II 194 S. 89, 33 Preuschen.

⁵⁸Vgl. Is. 54, 1; Gal. 4, 27.

⁵⁹Vgl. Luk. 1, 13.

⁶⁰Is. 54, 1.

⁶¹Vgl. Matth. 3, 3.

⁶²Vgl. Luk. 1, 20.

2.⁶³ Wenn du aber in Wahrheit Gott sehen willst, so nimm Teil an den göttlichen Reinigungsriten, nicht an solchen mit Blättern von Lorbeer und mit Binden, die mit Wolle und Purpur geschmückt sind, sondern leg' an den Kranz der Gerechtigkeit und umwinde dich mit den Blättern der Enthaltbarkeit und richte deinen ganzen Sinn auf Christus; „denn ich bin die Türe“,⁶⁴ sagt er irgendwo; sie müssen die finden, welche Gott kennenlernen wollen, damit er uns die Tore des Himmels weit auf tue.

3. Denn geistig sind die Tore des Logos und werden mit dem Schlüssel des Glaubens geöffnet. „Niemand hat Gott erkannt, außer der Sohn, und wem es der Sohn offenbart.“⁶⁵ Ich weiß aber wohl, daß der, welcher die bisher verschlossene Türe öffnet, hernach das Innere offenbart und das zeigt, was zuvor zu erkennen nicht möglich war außer denen, die durch Christus eintreten, durch den allein Gott geschaut wird.

2. Kapitel

11.

1.⁶⁶ Kümmert euch also nicht um die gottlosen Heiligtümer, nicht um die Öffnungen der Klüfte, voll von Zauberei, oder um den Thesprotischen Kessel oder den Dreifuß von Kirrha oder das Erzbecken von Dodona! Überlaßt den veralteten Sagen das im Sand der Wüste verehrte Gerandryon [die heilige Eiche]⁶⁷ und das Orakel dort, das samt seiner Eiche kraftlos geworden ist! Verstummt ist jetzt die Quelle Kastalia und ebenso die Quelle von Kolophon; und die übrigen wahrsagenden Wasser sind in gleicher Weise versiegt und, S. 83 wenn auch spät, so doch endlich als ihres eitlen Ruhmes bar erwiesen, nachdem sich ihr Wasser samt den damit verbundenen Sagen verlaufen hat.

2. Zähle uns auch des sonstigen Wahrsagens* [μαντικῆς], *vielmehr Wahnsinns* [μανικῆς]* wertlose Orakelstätten* [ἄχρηστα χρηστήρια]* auf: den Klarios, den Pythios, den Didymus,⁶⁸ den Amphiareos, den Apollon[?], den Amphilochos;⁶⁹ und wenn du willst, so beraube wie jene ihrer Verehrung auch die Zeichenseher und Vogelschauer und Traumdeuter! Außerdem hole herbei und stelle neben den Pythios jene, die aus Weizen und Gerste wahrsagen, und die bei der Menge auch jetzt noch verehrten Bauchredner! Ebenso sollen die Heiligtümer der Ägypter und die Totenbeschwörungen der Tyrrhener dem Dunkel der Vergessenheit überliefert werden.

3. Das sind wahrlich wahnwitzige Sophistenschulen für ungläubige Menschen und Spiel-

⁶³ 10, 2 f. sind angeführt in der Niketaskatene zu Joh. 10, 7.

⁶⁴ Joh. 10, 9.

⁶⁵ Matth. 11, 27.

⁶⁶ 11 1–23, 2 sind angeführt von Eusebios, Praep. evang. II 3, 1—42; vgl Maaß, Orpheus S. 89–92.

⁶⁷ Vgl. Zenob. VI 5.

⁶⁸ Beinamen des Apollon.

⁶⁹ Vgl. Arnob. Adv. nat. I 26; Amphilochos war der Sohn des Amphiareos; vgl. Hom. Od. 15, 248.

hollen voll von vollendetem Irrwahn. Gehilfen dieses Schwindels sind auch die zum Wahrsagen abgerichteten Ziegen und Krähen, die von Menschen gelehrt wurden, Menschen die Zukunft zu prophezeien.

12.

1. Soll ich dir auch die Mysterien noch aufzählen? Ich will ihre Geheimnisse nicht ausplaudern, wie es Alkibiades getan haben soll;⁷⁰ aber ich will, geleitet von dem Wort der Wahrheit, ganz deutlich den in ihnen verborgenen Schwindel aufdecken und werde eure sogenannten Götter selbst, denen die Mysterienweihen gelten, wie auf der Bühne des Lebens vor den Zuschauern der Wahrheit erscheinen lassen.

2. Dem rasenden Dionysos zu Ehren feiern die Bakchen ihre Orgien, indem sie durch Essen rohen Fleisches ihren heiligen Wahnsinn zeigen; und sie feiern die Verteilung des Fleisches der Schlachttiere, bekränzt mit Schlangen, S. 84 wozu sie Euan rufen, den Namen jener Eva, durch die die Sünde in die Welt kam; und das Symbol der bakchischen Orgien ist die geweihte Schlange.⁷¹ Nun bedeutet aber nach der genauen Erklärung des hebräischen Wortes der Name Hevia, mit dem Spiritus asper geschrieben, die weibliche Schlange.⁷² Deo aber und Kore⁷³ gaben sogar den Stoff zu einem Mysteriendrama, und ihre Irrfahrt, den Raub und die Trauer feiert Eleusis bei Fackelschein.

13.

1. Nach meiner Meinung sind aber die Worte Orgien und Mysterien in folgender Weise zu erklären: Orgien ist abzuleiten von dem Zorn* [ὄργη]* der Deo gegen Zeus, Mysterien aber von dem an Dionysos verübten Frevel* [μύσος]*; willst du aber das Wort lieber von einem Attiker Myus ableiten, der nach Apollodoros⁷⁴ auf der Jagd umkam, so ist es mir auch recht; dann besteht der Ruhm eurer Mysterien in einer Begräbnisfeier.

2. Du kannst aber außerdem die Mysterien, da die Buchstaben einander entsprechen, als Mytherien auffassen: denn wenn irgend welche, so machen solche Mythen Jagd* [θηρεύουσιν]* auf die ärgsten Barbaren unter den Thrakern, auf die größten Dummköpfe unter den Phrygern, auf die Abergläubischen unter den Griechen.

3. Verflucht sei daher der Mann, der diesen Trug für die Menschen erfand: sei es nun Dardanos, der die Mysterien der Göttermutter einführte, oder Eetion, der die samothrakischen Orgien und Weihen einrichtete, oder jener Phryger Midas, der kunstvollen Betrug

⁷⁰Vgl. Plutarch, Alkibiades 19.

⁷¹Vgl. Arnob. Adv. nat. V 19.

⁷²Vgl. Epiphanius, De fide 10, 7.

⁷³Demeter und Persephone.

⁷⁴Apollodor F Gr Hist 244 F 142.

von dem Odryser⁷⁵ lernte und dann an seine Untertanen weitergab!⁷⁶

4. Denn nie wird mich Kinyras von der Insel Kypros für sich gewinnen, er, der die wollüstigen Orgien zu Ehren der Aphrodite aus der Nacht ans S. 85 Tageslicht zu ziehen wagte und seinen Ehrgeiz dareinsetzte, eine Dirne seiner Heimat zur Göttin zu machen.⁷⁷

5. Andere erzählen, daß Melampus, Sohn des Amythaon, das Fest der Deo, das ihre Trauer in Gesängen feiert, aus Ägypten nach Griechenland herübergebracht habe.⁷⁸ Sie alle nenne ich Anfänger des Übels als die Urheber gottloser Mythen und verderblichen Aberglaubens, da sie die Mysterien als Samen des Unheils und des Verderbens in den Acker des Menschenlebens gesät haben.

14.

1. Und jetzt, denn es ist Zeit, will ich zeigen, wie eben eure Orgien voll von Betrug und Schwindel sind. Und wenn ihr eingeweiht seid, werdet ihr nur um so mehr über diese eure hochgeehrten Mythen lachen müssen. Ich werde aber das Verborgene ganz offen nennen, ohne mich zu scheuen, das zu sagen, was anzubeten ihr euch nicht schämt.

2. Die „Schaumgeborene“ also, „die auf Kypros Geborene“,⁷⁹ die Geliebte des Kinyras [ich meine die Aphrodite, die Philomedes heißt, weil sie aus den Medea entsprang, nämlich aus jenen abgeschnittenen Zeugungsgliedern des Uranos,⁸⁰ den wollüstigen, die noch, nachdem sie abgeschnitten waren, die Wogen vergewaltigten], was für eine würdige Frucht der wollüstigen Glieder habt ihr an ihr! In den feierlichen Gebräuchen zu Ehren dieser Meereslust wird als Zeichen der Zeugung ein Salzkorn und ein Phallos denen übergeben, welche in die unkeusche Kunst eingeweiht werden; die Mysten aber bringen ihr eine Münze dar, wie Liebhaber einer Dirne.⁸¹

15.

1.⁸² Die Mysterien der Deo aber sind die Liebesverbindung des Zeus mit seiner Mutter Demeter und der S. 86 Zorn seiner Mutter oder Gattin [ich weiß nicht, wie ich sie fortan nennen soll] Deo, die wegen ihres Zornes den Namen Brimo erhalten haben soll, und Anrufen des Zeus und Gallentrunk und Herausreißen von Herzen und unsagbares Tun.

⁷⁵Orpheus.

⁷⁶Vgl. Arnob. Adv. nat. II 73.

⁷⁷Euhemerios Fr. 33 Nemethy; vgl. Arnob. Adv. nat. IV 24; Firm. Mat. De err. prof. rel. 10.

⁷⁸Vgl. Herodot II 49.

⁷⁹Hesiod, Theog. 196. 199 f.

⁸⁰Vgl. Hesiod, Theog. 188—191.

⁸¹Euhemerios Fr. 35 Nemethy; vgl. Arnob. Adv. nat. V 19 [Theodoret, Graec. aff. cur. III 30 aus Euseb.].

⁸²Zu 15, 1–16, 3 vgl. Arnob. Adv. nat. V 20 f.; H. Hepding, Attis S. 31 f. 192 ff.

Die gleichen Gebräuche vollziehen die Phryger zu Ehren des Attis und der Kybele und der Korybanten.

2. Es wird aber erzählt, daß Zeus einem Widder die Hoden abgerissen und sie der Deo mitten in den Schoß geworfen habe, indem er so zum Schein Buße für seine Vergewaltigung leistete, indem er fälschlich vorgab, er habe sich selbst entmannt.

3. Wenn ich euch nun noch zum Überfluß die Geheimworte dieser Weiheriten vorführe, so werden sie sicherlich euer Lachen erregen, wenn ihr auch wegen der damit gegebenen Bloßstellung [eures Götterglaubens] nicht lachen wollt: „Aus der Pauke habe ich gegessen; aus der Zymbel habe ich getrunken; die Opferschale habe ich getragen; in das Brautgemach bin ich heimlich eingedrungen.“⁸³ Sind nicht solche Weihesprüche eine Schmach? Sind nicht die Mysterien ein Spott?

16.

1. Soll ich auch das übrige noch erzählen? Demeter gebiert ein Kind, Kore wächst heran, und eben der Zeus, der sie erzeugte, verbindet sich wieder mit Pherephatta, seiner eigenen Tochter, wie zuvor mit der Mutter Deo, ohne an den früheren Frevel mehr zu denken [Vater und Verführer des Mädchens ist Zeus], und zwar verbindet er sich mit ihr in der Gestalt einer Schlange, wobei sich zeigte, was er wirklich war.

2. Bei den sabazischen Mysterien ist das Symbol für die Mysteren „der Gott im Busen“; das ist aber eine Schlange, die denen, die eingeweiht werden, durch den Busen gezogen wird, ein Beweis für die Unkeuschheit des Zeus.⁸⁴

3. Auch Pherephatta gebiert ein Kind, und zwar mit Stiergestalt; denn so heißt es bei einem der über Symbole handelnden Dichter: S. 87 „Ein Stier erzeugt den Drachen und ein Drach’ den Stier; Ein Rinderhirt [trägt] heimlich auf den Berg den Stab,“⁸⁵ wobei er, wie ich glaube, als Stab den Thyrsos bezeichnete, den die Bakchen bekränzen.

17.

1.⁸⁶ Soll ich dir auch von dem Blumenpflücken der Pherephatta und ihrem Korb und dem Raub durch Aidoneus [Hades] und dem Erdsplatt erzählen und den Schweinen des Eubuleus, die zugleich mit den beiden Gottheiten von der Erde verschlungen wurden, weshalb

⁸³Vgl. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie S. 216 f.

⁸⁴Vgl. Firm. Mat. De err. prof. rel. 10.

⁸⁵Von O. Crusius auf Rhinthon zurückgeführt, Rhein. Mus. 45 [1890] S. 265 ff.; vgl. Firm. Mat. De err. prof. rel. 26. 1.

⁸⁶Zu 17, 1 vgl. Lukianscholion, herausg. von E. Rohde, Rhein. Mus. 25 [1870] S. 548 ff. [Kl. Schr. II S. 355 ff.]; Robert, Hermes 20 [1885] S. 367 ff; O. Kern, Mitt. d. Deutsch. arch. Inst. Ath. 16 [1891] S. 16 ff; Ders., Orphicorum Fragmenta, Berlin 1922, S. 125 Fr. 50.

man bei den Thesmophorien Schweine in ausgehobene Gruben stürzt?⁸⁷ Diese Sagen-
geschichten feiern die Weiber in den verschiedenen Städten auf verschiedene Weise mit Fes-
ten, die Thesmophorien, Skirophorien, Arrhetophorien heißen, wobei sie auf mannigfache
Weise den Raub der Pherephatta zum Stoff von Tragödien machen.

2.⁸⁸ Die Dionysosmysterien aber sind völlig unmenschlich: wie er noch ein Knabe war
und die Kureten einen Waffentanz um ihn aufführten, da schlichen sich mit List die Tita-
nen ein und verführten ihn mit Kinderspielzeug; dann aber zerrissen ihn eben diese Ti-
tanen, da er noch unmündig war, wie der Thraker Orpheus, der Dichter der Telete, sagt:
„Kreisel verschiedener Art und gliederbewegende Puppen, Äpfel auch, goldene, schöne der
singenden Hesperostöchter.“⁸⁹

18.

1. Auch von dieser Feier ist es nicht nutzlos, euch S. 88 die nutzlosen Symbole zur Verur-
teilung vorzuführen: Würfel, Ball, Kegelkreisel, Äpfel, Kreisel, Spiegel, Wolle. Das Herz des
Dionysos nahm nun Athene heimlich weg und erhielt den Namen Pallas von dem Schlagen
* [πάλλειν]* des Herzens. Die Titanen aber, die ihn zerrissen hatten, stellten einen Kessel
auf einen Dreifuß, warfen die Glieder des Dionysos hinein und ließen sie zunächst kochen;
dann aber steckten sie sie anSpieße und „hielten sie über das Feuer.“⁹⁰

2. Hernach aber erscheint Zeus [wenn er ein Gott war, hatte er vielleicht den Duft des
gebratenen Fleisches gerochen; denn das nennen ja eure Götter ihr Vorrecht],⁹¹ erschlägt
die Titanen mit dem Blitzstrahl und übergibt seinem Sohne Apollon die Glieder des Dio-
nyos zur Bestattung; der aber gehorcht dem Zeus, trägt den zerstückelten Leichnam auf
den Parnaß und bestattet ihn daselbst.

19.

1.⁹² Wenn du ferner auch die Orgien der Korybanten⁹³ betrachten willst: diese töteten ihren
dritten Bruder, hüllten den Kopf des Toten in Purpur, bekränzten ihn, trugen ihn auf einem
ehernen Schild an den Fuß des Olymp und begruben ihn dort.

2. Und darum handelt es sich, um es ein für allemal zu sagen, bei allen Mysterien, um

⁸⁷Vgl. Paus. IX 8.

⁸⁸Zu 17,2—18,2 vgl. Arnob. Adv. nat. V 19; E. Rohde, Psyche II 117/8 Anm. 5; 132 Anm. 2; O. Kern, Orphi-
corum Fragmenta S. 110 f.; hier S. 315 ff. auch über die angebliche Dichtung des Orpheus* Τελετή* oder*
Τελεταί*.

⁸⁹Orph. Fr. 34 Kern.

⁹⁰Hom. Il. 2, 426.

⁹¹Vgl. Hom. Il. 4, 49.

⁹²Zu 19, 1 f. vgl. Arnob. Adv. nat. V 19; Firm. Mat. De err. prof. rel. 11.

⁹³Verehrer der Göttermutter Kybele.

Tod und Begräbnis. Die Priester aber jener Mysterien, die bei denen, die damit zu tun haben, Anaktotelesten⁹⁴ heißen, fügen zu der grausigen Tat noch sonderbaren Aberglauben, indem sie streng verbieten, Eppich samt der Wurzel auf den Tisch zu legen; sie glauben nämlich, aus dem auf den Boden geströmten Korybantenblut sei der Eppich entsprossen.

3. Ebenso hüten sich auch die Frauen, die die Thesmophorien⁹⁵ feiern, die auf die Erde gefallenen Granatapfelkerne zu essen, in der Meinung, die Granatapfelbäume S. 89 seien aus den Blutstropfen des Dionysos entsprossen.

4.⁹⁶ Die Korybanten nennen sie aber auch Kabiren⁹⁷ und nennen daher das Fest die Kabirenweihe. Eben jene beiden Brudermörder brachten nämlich die Kiste, in der das Schamglied des Dionysos aufbewahrt war, nach Tyrrien, Kaufleute wahrlich mit einer kostbaren Ware; dort hielten sie sich als Flüchtlinge auf und übergaben den Tyrrenern die kostbare Frömmigkeitslehre, die Verehrung⁹⁸ von Schamteilen und einer Kiste. Deshalb ist es vielleicht berechtigt, wenn einige den Dionysos Attis nennen wollen, da er der Schamteile beraubt ist.

20.

1. Und wie darf man sich wundern, daß das Barbarenvolk der Tyrrenen⁹⁹ so schimpfliche Begebnisse zum Anlaß feierlicher Weihen nimmt, da doch — ich schäme mich, nur davon zu reden — für die Athener und das übrige Griechenland die Sagenzählung von der Deo voll Schmach und Schande ist!¹⁰⁰ Deo irrt nämlich auf der Suche nach ihrer Tochter Kore umher, wird in der Nähe von Eleusis [das ist ein Ort in Attika] müde und setzt sich, von Kummer erfüllt, an einen Brunnen. Dies zu tun wird noch jetzt den Mysterien verboten, um den Schein zu vermeiden, als wollten die Eingeweihten die Trauernde nachahmen.

2. Es wohnten aber damals in Eleusis die Ureinwohner; ihre Namen sind Baubo,¹⁰¹ Dysmaules und Triptolemos, außerdem Eumolpos und Eubuleus. Triptolemos war Rinderhirte, Schafhirte Eumolpos und Schweinehirt Eubuleus. Von ihnen leitete das bekannte blühende athenische Priestergeschlecht der Eumolpiden und Keryken seine Herkunft ab.

3. Und da nimmt die Baubo [denn ich will die Sache wirklich S. 90 erzählen] die Deo gastfreundlich bei sich auf und bietet ihr einen Mischtrank an; wie aber Deo sich ihn zu nehmen weigert und nicht trinken will [denn sie war voll Trauer], da wird Baubo, die in

⁹⁴Nur hier als Korybantenpriester erwähnt.

⁹⁵Ein attisches Demeterfest.

⁹⁶Zu 19, 4 vgl. H. Hepding, Attis S. 32. 191.

⁹⁷Hauptsitz des Kabirenkultes war Samothrake.

⁹⁸Es ist* αἰδοῖα καὶ κίστην θοησκεύειν* zu lesen.

⁹⁹Tyrrenen ist der griechische Name der Etrusker.

¹⁰⁰Zu 20, 1—21, 2 vgl. Arnob. Adv. nat. V 25 f.

¹⁰¹Über Baubo vgl. H. Diels, Miscellanea Salinas, Palermo 1907, S. 4 ff.

der Weigerung ein Zeichen von Geringschätzung sah, sehr ärgerlich, deckt ihre Scham auf und zeigt sie der Göttin; Deo aber freut sich an dem Anblick und nimmt jetzt endlich doch, erfreut durch den Anblick, den Trank an.

21.

1. Das sind die geheimen Mysterien der Athener. Von ihnen erzählt auch Orpheus; ich will dir aber die Worte des Orpheus selbst hersetzen, damit du den Begründer der Mysterien als Zeugen der Schamlosigkeit hast: „Sprach's und raffte empor die Gewänder und zeigte die ganze Bildung des Leibs und schämte sich nicht. Und der kleine Iakchos Lachte und schlug mit der Hand der Baubo unter die Brüste. Wie nun die Göttin dies merkte,¹⁰² da lächelte gleich sie von Herzen, Nahm dann das blanke Gefäß, in dem ihr der Mischtrank gereicht war.“¹⁰³

2. Und so lautet der Erkennungsspruch bei den eleusinischen Mysterien: „Ich fastete; ich trank den Mischtrank; ich nahm aus der Kiste; nachdem ich meine Aufgabe erfüllt hatte, legte ich es in den Korb und aus dem Korb in die Kiste.“¹⁰⁴ Wahrlich schön ist das Schauspiel und passend für eine Göttin!

22.

1. Würdig sind in der Tat diese Feiern der Nacht und des Feuers und des „großherzigen“,¹⁰⁵ vielmehr verblendeten Volkes der Erechthiden¹⁰⁶ und ebenso der übrigen Griechen, deren „nach ihrem Tode ein Schicksal S. 91 wartet, das sie nicht erwarten“.¹⁰⁷

2. Wem prophezeit dies Herakleitos von Ephesos? „Nachtschwärmern, Zauberern, Bakchen, Mänaden, Mysten“; ihnen droht er Strafe nach dem Tod, ihnen weissagt er das Feuer; „denn die bei den Menschen gebräuchlichen Mysterien werden auf unheilige Weise gefeiert.“¹⁰⁸

3. So sind die Mysterien ein leerer Brauch und ein inhaltsloser Wahn und ein Betrug des Drachen, der göttliche Verehrung fand, indem man sich mit falscher Frömmigkeit den in der Tat unheiligen Weihen und den gottlosen Kultgebräuchen zuwandte.

4. Wie steht es ferner mit den mystischen Kisten? Denn man muß ihre Heiligtümer enthüllen und ihre Geheimnisse aufdecken. Sind das nicht Sesamkuchen, Pyramidenkuchen,

¹⁰² Statt* *μείδησε** ist* *ἐνόησε** zu lesen.

¹⁰³ Orph. Fr. 52 Kern.

¹⁰⁴ Vgl. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie S. 213.

¹⁰⁵ Hom. Il. 2, 547.

¹⁰⁶ So heißen die Athener nach ihrem Ahnherrn Erechtheus.

¹⁰⁷ Vgl. Herakleitos Fr. 27 Diels.

¹⁰⁸ Vgl. Herakleitos Fr. 14 Diels.

Kugelgebäck, vielbuckliges Backwerk, Salzkörner und eine Schlange, das heilige Symbol des Dionysos Bassaros?¹⁰⁹ Sind es nicht außerdem Granatäpfel und Zweige vom Feigenbaum und Narthexstengel und Epheuranken, ferner runde Kuchen und Mohnköpfe? Das sind ihre Heiligtümer.

5. Ferner die Geheimsymbole der Ge Themis, ein Würzkrout,¹¹⁰ eine Lampe, ein Schwert, ein Frauenkamm, was ein verblümter und mystischer Ausdruck für weibliche Scham ist.

6. O wie offenbar ist die Schamlosigkeit! Ehedem war für züchtige Menschen die Nacht die Verhüllung der Lust, und man schwieg von ihr; jetzt aber ist für die Mysterienteilnehmer die Nacht die Prüfstätte der Unkeuschheit; und man redet von ihr laut, und das Feuer der Fackelträger offenbart die Leidenschaften.

7. Lösche das Feuer aus, Hierophant¹¹¹; schäme dich, Fackelträger vor dem Licht dieser Fackeln! Deinen Iakchos¹¹² verrät S. 92 das Licht; laß die Nacht die Mysterien bedecken; zur Finsternis seien die Orgien verurteilt; das Feuer täuscht nicht; seine Aufgabe ist zu überführen und zu strafen!

23.

1. Das sind die Mysterien der Gottlosen; gottlos nenne ich aber mit Recht die, welche den wahrhaft seienden Gott nicht kennen, dagegen ein von den Titanen zerrissenes Kind und ein trauerndes Weib und Glieder, die man in der Tat vor Scham nicht nennen kann, schamlos verehren, so daß sie in doppelter Gottlosigkeit befangen sind, einmal weil sie von Gott nichts wissen, den wahrhaft seienden Gott nicht kennen; der zweite Irrtum aber ist, daß sie die nicht Seienden für seiend halten und sie Götter nennen, sie, die nicht wirklich sind, vielmehr überhaupt nicht sind, sondern nur den Namen erhalten haben.

2. Deshalb tadelt uns auch der Apostel mit den Worten: „Und ihr ward fremd den Zusicherungen der Verheißung, da ihr keine Hoffnung hattet und gottlos wart in der Welt.“¹¹³

24.

1. Alles Gute verdient der Skythenkönig, wie immer er hieß: Wie einer seiner Untertanen das bei den Kyzikenern¹¹⁴ gefeierte Fest der Göttermutter bei den Skythen nachahmte, eine Pauke schlug, eine Zymbel ertönen ließ und sich wie ein Kybelepriester mancherlei an den

¹⁰⁹Bassaros [oder gewöhnlich Bassareus] war ein Beiname des Dionysos; er hieß so nach den Bassarai, den mit dem langen lydischen Rock* βασσάρα* bekleideten Mainaden.

¹¹⁰Origanum.

¹¹¹Die Hierophanten waren vornehme Priester, die die Aufgabe hatten, in die Weißen einzuführen* [ἐπὶ φαίνειν]*.

¹¹²Orphischer Name des Dionysos; vgl. oben 21, 1.

¹¹³Eph. 2, 12.

¹¹⁴Kyzikos war eine Stadt auf einer Insel an der Südküste der Propontis [Marmarameer].

Hals hing, da schoß er ihn nieder, da er selbst bei den Griechen aufgehört habe, ein Mann zu sein, und diese Weiberkrankheit bei den übrigen Skythen habe einführen wollen.¹¹⁵

2. Deswegen [man darf das durchaus nicht verschweigen] muß ich mich wundern, warum man den Euhemeros von Akragas¹¹⁶ und den Nikanor von Kypros S. 93 und die beiden Melier Diagoras und Hippon und dazu jenen Mann aus Kyrene [er hieß Theodoros] und manche andere, die nüchtern lebten und klarer als die übrigen Menschen den hinsichtlich dieser Götter obwaltenden Irrtum erkannten, Gottesleugner nannte; denn wenn sie auch die Wahrheit selbst nicht erkannten, so ahnten sie doch den Irrtum der gewöhnlichen Anschauung; und solche Ahnung ist ein wertvolles, Leben in sich tragendes Samenkorn der Weisheit, das zur Wahrheit erwachsen kann.

3. Von ihnen gibt einer den Ägyptern den Rat: „Wenn ihr an Götter glaubt, so beweint und beklagt sie nicht; wenn ihr aber über sie trauern müßt, so haltet sie nicht mehr für Götter!“¹¹⁷

4. Ein anderer nahm einen aus Holz geschnitzten Herakles [er kochte sich wohl gerade etwas zu Hause] und sagte: „Komm, Herakles, jetzt ist es Zeit für dich, wie einst dem Eurytheus auch für uns einmal eine Arbeit — es ist dies deine dreizehnte — zu verrichten und dem Diagoras das Essen zu kochen;“ und dann legte er ihn wie ein Holzsplit ins Feuer.¹¹⁸

25.

1. Die beiden entgegengesetzten Höhepunkte der Torheit sind also Gottesleugnung und Aberglauben; von beiden fern zu bleiben, muß unser Streben sein. Siehst du nicht, daß Moses, der Prophet der Wahrheit, dem Entmannten und Verstümmelten und außerdem dem Sohn einer Dirne die Teilnahme an der Gemeinde des Herrn verbietet?¹¹⁹

2. Er meint aber mit den beiden ersten die Art der Gottesleugner, die der göttlichen, lebenszeugenden Kraft beraubt sind, mit dem dritten und letzten aber die Art derer, die statt des einen wahren Gottes sich viele Götter beilegen, die diesen Namen mit Unrecht tragen; ebenso wie der Sohn der Dirne sich viele Väter S. 94 zuschreibt, weil er den, der in Wahrheit sein Vater ist, nicht kennt.

¹¹⁵Ausführlicher erzählt die Geschichte Herodot IV 76; er nennt den Skythenkönig Saulios und den Getöten Anacharsis.

¹¹⁶Gewöhnlich wird als Heimat des Euhemeros Messene [wohl das sizilische] angegeben; vgl. Euhemeri Reliquiae, coli. Geyza Némethy, Budapest 1889, S. 13. 40 [Test. XIII]; zum ganzen Abschnitt 24, 2 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 29.

¹¹⁷Vgl. Xenophanes, Test. 13 Diels, Poet. Philos. Fragm. S. 22.

¹¹⁸Parallelen zu dieser Erzählung bei Sternbach, Gnomologium Vaticanum 276; B. Keil, Hermes 55 [1920] S. 63 ff.

¹¹⁹Vgl. Deut. 23, 1 f.; zur allegorischen Auslegung vgl. Philon, De confus. ling. 144; De migr. Abr. 69; De mutat. nom. 205.

3.¹²⁰ Den Menschen war aber von Anfang an eine Gemeinschaft mit dem Himmel angeboren, die zwar durch Unwissenheit verdunkelt war, die aber doch dann und wann plötzlich aus dem Dunkel mit hellem Glanz hervorbrach, wie z. B. in den Worten eines Dichters: „Siehst du dort oben nicht den Äther unbegrenzt, Wie er mit weichen Armen rings die Erd' umschließt;“¹²¹ oder den anderen: „Der du die Welt trägst und die Welt dir nahmst zum Thron, Ein Rätsel, schwer zu lösen, bleibt stets, wer du bist“,¹²² und was sonst der Art die Dichtersöhne singen.

4. Aber verkehrte und vom richtigen Weg abgeirrte, wahrhaft verderbliche Gedanken haben das „Geschöpf des Himmels“,¹²³ den Menschen, aus dem himmlischen Leben verdrängt und ihn „auf die Erde hingestreckt“,¹²⁴ indem sie ihn dazu verführten, irdischen Gebilden anzuhängen.

26.

1.¹²⁵ Die einen ließen sich sogleich durch den Anblick des Himmels täuschen; und indem sie nur ihren Augen glaubten, wurden sie beim Anblick der Bewegungen der Gestirne von Staunen erfaßt, vergötterten die Gestirne, die sie wegen des Laufens* [θεῖν]* Götter* [θεοὺς]* nannten,¹²⁶ und beteten die Sonne an wie die Inder, und den Mond wie die Phryger.

2. Andere, die von den aus der Erde entsprossenen Pflanzen die edlen Früchte ernteten, nannten das Getreide Deo wie die Athener, und den Weinstock Dionysos wie die Thebaner.

3. Wieder andere, die beobachteten, wie der Schlechtigkeit S. 95 Vergeltung widerfährt, sahen darin das Walten göttlicher Wesen und verehrten die vergeltenden Strafen und Unglücksfälle. Daher haben die tragischen Dichter die Erinyen und Eumeniden, Sühnegötter* [Παλαμναῖοι], *Richter und Rächer des Frevels* [Προστροπαιοι, Ἀλάστορες]* erfunden.

4. Und nach dem Vorgang der Dichter machen denn auch einige Philosophen die Erscheinungsformen eurer Gemütsstimmungen zu Göttern, wie die Furcht* [Φόβος], die Liebe [Ἔρος], die Freude [Χαρά]* und die Hoffnung* [Ἐλπίς]. *Dazu gehört auch, daß der alte Epimenides in Athen Altäre des Übermuts [Υβρις]* und der Schamlosigkeit* [Ἀναίδεια]* errichtete.*¹²⁷

5. In anderen Fällen sind wirkliche Erlebnisse der Ausgangspunkt dafür, daß gewisse

¹²⁰Zu 25, 3 vgl. A. Elter, Gnom. hist. 122 f.

¹²¹Euripides Fr. 941; vgl. Strom. V 114, 1.

¹²²Euripides, Troades 884 f.; vgl. A. Elter, Gnom. hist. 75.

¹²³Vgl. Platon, Tim. p. 90 A.

¹²⁴Vgl. Hom. Il. 17, 58.

¹²⁵Zu 26, 1–7 vgl. Diels, Doxogr. 295 ff.; Cic. De deor. nat. II 59 ff.

¹²⁶Vgl. Platon, Krat. p. 397 D.

¹²⁷Vgl. Cic. De leg. II 11, 28; Paus. I 28, 5.

Begriffe von den Menschen vergöttert und körperlich dargestellt werden, wie Dike und Klotho und Lachesis und Atropos [die drei Schicksalsgöttinnen] und Heimarmene [Verhängnis] und Auxo [Wachstum] und Thallo [Gedeihen],¹²⁸ die athenischen Göttinnen.

6. Eine sechste Art, den Trug einzubürgern und Götter zu schaffen, ist die, wonach man die zwölf Götter zählt; von ihnen singt Hesiodos seine Theogonie, und von ihnen erzählt Homeros in allen seinen Göttergeschichten.

7. Als letzte [es gibt nämlich im ganzen sieben Arten] ist noch übrig die, welche von den göttlichen Wohltaten gegen die Menschen ausgeht. Denn da sie den Urheber der Wohltaten, Gott, nicht kannten, erfanden sie als Heilgötter die Dioskuren¹²⁹ und den Übelabwender Herakles und den Arzt Asklepios.

27.

1. Das sind die schlüpfrigen und gefährlichen Abwege von der Wahrheit, die den Menschen vom Himmel herabführen und in den Abgrund stürzen lassen. Ich will euch aber ganz genau zeigen, wie die Götter selbst sind und ob sie überhaupt Götter sind, damit ihr endlich S. 96 einmal euren Irrweg aufgibt und wieder zum Himmel zurück euren Lauf nehmt.

2. „Denn auch wir waren einmal Kinder des Zorns wie die übrigen; aber Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat uns wegen der großen Liebe, mit der er uns liebte, als wir durch unsere Sünden schon tot waren, wieder lebendig gemacht mit Christus.“¹³⁰ Denn „lebendig ist der Logos“,¹³¹ und wer mit Christus begraben ist, wird mit Gott erhöht.¹³² Die noch Ungläubigen aber werden „Kinder des Zorns“¹³³ genannt, aufgezogen für den Zorn. Wir aber sind nicht mehr Geschöpfe des Zornes, nachdem wir uns vom Irrtum losgerissen haben und der Wahrheit zueilen.

3. So sind wir, die wir einst Söhne der Ungerechtigkeit waren, durch die Güte des Logos jetzt Gotteskinder geworden; gegen euch aber wendet sich euer eigener Dichter, Empedokles von Akragas: „Wahrlich, solange ihr selbst in schlimmer Bosheit verstrickt seid, Werdet ihr niemals die Seele befreien von schmerzdem Wehe.“¹³⁴

4. Das meiste, was von euren Göttern erzählt wird, ist leere Sage und Erfindung; das aber, wovon man annimmt, es sei wirklich geschehen, das sind Berichte über schändliche und sittenlos lebende Menschen. „Stolz ist und Wahn euer Weg; und die Straße, die rechte,

¹²⁸Paus. IX 35, 2 nennt Auxo als eine der Charites, Thallo als eine der Horai.

¹²⁹Kastor und Polydeukes.

¹³⁰Eph. 2, 3—5.

¹³¹Vgl. Hebr. 4, 12.

¹³²Vgl. Röm. 6, 4; Kol. 2, 12.

¹³³Eph. 2, 3.

¹³⁴Empedokles Fr. 145 Diels.

gerade, Habt ihr verlassen und geht jetzt fort über Dornen und Klippen. Menschen, was gehet ihr irre? Ihr Törichtern, macht doch ein Ende! Lasset doch ab von dem Dunkel der Nacht und greift nach dem Lichte.“¹³⁵

S. 97 5. So rät uns die Prophetin und Dichterin, die Sibylle; so rät uns aber auch die Wahrheit, indem sie dem Götterhaufen diese furcht- und schreckenerregenden Masken abreißt und durch den Nachweis der Gleichnamigkeit die Vorstellungen von ihnen als falsch erweist.

28.

1.¹³⁶ So gibt es z. B. welche, die drei Träger des Namens Zeus zählen, nämlich den Sohn des Aither in Arkadien, die beiden anderen als Söhne des Kronos, davon den einen in Kreta, den anderen wieder in Arkadien.

2.¹³⁷ Manche nehmen auch fünf Athenen an, die Tochter des Hephaistos in Athen, die des Neilos in Ägypten, drittens die Tochter des Kronos, die Erfinderin des Kriegs, viertens die Tochter des Zeus, der die Messenier nach ihrer Mutter den Beinamen Koryphasia¹³⁸ gegeben haben, schließlich die Tochter des Pallas und der Okeanostochter Titanis, die ihren Vater ruchlos ermordete und sich dann mit der Haut des Vaters wie mit einem Vliese schmückte.

3. Ferner nennt Aristoteles¹³⁹ als ersten Apollon den Sohn des Hephaistos und der Athene [da ist Athene also keine Jungfrau mehr], als zweiten den Sohn des Kyrbas in Kreta, als dritten den Sohn des Zeus, und als vierten den arkadischen, den Sohn des Silenos [Nomios heißt dieser bei den Arkadern]; außer diesen zählt er noch den libyschen, den Sohn des Ammon, auf; der Grammatiker Didymos¹⁴⁰ aber fügt als sechsten noch den Sohn des Magnes hinzu.

4. Wie viele Träger des Namens Apollon gibt es aber auch jetzt, zahllose sterbliche und hinfällige Menschen, die den gleichen Namen wie die vorhin erwähnten haben?

29.

S. 98 1. Soll ich dir die vielen Asklepios oder alle die Hermes, die man aufzählt, oder die Hephaistos nennen, von denen Sagen erzählt werden? Würde ich euch denn nicht lästig

¹³⁵Orac. Sibyll. Fr. 1, 23—25. 27.

¹³⁶Zu 28, 1—29, 1 vgl. Cic. De deor. nat. III 53—59; Arnob. Adv. nat. IV 14 f.; Epiphan. Ancor. 106; G. Michaelis, De origine indicis deorum cognominum, Diss. Berlin 1898; W. Bobeth, De indicibus deorum, Diss. Leipzig 1904.

¹³⁷Zu 28, 2 vgl. Firm. Mat. De err. prof. rel. 16.

¹³⁸Vgl. Paus. IV 36, 2; die Mutter war die Okeanide Koryphe.

¹³⁹Aristot. Fr. 283 FHG II p. 190.

¹⁴⁰Didymos [Zeitgenosse Ciceros], * Ἐένη ἰστορία* Fr. 6 M. Schmidt S. 363.

fallen, wenn ich eure Ohren mit dieser Masse von Namen überschüttete? Aber ihre Heimat, ihre Tätigkeit, ihr Lebensschicksal und schließlich ihr Grab beweisen, daß es Menschen waren.

2. So war der bei den Dichtern so hochgeehrte Ares, „Ares, o Ares, du Mörder, du Blutiger, Mauererstürmer“,¹⁴¹ dieser „Wetterwendische“ und „Unversöhnliche“, wie Epicharmos¹⁴² sagt, ein Spartiate; Sophokles¹⁴³ aber kennt ihn als Thraker, andere als Arkader.

3.¹⁴⁴ Von ihm sagt Homeros, daß er dreizehn Monate lang gefesselt gewesen sei: „Ares ertrug’s, als ihn Otos einmal und der Held Epialtes, Sie des Aloeus Söhne, umschlangen mit kräftiger Fessel; Dreizehn Monate war er gebunden in ehernem Kerker.“¹⁴⁵

4. Möge es den Karern gut gehen, die ihm die Hunde opfern! Und die Skythen sollen nicht aufhören, die Esel zum Opfer darzubringen, wie Apollodoros¹⁴⁶ sagt und Kallimachos:¹⁴⁷ „Phoibos erglänzt den Hyperboreern bei Opfern von Eseln.“ Und der gleiche sagt an einer anderen Stelle: „Opfer von Eseln erfreuen Phoibos, die glänzen von Fett.“

5.¹⁴⁸ Hephaistos aber, den Zeus vom Olympos, „von der göttlichen Schwelle“,¹⁴⁹ herabschleuderte, war in Lemnos, S. 99 wo er niedergefallen war, Schmied mit zwei lahmen Füßen: „Und unten bewegten sich hurtig die schwächlichen Beine.“¹⁵⁰

30.

1. Auch einen Arzt, nicht nur einen Schmied, hast du unter den Göttern; aber dieser Arzt [er hieß Asklepios] war geldgierig; zum Beweis will ich dir deinen eigenen Dichter, den Böoter Pindaros,¹⁵¹ anführen: „Jenen auch bewog mit dem stattlichen Lohne Gold, von Händen ihm gezeigt, Vom Tod zu erwecken den Mann, Der ihm verfallen war. Doch Mit der Hand der Kronion Wirft auf sie beide und nimmt so Schnell aus der Brust Weg den Atem; Flammender Blitzesstrahl bringt Ihm den Tod.“

2. Und Euripides:¹⁵² „Denn Zeus ist schuldig, der getötet meinen Sohn Asklepios, den Blitzstrahl schleudernd in die Brust.“ Dieser liegt also vom Blitz erschlagen in der Gegend

¹⁴¹Hom. Il. 5, 31. 455.

¹⁴²Vgl. Epich. Fr. 167 Kaibel CGF p. 121.

¹⁴³Vgl. Sophokles, Antigone 970 mit Scholien.

¹⁴⁴Zu 29, 3 f. vgl. Arnob. Adv. nat. IV 25.

¹⁴⁵Hom. Il. 5, 385—387.

¹⁴⁶Apollodor FGrHist 244 F 126.

¹⁴⁷Kallimachos Fr. 178. 188.

¹⁴⁸Zu 29, 5—30, 2 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 24; Kyrill von Alex., Geg. Jul. VI p. 200 f. Aubert.

¹⁴⁹Hom. Il. 1, 591 ff.

¹⁵⁰Hom. Il. 18, 411.

¹⁵¹Pind. Pyth. 3, 97. 100—105; vgl. A. Elter, Gnom. hist. 131.

¹⁵²Eurip. Alk. 3 f.

von Kynosuris.¹⁵³

3. Philochoros¹⁵⁴ erzählt ferner, daß Poseidon in Tenos¹⁵⁵ als Arzt verehrt wurde und daß auf Kronos Sizilien liege und er dort begraben sei.

4. Der Thurier Patrokles¹⁵⁶ und der jüngere Sophokles¹⁵⁷ haben die Geschichte der Dioskuren in Tragödien behandelt; diese Dioskuren waren sterbliche Menschen, wenn anders Homeros Glauben verdient mit seinen Worten: S. 100 „Aber es barg sie bereits die ernährende Erde Dort in der Stadt Lakedaimon, im lieben Lande der Heimat.“¹⁵⁸

5. Außerdem will ich euch noch den Verfasser der Kyprischen Gedichte anführen: „Kastor ist sterblicher Mensch, und des Todes Geschick ihm beschieden; Aber unsterblich fürwahr Polydeukes, der Sprößling des Ares.“¹⁵⁹

6. Das ist indessen eine poetische Erfindung; Homeros verdient mehr Glauben, wenn er von den beiden Dioskuren spricht und wenn er noch dazu den Herakles als ein „Schattenbild“¹⁶⁰ bezeichnet, nämlich „Herakles' wuchtige Kraft, in großen Taten erfahren.“¹⁶¹

7. Also auch den Herakles kennt selbst Homeros als sterblichen Menschen; der Philosoph Hieronymos¹⁶² beschreibt aber auch die Gestalt seines Körpers klein, mit struppigem Haar, kräftig; Dikaiarchos¹⁶³ dagegen als langgestreckt, kraftvoll, dunkelfarbig, mit Adlernase, funkelnden Augen und langen Haaren. Dieser Herakles also endete sein Leben, nachdem er 52 Jahre gelebt hatte,¹⁶⁴ und erhielt seine Feuerbestattung auf dem auf dem Oeta errichteten Scheiterhaufen,

31.

1.¹⁶⁵ Die Musen aber, die Alkman¹⁶⁶ von Zeus und Mnemosyne abstammen läßt und die die übrigen Dichter und Geschichtschreiber vergöttern und verehren und denen sogar ganze Städte Musentempel errichten, diese waren Mysierinnen; und Megaklo, die Tochter des S. 101 Makar, kaufte sie als Sklavinnen.

¹⁵³Vgl. Cic. De deor. nat. III 57; Passio Philippi, Boll. Act. Sanct. Oct. IX p. 546; das genannte Kynosuris lag wahrscheinlich in Arkadien.

¹⁵⁴Philoch. Fr. 184 FHG I p. 414; vgl. Arnob. Adv. nat. IV 25.

¹⁵⁵Eine der kykladischen Inseln.

¹⁵⁶Patr. Fr. 2 TGF p. 830.

¹⁵⁷Soph. iun. Fr. 1 TGF p. 781.

¹⁵⁸Hom. Il. 3, 243 f.

¹⁵⁹Kypria Fr. 5 Kinkel.

¹⁶⁰Vgl. Hom. Od. 11, 601 f.

¹⁶¹Hom. Od. 21, 26.

¹⁶²Hieron. Fr. 34 Hiller p. 116.

¹⁶³Dikaiarchos Fr. 10 FHG II p. 238.

¹⁶⁴Vgl. FHG I p. 442 f.; Passio Philippi, Boll. Act. Sanct. Oct. IX p. 546.

¹⁶⁵Zu 31, 1–4 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 24; Myrsilos Fr. 4 FHG IV p. 457.

¹⁶⁶Vgl. Alkman Fr. 119; Diod. Sic. IV 7.

2. Makar war nämlich König von Lesbos und lag immer im Streit mit seiner Frau; Megaklo aber war darüber ihrer Mutter wegen betrübt, begreiflicherweise; und da kauft sie diese mysi-schen Sklavinnen in eben dieser Zahl [wie die Musen] und nennt sie Moissai entsprechend ihrem äolischen Dialekt.

3. Diese lehrt sie melodisch unter Zitherbegleitung von den Taten der alten Zeit singen. Indem sie nun anhaltend spielten und dazu süß sangen, besänftigten sie den Sinn des Makar und ließen ihn seinen Zorn vergessen.

4. Deswegen ließ sie Megaklo als Zeichen ihres Dankes zu Ehren ihrer Mutter in Erz aufstellen und ließ sie in allen Tempeln verehren. So also steht es mit den Musen; die Erzählung findet sich bei Myrsilos von Lesbos.

32.

1.¹⁶⁷ Vernehmet ferner die Liebschaften eurer Götter und die unglaublichen Geschichten von ihren Ausschweifungen! Hört von ihren Wunden, von ihren Fesseln, von ihrem Lachen und von ihren Kämpfen, ferner von ihren Knechtesdiensten und ihren Trinkgelagen und weiter von ihren Umarmungen und Tränen und Leidenschaften und ungezügelten Lüsten!

2. Ruf mir den Poseidon vor und die Schar der von ihm entehrten Frauen, Amphitrite, Amymone, Alope, Melanippe, Alkyone, Hippothoe, Chione und die zahllosen anderen! Und so viele es auch waren, die Leidenschaft eures Poseidon fühlte sich dabei noch eingengt.

3. Ruf mir auch den Apollon her! Er ist der Phoibos und ein heiliger Seher und ein guter Berater; aber dem wird weder Sterope zustimmen noch Aithusa noch Arsinoe noch Zeuxippe noch Prothoe noch Marpessa noch Hypsipyle; denn Daphne war die einzige, die dem Seher und der Schändung entfloh.

4. Und zu allen komme noch Zeus selbst herbei, er, der nach euch S. 102 „der Vater der Götter und Menschen“¹⁶⁸ ist! So maßlos war er auf Liebesgenuß aus, daß er alle Frauen beehrte und seine Begierde an allen stillte. So sättigte er sich an Weibern ebenso sehr wie an Ziegen der Bock von Thmuis.¹⁶⁹

¹⁶⁷Zu 32, 1–3 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 26; Firm. Mat. De err. prof. rel. 12. Über diese Verzeichnisse vgl. Wilamowitz, Comment. gramm. II [1880] S. 11 ff.; Wendling, De Peplo Aristotelico, Diss. Straßb. 1891, S. 32 f.; Michaelis, De origine indicis deorum cognominum, Diss. Berlin 1898, S. 36 ff.

¹⁶⁸Hom. Il. 1, 544 u. ö.

¹⁶⁹Stadt in Ägypten mit Verehrung der Böcke; vgl. was Plut. Mor. p. 989 A über den Bock von Mendes [= Thmuis] erzählt; dazu auch Herodot II 46.

33.

1.¹⁷⁰ Da muß ich mich über deine Verse, Homeros,¹⁷¹ wundern: „Sprach's, und es winkt' alsbald mit den dunklen Brauen Kronion, Und des Gebieters Gelock, das ambrosische, wallt' ihm hernieder Von dem unsterblichen Haupt, und erschüttert' den großen Olympos.“

2. Du stellst den Zeus ehrwürdig dar, Homeros, und schreibst ihm ein Winken zu, das Verehrung verdient. Aber wenn du, Mensch, ihm nur den Frauengürtel¹⁷² zeigst, dann wird auch Zeus zu schanden und sein Haar entehrt.

3.¹⁷³ Wie weit ging jener Zeus im zügellosen Genuß, er, der mit Alkmene so viele Nächte in Lust verschwelgte! Denn nicht einmal neun Nächte¹⁷⁴ waren dem Unersättlichen zu lang [vielmehr das ganze Leben war zu kurz für seine Zügellosigkeit], um uns den übelabwendenden Gott¹⁷⁵ zu erzeugen.

4. Des Zeus Sohn ist Herakles, des Zeus echter Sohn, der, entsprossen aus der „langen Nacht“,¹⁷⁶ lange Zeit nötig hatte, um die zwölf Arbeiten zu bewältigen, aber die fünfzig Töchter des Thestios in S. 103 einer einzigen Nacht entehrte;¹⁷⁷ Ehebrecher zugleich und Bräutigam so vieler Mädchen. Nicht mit Unrecht nennen ihn also die Dichter „schrecklich und frevelmütig“,¹⁷⁸ Es wäre aber zu langwierig, alle seine Ehebrüche und Knabenschändungen aufzuzählen.

5. Denn nicht einmal Knaben verschonten euere Götter, sondern der eine¹⁷⁹ hatte den Hylas, der andere¹⁸⁰ den Hyakinthos oder den Pelops¹⁸¹ oder den Chrysippos¹⁸² oder den Ganymedes¹⁸³ zu Geliebten.

6. Diese Götter sollen eure Weiber anbeten, so sollen sie sich ihre eignen Männer wünschen, so züchtig, damit sie den Göttern gleich seien, indem sie dasselbe wie sie erstreben! Sie zu verehren, sollen eure Söhne sich gewöhnen, damit sie auch als Männer sich die Götter zum leuchtenden Vorbild der Unzucht nehmen.

¹⁷⁰Zu 33, 1 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 21.

¹⁷¹Hom. Il. 1, 528—530.

¹⁷²Vgl. Hom. Il. 14, 214.

¹⁷³Zu 33, 3—9 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 26 f.; Firm. Mat. De err. prof. rel. 12.

¹⁷⁴Vgl. A. Winter, Alkmene und Amphitryon, Gymn.-Progr. Breslau, 1876, S. 36; nach Hesiod Theog. 56 erzeugte Zeus in neun Nächten mit Mnemosyne die neun Musen.

¹⁷⁵Herakles.

¹⁷⁶Vgl. den Lustspieldichter Platon, CAF I p. 624.

¹⁷⁷Vgl. Paus. IX 27, 6; Athen. XIII p. 556 F.

¹⁷⁸Hom. Il. 5, 403.

¹⁷⁹Herakles.

¹⁸⁰Apollon.

¹⁸¹Liebling des Poseidon; vgl. Pind. Ol. 1, 25.

¹⁸²Chrysippos, Sohn des Pelops, wurde von Zeus [nach anderer Sage von Laios] geraubt.

¹⁸³Von Zeus geraubt.

7. Aber vielleicht sind es nur die männlichen Götter, die so auf Liebesgenuß aus sind; „Aber die Göttinnen blieben vor Scham eine jede zu Hause“,¹⁸⁴ wie Homeros sagt, da sie sich als Göttinnen¹⁸⁵ wegen ihres keuschen Sinnes scheuten, die Aphrodite im Ehebruch zu sehen.

8. Sie sind aber in ihren Ausschweifungen noch leidenschaftlicher, in die Fesseln des Ehebruchs geschlagen, Eos mit Tithonos, Selene mit Endymion, Nereis mit Aiakos und mit Peleus Thetis, mit Iason Demeter und mit Adonis Pherephatta.

9. Und Aphrodite ging, nachdem sie mit Ares an den Pranger gestellt war, zu Kinyras¹⁸⁶ über und heiratete den Anchises und lauerte dem Phaethon auf und verliebte sich in Adonis; dann war sie auf die oxsenäugige Hera eifersüchtig, und wegen des Apfels entkleideten sich die S. 104 Göttinnen und stellten sich nackt dem Hirten Paris vor, damit er entscheide, welche ihm schön erscheine.

34.

1.¹⁸⁷ Nun wollen wir auch rasch die Wettkämpfe durchnehmen und diesen bei Gräbern gefeierten Festen ein Ende machen, den Isthmien und Nemeen und Pythien und schließlich den Olympien. Zu Pytho [Delphi] wird der pythische Drache verehrt, und die Festversammlung zu Ehren der Schlange heißt Pythien. Beim Isthmos aber spülte das Meer einen unglückseligen Auswurf ans Land, und den Melikertes¹⁸⁸ beklagen die Isthmien; in Nemea aber ist ein anderer Knabe, Archemoros¹⁸⁹ bestattet, und die Leichenfeier zu Ehren des Knaben heißt Nemeen. In Pisa aber habt ihr, Panhellenen, die Grabstätte eines phrygischen Wagenlenkers,¹⁹⁰ und die Leichenopfer des Pelops, die Olympien, nimmt der Zeus des Pheidias für sich in Anspruch. Mysterien sind also, wie es scheint, die zu Ehren von Toten veranstalteten Wettkämpfe, wie auch die Orakel, und beide sind jetzt Gemeingut geworden.

2.¹⁹¹ Die Mysterien in Agra¹⁹² aber und im attischen Halimus¹⁹³ sind auf Athen beschränkt. Eine Weltschande sind aber schon die dem Dionysos geweihten Wettkämpfe und

¹⁸⁴Hom. Od. 8, 324.

¹⁸⁵*αἱ θεαὶ* ist nicht zu tilgen.

¹⁸⁶Vgl. oben 13, 4; 14, 2; Némethy, Euhemeri rel. p. 14.

¹⁸⁷Zu 34, 1 vgl. Wendling, De Peplo Aristotelico p. 34. — Der Abschnitt ist angeführt von Euseb. Praep. Evang. II 6, 10.

¹⁸⁸Sohn des Athamas und der Ino, die sich mit ihm ins Meer stürzte.

¹⁸⁹Archemoros [Vorgänger im Tode] nannten die Argiverhelden den Opheltos, Sohn des Königs Lykurgos von Nemea, und der Eurydike, der von einer Schlange getötet wurde, während seine Wärterin Hypsipyle den Argivern eine Quelle zeigte.

¹⁹⁰Pelops, der aus Kleinasien stammte und Hippodameia im Wagenrennen gewann.

¹⁹¹Zu 34, 2–5 vgl. Arnob. Adv. nat. V 28 f.; Maaß, Orpheus S. 90 f.; E. Rohde, Kl. Schr. II S. 297 f.

¹⁹²am linken Ufer des Ilissos.

¹⁹³südlich von Athen.

Phalloi, die das ganze Leben in schlimmer Weise verheert haben.

3. Wie nämlich Dionysos in den Hades hinabsteigen wollte und den Weg nicht S. 105 wußte, verspricht ihm jemand namens Prosymnos¹⁹⁴ den Weg zu zeigen, aber nicht umsonst; der verlangte Lohn war aber nichts Schönes, aber dem Dionysos war er recht. Es war Gewährung von Liebesgenuß der Lohn, der von Dionysos verlangt wurde. Das Verlangen entsprach dem Wunsch des Gottes, und er verspricht ihm wirklich, das Verlangte nach seiner Rückkehr zu gewähren, und bekräftigt sein Versprechen mit einem Eid.

4. Er erfuhr den Weg und ging fort; dann kehrte er wieder zurück, aber den Prosymnos trifft er nicht mehr; denn er war gestorben. Voll Verlangen, seinem Liebhaber das eidliche Versprechen zu halten, eilt Dionysos zum Grabe und entbrennt von Begierde. Er schneidet nun den Ast eines Feigenbaums, der gerade zur Hand war, ab, schnitzt ihn zu, daß er einem männlichen Glied ähnlich war, und setzte sich auf den Ast, um dem Toten sein Versprechen zu halten.

5. Als ein mystisches Denkmal an dies Vorkommnis werden dem Dionysos in den Städten Phalloi aufgestellt. „Denn wenn es nicht Dionysos wäre, dem man den Festzug veranstaltet und das Phalluslied singt, dann wäre es ein ganz schamloses Tun“, sagt Herakleitos. „Ein und derselbe aber ist Hades und Dionysos, zu dessen Ehre sie schwärmen und trunkene Feste feiern“,¹⁹⁵ nicht sowohl wegen körperlicher Betrunkenheit, wie ich meine, als wegen der schämlichen Zurschaustellung zügelloser Ausgelassenheit.

35.

1.¹⁹⁶ Da eure Götter so geartet sind, ist es wohl begreiflich, daß sie Sklaven wurden, sie, die Sklaven ihrer Leidenschaften waren; aber schon vor den sogenannten Heiloten, den Staatssklaven der Lakedaimonier, trugen das Sklavenjoch¹⁹⁷ Apollon bei Admetos in Pheraï,¹⁹⁸ Herakles in Sardeis bei Omphale; und dem Laomedon diente Poseidon und Apollon, der wie ein unnützer Diener nicht S. 106 einmal die Freiheit von seinem früheren Herrn erlangen konnte; damals erbauten die beiden auch die Mauern von Ilion für den Phryger.

2. Homeros scheut sich ferner nicht zu erzählen, daß Athene dem Odysseus „mit einer goldenen Lampe“¹⁹⁹ in der Hand geleuchtet habe; und von Aphrodite lasen wir, daß sie wie eine zuchtlose Kammerzofe der Helene einen Stuhl gebracht und ihn dem Buhlen gegenüber aufgestellt habe, damit Helene ihn zur Umarmung verlocke.²⁰⁰

¹⁹⁴Bei Paus. II 37, 5 steht dafür der Name Polymnos.

¹⁹⁵Vgl. Herakleitos Fr. 15 Diels.

¹⁹⁶Zu 35, 1—36, 2 vgl. Arnob. Adv. nat. IV 25.

¹⁹⁷Vgl. Strom. II 22, 5.

¹⁹⁸Stadt in Thessalien; vgl. Hom. Il. 2, 766.

¹⁹⁹Hom. Od. 19, 34.

²⁰⁰Vgl. Hom. Il. 3, 424 f.

3. Außerdem erzählt Panyassis,²⁰¹ daß auch viele andere Götter Menschen gedient hätten, indem er ungefähr so sich äußert: „Wie Demeter ertrug es der treffliche Amphigyeis Und auch Poseidon und Apollon mit silbernem Bogen, Diener zu sein einem sterblichen Mann ein völliges Jahr lang; Auch der gewaltige Ares ertrug es, vom Vater gezwungen“, und so fort.

36.

1. Im Anschluß an das bisher Gesagte wollen wir jetzt vorführen, wie eure verliebten und den Leidenschaften ergebene Götter auch in jeder Weise menschlichen Leiden unterworfen waren; „denn sie hatten sogar eine sterbliche Haut.“²⁰² Das bezeugt ganz ausdrücklich Homeros, wenn er Aphrodite wegen einer Verwundung hell und laut aufschreien läßt²⁰³ und erzählt, daß selbst der so kriegerische Ares von Diomedes an der Seite verwundet worden sei.²⁰⁴

2. Polemon aber erzählt, daß auch Athene von Ornytos verwundet worden sei;²⁰⁵ ja sogar Aidoneus wurde, wie Homeros sagt, von Herakles mit einem Pfeile getroffen;²⁰⁶ das gleiche erzählt Panyassis von Helios. Ferner berichtet eben dieser Panyassis, daß auch Hera, die Göttin der Ehe, von dem gleichen S. 107 Herakles „im sandigen Pylos“ verwundet wurde.²⁰⁷ Andererseits sagt Sosibios, daß auch Herakles von den Hippokoontiden an der Hand verletzt worden sei.²⁰⁸

3. Wenn es aber Wunden gab, so gab's auch Blut; denn das Götterblut* [ιχώρ], von dem die Dichter sprechen,²⁰⁹ ist sogar ekelregender als Menschenblut; denn unter ιχώρ* versteht man in Eiter übergegangenes Blut. Daher muß man ihnen auch Pflege und Nahrung, deren sie bedürfen, verschaffen.

4. Darum ist die Rede von Speisetafeln, Trinkgelagen, Gelächter und Geschlechtsverkehr, während sie doch keinen Liebesgenuß bei Menschen suchten, noch Kinder erzeugten, noch schliefen, wenn sie unsterblich und bedürfnislos und nie alternd wären.

5. Zeus selbst nahm bei den Aithiopen teil an einer menschlichen Mahlzeit,²¹⁰ als Gast des Arkaders Lykaon aber an einer unmenschlichen und ruchlosen: wider seinen Willen füllte er sich an mit Menschenfleisch; denn der Gott wußte nicht, daß sein Gastgeber, der

²⁰¹ Panyassis, Herakleia Fr. 16 Kinkel.

²⁰² Hom. Il. 21, 568.

²⁰³ Vgl. Hom. Il. 5, 343.

²⁰⁴ Vgl. Hom. Il. 5, 855 f.

²⁰⁵ Polemon Fr. 24 FHG III p. 122.

²⁰⁶ Vgl. Hom. Il. 5, 395 ff.

²⁰⁷ Panyassis, Herakleia Fr. 6. 20 Kinkel.

²⁰⁸ Sosibios Fr. 15 FHG II p. 628.

²⁰⁹ Vgl. Hom. Il. 5, 340.

²¹⁰ Vgl. Hom. Il. 1, 423 f.

Arkader Lykaon, seinen eigenen Sohn [er hieß Nyktimos] geschlachtet hatte und Zeus zum Essen vorsetzte.²¹¹

37.

1. Herrlich fürwahr ist der Zeus, der Seher, der Schützer des Gastrechts, der Hort der Schutzfliehenden, der Gnädige, der Quell der Orakel, der Rächer des Frevels; vielmehr der Ungerechte, der Verächter von Recht und Gesetz, der Unheilige, der Unmenschliche, der Gewalttätige, der Verführer, der Ehebrecher, der Verliebte! Aber damals lebte er doch, als er all dies war, als er Mensch war; jetzt aber sind nach meiner Meinung auch eure Sagen-erzählungen alt geworden.

2. Zeus ist kein Drache mehr, kein Schwan, kein Adler, kein verliebter Mensch; nicht mehr fliegt der Gott, nicht verführt er mehr Knaben, nicht liebt und vergewaltigt er mehr, obwohl es auch jetzt noch viele schöne Weiber gibt, besser gestaltet als Leda und blühender als Semele, und S. 108 Knaben schöner an Gestalt und feiner an Manieren als der phrygische Hirtenknabe.²¹²

3. Wo ist jetzt jener Adler? Wo der Schwan? Wo Zeus selbst? Er ist mitsamt seinem Gefieder alt geworden;²¹³ denn er bereut doch wohl seine Liebschaften nicht und lernt nicht, sittsam zu sein. Eure Sage ist bloßgestellt: es starb Leda, es starb der Schwan, es starb der Adler; suchst du nach deinem Zeus?²¹⁴ Richte deinen Blick nicht auf den Himmel, sondern auf die Erde!

4. Der Kreter wird dir Auskunft geben; denn bei ihm ist er bestattet.²¹⁵ Kallimachos sagt in seinen Hymnen: „Denn auch dein Grabmal, o Herrscher, Haben die Kreter errichtet.“²¹⁶ Denn Zeus ist tot [nimm es nicht übel!] wie Leda, wie Schwan und Adler, wie verliebter Mensch und Drache.

38.

1. Allmählich scheinen aber die Götzendiener selbst zwar ungern, aber doch einmal ihre irri-ge Anschauung über die Götter zu erkennen. „Nicht ja der Eich’ in der Fabel entstammen sie oder dem Felsen,²¹⁷ Sondern von Menschen sind sie entstammt.“²¹⁸ Aber bald darauf wird sich doch finden, daß sie Eichen und Felsen sind.

²¹¹Vgl. Arnob. Adv. nat. IV 24.

²¹²Ganymedes.

²¹³Vgl. Min. Fel. 21, 11.

²¹⁴Es ist* ζῆτεῖς σου τὸν Δία* zu lesen.

²¹⁵Vgl. Arnob. Adv. nat. IV 25.

²¹⁶Kallimachos, Hymnos auf Zeus 8 f.

²¹⁷Hom. Od. 19, 163.

²¹⁸Ebd. 4, 63.

2. So erzählt Staphylos,²¹⁹ daß ein gewisser Agamemnon in Sparta als Zeus verehrt werde, und Phanokles²²⁰ läßt in seinem Gedicht „Eros oder Kaloi“ den Griechenkönig Agamemnon zu Ehren seines Geliebten Argynnos einen Tempel der Aphrodite Argynnos errichten.

3.²²¹ Die Arkader verehren, wie Kallimachos²²² in seinen „Aitia“ sagt, eine Artemis mit dem Beinamen S. 109 Apanchomene [die Erhängte]; und in Methymna²²³ wird eine andere Artemis Kondylitis²²⁴ verehrt. Es gibt aber in Lakonien auch einen Tempel einer anderen Artemis, mit Namen Podagra,²²⁵ wie Sosibios²²⁶ sagt.

4. Polemon²²⁷ weiß von einem Standbild des Apollon Kechenos [des Gähnenden] und wieder von einem andern in Elis verehrten Standbild des Apollon Opsophagos [des Feinschmeckers]. Dort opfern die Eleier dem Zeus Apomyios [dem Fliegenverscheucher];²²⁸ die Römer aber bringen dem Herakles Apomyios und dem Pyretos [Fiebergott]²²⁹ und dem Phobos [Gott der Furcht] Opfer dar und zählen diese unter dem Gefolge des Herakles auf.

5. Gar nicht reden will ich von den Argivern und Lakedämoniern: eine Aphrodite Tymborychos [die die Gräber erbricht] verehren die Argiver, und die Spartiaten beten zu einer Artemis Chelytis [Husterin] von* χελύττειν*, was bei ihnen das Wort für „husten“ ist.²³⁰

39.

1. Aus welcher Quelle glaubst du, daß all dies für dich entnommen ist? Die von euch selbst beigebrachten Angaben sind es, die ich vorbringe; und du scheinst nicht einmal deine eigenen Schriftsteller zu kennen, die ich als Zeugen gegen deinen Unglauben aufrufe und die euer ganzes Leben, das in Wahrheit nicht lebenswert ist, ihr Unglücklichen, mit gottlosem Gespött erfüllt haben.

2. Wird nicht in Argos ein kahlköpfiger Zeus, ein anderer rächender in Kypros verehrt? Opfern nicht die S. 110 Argiver einer Aphrodite Peribaso²³¹ [die die Beine spreizt], die

²¹⁹Staphylos Fr. 10 FHG IV p. 506.

²²⁰Phanokles Fr. 5 Bach; vgl. Athen. XIII p. 603 D.

²²¹Zu 38, 3—39, 3 vgl. G. Wentzel, *Ἐπικλήσεις θεῶν*, Diss. Göttingen 1889.

²²²Kallimachos Fr. 3 Schneider.

²²³Stadt auf Lesbos.

²²⁴Das würde Faustschlag-Artemis heißen: aber vielleicht liegt eine Verwechslung mit Kondyleatis, d. h. in Kondylea verehrt, vor; vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. II 1390, 13 ff.

²²⁵„Fußangel“; so hieß Artemis wohl als Jagdgöttin.

²²⁶Sosibios Fr. 14 FHG II p. 628.

²²⁷Polemon Fr. 71 FHG III p. 135; vgl. Athen. VIII p. 346 B.

²²⁸Vgl. Paus. V 14, 1.

²²⁹Vgl. G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer, 2. Aufl. S. 245 f.

²³⁰Richtiger ist wohl die Ableitung von* χέλυσ*, Schildkröte; vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. II 1401, 53 ff.

²³¹Vgl. Hesychios s. v. * Περιβασώ*.

Athener einer Aphrodite Hetaira [Dirne]²³² und die Syrakusier einer Aphrodite Kallipygos,²³³ die der Dichter Nikandros²³⁴ an einer Stelle „Kalliglutos“, [mit schönem Hinterteil] genannt hat?

3. Von Dionysos Choiropsalas [der mit der Scham spielt] will ich gar nicht reden; ihn verehren die Sikyonier, indem sie ihn zum Gott der weiblichen Schamteile machen und dem Urheber der Ausgelassenheit als dem Schutzherrn der Unsittlichkeit Ehre erweisen. So sind ihre Götter, und so sind sie selbst, die Spott mit ihren Göttern treiben oder vielmehr sich selbst Spott und Schande antun.

4. Wie viel besser sind da noch die Ägypter, die in Stadt und Land unvernünftige Tiere göttlich verehren, als die Griechen, die solche Götter anbeten? Denn wenn die ägyptischen Götter auch Tiere sind, so sind sie doch nicht ehebrecherisch und wollüstig, und kein einziges von ihnen geht auf widernatürliche Lust aus. Welcher Art aber jene [die griechischen Götter] sind, was soll ich noch weiter davon reden, da sie bereits genügend bloßgestellt sind?

5. Indessen gibt es bei den eben erwähnten Ägyptern doch Verschiedenheiten im Gegenstand ihrer religiösen Verehrung; so verehren die Einwohner von Syene den Fisch Phagros, die Bewohner von Elephantine den Maiotes [das ist ein anderer Fisch], die Einwohner von Oxyrhynchos ebenso den Fisch, von dem diese Stadt ihren Namen hat;²³⁵ ferner die Einwohner von Herakleopolis den Ichneumon, die Einwohner von Sais und Theben den Widder, die von Lykopolis den Wolf, die von Kynopolis den Hund, die von Memphis den Apisstier und die von Mendes den Bock.

6. Aber ihr, die ihr in S. 111 allen Stücken besser [fast hätte ich gesagt schlechter] als die Ägypter seid, die ihr alle Tage eures Lebens nicht genug über die Ägypter lachen könnt, wie verhaltet ihr euch zu den unvernünftigen Tieren? Eure Thessaler verehren die Störche wegen ihres geselligen Zusammenlebens,²³⁶ die Thebaner aber die Wiesel wegen der Geburt des Herakles.²³⁷ Und noch etwas von den Thessalern: sie sollen Ameisen heilig halten, weil, wie ihnen erzählt wurde, sich Zeus in der Gestalt einer Ameise mit Eurymedusa, der Tochter des Kletor, verband und den Myrmidon erzeugte.²³⁸

7. Polemon aber erzählt, daß die Bewohner der Troas die Mäuse ihres Landes, die sie *σμίνοι* heißen, verehren, weil sie die Bogensehnen der Feinde zernagten, und nach jenen

²³²Vgl. Athen. XIII p. 571 C [= Apollodor FGrHist 244 F 112].

²³³Vgl. Athen. XII p. 554 C.

²³⁴Nikandros Fr. 23 Schneider.

²³⁵Zur Fischverehrung in Ägypten vgl. Aelian, Nat. an. X 19; Plut. Mor. p. 353 C.

²³⁶Verehrung der Störche wegen ihrer Elternliebe erzählt Aelian, Nat. an. X 16 von den Ägyptern.

²³⁷Bei ihr soll ein Wiesel behilflich gewesen sein; vgl. Aelian, Nat. an. XII 5; Antonin. Liberal. 29.

²³⁸Vgl. Eratosth. Geogr. Fr. 89 Bernhardt p. 86; Arnob. Adv. nat. IV 26.

Mäusen haben sie dem Apollon den Beinamen Sminthios gegeben.²³⁹

8. Und Herakleides sagt in seinem Werk „Tempelbauten“* [κτίσεις ἱερῶν]*, daß in Akarnanien, wo das Vorgebirge Aktion und der Tempel des Apollon Aktios ist, den Mücken ein Rind geopfert werde.²⁴⁰

9. Auch die Samier will ich nicht unerwähnt lassen [sie verehren, wie Euphorion sagt, einen Widder]²⁴¹ und ebensowenig die Syrer, die in Phönikien wohnen, von denen die einen die Tauben, die andern die Fische ebenso überschwenglich verehren²⁴² wie die Einwohner von Elis den Zeus.

40.

1. Doch genug hiervon; da es keine Götter sind, was ihr anbetet, so will ich weiter untersuchen, ob es wirklich Dämonen sind, die, wie ihr sagt, zur zweiten Rangstufe S. 112 [nach den Göttern] zu rechnen sind. Denn wenn es wirklich Dämonen sind, so sind sie lüstern und unrein.

2. So kann man hin und her in den Städten Ortsdämonen ganz offen göttliche Ehre genießen sehen, bei den Kythniern²⁴³ Menedemos, bei den Teniern²⁴⁴ Kallistagoras, bei den Deliern Anios,²⁴⁵ bei den Lakedämoniern Astrabakos.²⁴⁶ Und in Phaleron wird auch ein Heros auf dem Schiffshinterteil verehrt,²⁴⁷ und die Pythia gab zur Zeit der Perserkriege den Platäern den Befehl, dem Androkates, Demokrates, Kyklaios und Leukon zu opfern.²⁴⁸

41.

1. Auch andere Dämonen in Menge kann sehen, wer auch nur ein wenig den Blick dafür hat; „Sind ja auf Erden, der vielernährenden, dreimal zehntausend Todentrückte Dämonen, als Wächter der sterblichen Menschen.“²⁴⁹

2. Wer sind die Wächter, Böotier [Hesiodos]? Laß es uns wissen! Doch offenbar eben

²³⁹Polemon [aus Herakl. Pont. Fr. 98 Voß = Strabon XIII p. 604] Fr. 31 FHG III p. 124; vgl. Aelian, Nat. an. XII 5.

²⁴⁰Herakl. Pont. Fr. 99 Voß; vgl. FHG II p. 197 Anm.

²⁴¹Vgl. Euphorion Fr. 6 FHG III p. 72; Fr. 123 Meineke Anal. Alex. p. 141; Aelian, Nat. an. XII 40.

²⁴²Vgl. Xen. An. I 4, 9.

²⁴³Bearb.: s. folgende Fußnote zu „Teniern“.

²⁴⁴Kythnos und Tenos sind kykladische Inseln.

²⁴⁵Anios ist als Seher auf Delos auch Strom. I 134, 4 erwähnt.

²⁴⁶Über Astrabakos vgl. Herodot VI 69; Paus. III 16, 9.

²⁴⁷Gemeint ist Androgeos, der Sohn des Kreterkönigs Minos; vgl. Paus. I 1, 4. – Der Abschnitt über die epichorischen Dämonen scheint auf Kallimachos zurückzugehen; vgl. Geffcken, Hermes 25 [1890] S. 94.

²⁴⁸Vgl. Plut. Arist. 11, wo sieben Heroen genannt sind, darunter Aktaion statt Kyklaios; zu Androkates vgl. auch Herodot IX 25; Thuk. III 24.

²⁴⁹Hesiod, Op. 252 f.

jene und die, die sie an Ansehen übertreffen, die großen Dämonen, Apollon, Artemis, Leto, Demeter, Kore, Pluton, Herakles und Zeus selbst. Sie sind aber unsere Wächter nicht, damit wir nicht davonlaufen, o Askräer;²⁵⁰ vielleicht aber, damit wir nicht sündigen, da sie doch selbst es nie mit Sünden zu tun hatten. Da paßt wahrhaftig das Sprichwort: „Ein ungewarnter Vater warnt sein Kind.“²⁵¹

S. 113 3. Wenn sie aber wirklich Wächter sind, so sind sie es nicht, weil sie von Wohlwollen gegen uns ergriffen wären, sondern sie sind auf euer Verderben aus und hängen sich wie Schmeichler an euer Leben, durch Opferduft angelockt. Sie selbst, die Dämonen, gestehen ja ihr gieriges Verlangen ein, wenn sie einmal sagen: „Opfer von Wein und von Fettduft; denn das ward zur Ehr’ uns verliehen.“²⁵²

4. Welchen anderen Wunsch würden wohl, wenn sie reden könnten, die ägyptischen Götter, wie die Katzen und Wiesel, äußern, als diesen, aus dem Dichter Homeros entnommenen, der die Liebe zu Fettduft und Speise verkündet? So steht es mit euren Dämonen und Göttern und Halbgöttern, wenn welche so heißen, so wie man von Halbeseln [Mauleseln] spricht; denn es fehlt euch auch nicht an Wörtern, um zusammengesetzte Namen für eure Gottlosigkeit zu bilden,

3. Kapitel

42.

1.²⁵³ Nun wollen wir auch dies noch hinzufügen, wie unmenschliche und mit Haß gegen die Menschen erfüllte Dämonen eure Götter sind und wie sie sich nicht nur an der Verblendung der Menschen freuen, sondern sich auch am Menschenmord ergötzen: Bald machen sie sich die Waffenkämpfe in den Stadien, bald die unzähligen Kämpfe von Ruhmbegierde erfüllter Männer in den Kriegen zur Quelle ihres Vergnügens, damit sie wenn möglich bis zum Übermaß ihre Freude am Hinmorden von Menschen sättigen könnten; ferner forderten sie auch in Städten und Ländern, ähnlich wie hereinbrechende Seuchen, grausame Opfer.

2.²⁵⁴ So schlachtete S. 114 der Messenier Aristomenes²⁵⁵ dem Zeus von Ithome dreihundert Männer im Glauben, mit Hekatomben von dieser Zahl und Art günstige Opferzeichen

²⁵⁰Hesiod wohnte in Askra in Boiotien.

²⁵¹Vers eines Tragikers oder eines Komikers; vgl. Nauck, Philol. 4 [1849] S. 358; Kock, CAF III p. 616 f. Adesp. 1257.

²⁵²Hom. Il. 4, 49.

²⁵³42, 1–43, 1 angeführt von Euseb. Praep. Evang. IV 16, 12 f.

²⁵⁴42, 2—6 angeführt von Kyrill von Alex., Geg. Julian IV p. 128 Aubert.

²⁵⁵Anführer im zweiten messenischen Krieg; vgl. Paus. IV 19, 3, wo aber nur steht, daß er das* ἑκατομόνια* genannte Opfer für hundert getötete Feinde dem Zeus von Ithome dargebracht habe.

zu gewinnen; unter ihnen war auch der Spartanerkönig Theopompos, ein Schlachtopfer edler Art.

3. Das Volk der Taurer, das den Taurischen Chersones bewohnt, opfert alle schiffbrüchigen Fremden, die sie an ihrer Küste in ihre Hand bekommen, sofort der Taurischen Artemis. Diese Opfer bringt Euripides in einer Tragödie²⁵⁶ auf die Bühne.

4. Monimos ferner erzählt in seiner Sammlung wunderbarer Geschichten, daß im thessalischen Pella ein achäischer Mann dem Peleus und Cheiron geopfert werde.²⁵⁷

5. Auch Antikleides berichtet in den Nostoi [Rückfahrten], daß die Lyktier [sie sind eine Völkerschaft auf Kreta] dem Zeus Menschen schlachten;²⁵⁸ und die Lesbier bringen, wie Dosidas sagt, dem Dionysos das gleiche Opfer dar.²⁵⁹

6. Und die Phokäer [denn auch sie will ich nicht übergehen] – von ihnen erzählt Pythokles im dritten Buch des Werkes „Über die Eintracht“, daß sie der Artemis Taurobolos einen Menschen als Brandopfer darbringen.²⁶⁰

7. Der Athener Erechtheus und der Römer Marius opferten ihre eigenen Töchter, und zwar der eine der Pherephatta, wie Demaratos im ersten Buch der „Tragödienstoffe“,²⁶¹ der andere, Marius, den Apotropaioi [Übel abwehrenden Göttern], wie Dorotheos im vierten Buch seiner „Italischen Geschichten“ erzählt.²⁶²

8. Als S. 115 menschenfreundlich, wahrlich, werden durch diese Beispiele die Götter erwiesen; und wie sollten die Verehrer der Dämonen nicht dementsprechend heilig sein? Die einen lassen sich mit dem schönen Namen „Retter“ nennen, die andern erfliehen Rettung von denen, deren Streben es ist, Rettung zu vereiteln; und im Wahn, ihnen glückverheißende Opfer darzubringen, denken sie nicht daran, daß sie Menschen hinmorden.

9. Denn nimmermehr wird ein Mord zu einem Opfer dadurch, daß er an einem bestimmten Ort geschieht, auch dann nicht, wenn einer unter dem Vorgeben, ein heiliges Opfer zu vollziehen, der Artemis oder dem Zeus zu lieb, an angeblich heiliger Stätte, auf dem Altar statt auf der Straße, einen Menschen tötet, statt dem Zorn und der Habgier [das sind auch Dämonen ähnlicher Art] zu lieb; vielmehr Mord und Totschlag ist ein derartiges Opfer.

²⁵⁶In der Tragödie Iphigeneia in Tauris.

²⁵⁷Monimos Fr. 1 FHG IV p. 454; vgl. Paradox. ed. Westermann p. 165.

²⁵⁸Antikleides FGrHist 140 F 7.

²⁵⁹Dosidas Fr. 5 FHG IV p. 400.

²⁶⁰Pythokles Fr. 4 FHG IV p. 489.

²⁶¹Demaratos FGrHist 42 F 4.

²⁶²Dorotheos FGrHist 145 F 2 – Die Nachrichten über Erechtheus und Marius finden sich, mit Angabe des Namens der Tochter des Marius, Calpurnia, auch bei Plut. S. 115 Parall. min. 20 p. 310 D; vgl. J Schlereth, De Plutarchi quae feruntur Parallelis minoribus, Freiburg i. Br. 1931, S. 74 ff.

43.

1. Warum nun, ihr Menschen, die ihr die übrigen Lebewesen so sehr an Weisheit überragt, fliehen wir vor den wilden Tieren und weichen einem Bären oder Löwen aus, wenn wir ihm irgendwo begegnen, „Wie da ein Mann bei der Schlang’ Anblick auffahrend zurückspringt In des Gebirgs Waldschluchten und Schreck durchzuckt ihm die Glieder, Flugs nun weicht er zurück“;²⁶³ vor den Dämonen aber weicht ihr nicht aus und flieht nicht, obwohl ihr erfahren habt und wißt, daß sie Unheil und Schaden bringen, den Menschen auflauern, sie hassen und verderben?

2. Welches wahre Wort könnten die Argen auch sagen, wem könnten sie nützen? An einem Beispiel kann ich dir sogleich zeigen, daß besser als diese eure Götter, die Dämonen, der Mensch ist, besser als der Sehergott Apollon, Kyros und Solon.²⁶⁴

3. Ein S. 116 Freund von Geschenken war euer Phoibos, aber nicht ein Freund von Menschen. Er verriet seinen Freund Kroisos, und ohne des empfangenen Lohns zu gedenken [so wenig Ehrgefühl besaß er], brachte er ihn auf dem Weg über den Halys auf den Scheiterhaufen. So führt die Liebe der Dämonen ins Feuer.

4. Aber du, o Mensch, der du mehr als Apollon die Menschen liebst und wahrhaftiger bist als er, habe Mitleid mit dem, der auf dem Scheiterhaufen gefesselt ist! Und du, Solon, prophezeie die Wahrheit! Und du, Kyros, gib den Befehl, den Scheiterhaufen zu löschen. Werde wenigstens zum Schluß vernünftig, Kroisos, und lasse durch das Leid dich deines Irrtums belehren! Undankbar ist der, den du anbetest; er läßt sich von dir Geschenke geben; und wenn er das Gold erhalten hat, betrügt er dich wieder. „Schau aufs Ende!“²⁶⁵ sagt zu dir nicht die Gottheit, sondern der Mensch. Nicht zweideutige Orakel gibt dir Solon. Diesen Orakelspruch allein wirst du, Barbar, als wahr erfinden, diesen wirst du auf dem Scheiterhaufen erproben.

44.

1. Daher muß ich mich wundern, von welchen Vorstellungen verführt diejenigen, die zuerst dem Irrtum verfielen, den Menschen den Götzendienst verkündigten und sie durch Gesetze zwangen, verderbliche Dämonen zu verehren, mag es nun jener Phoroneus²⁶⁶ gewesen sein oder Merops²⁶⁷ oder irgendein anderer, die ihnen Tempel und Altäre erbauten und der Sage nach auch zuerst Opfer einführten.²⁶⁸

²⁶³Hom. Il. 3, 33–35.

²⁶⁴Zum Folgenden vgl. Herodot I 30–33; 46–56; 84–87.

²⁶⁵Statt* τέλος ἄρα* ist «τέλος ὄρα» zu lesen.

²⁶⁶Sohn des Inachos, als erster Mensch in Argos und Kulturbegründer bei Paus. II 15, 5 erwähnt.

²⁶⁷Vielleicht ist der sagenhafte König der Insel Kos gemeint.

²⁶⁸Vgl. Arnob. Adv. nat. VI 3.

2. Denn ohne Zweifel erfanden sich die Menschen auch in späteren Zeiten Götter zur Verehrung. So verehrte z. B. den Eros hier, der zu den ältesten Göttern gerechnet wird,²⁶⁹ früher niemand, bevor sich Charmos einen Knaben wählte und in der Akademie einen Altar errichtete²⁷⁰ als Zeichen des Dankes dafür, S. 117 daß seine Begierde Befriedigung gefunden hatte. Und die krankhafte Zügellosigkeit haben sie Eros genannt und die zuchtlose Begierde zur Gottheit gemacht.

3. Und die Athener haben auch nicht gewußt, wer Pan war, bevor Philippides es ihnen sagte.²⁷¹ Natürlich ist die Dämonenfurcht, nachdem sie einmal irgendwo ihren Ursprung genommen hatte, eine Quelle unvernünftiger Schlechtigkeit geworden. Da sie dann nicht eingeschränkt wurde, sondern zunahm und sich nach allen Seiten ausbreitete, wird sie Schöpferin vieler Dämonen, opfert Hekatomben, feiert Feste, stellt Götterbilder auf, erbaut Tempel,

4.²⁷² die zwar – denn auch das will ich nicht verschweigen, sondern auch ihr wahres Wesen aufdecken – den schönen Namen Tempel tragen, in Wirklichkeit aber Gräber sind [d. h. Gräber, die Tempel heißen]. Ihr aber gebt, wenn auch jetzt erst, eure Dämonenfurcht auf und schämt euch, Gräber zu verehren!

45.

1. Im Athenetempel auf der Burg von Larissa²⁷³ ist das Grab des Akrisios,²⁷⁴ in Athen auf der Burg²⁷⁵ das des Kekrops, wie Antiochos im 9. Buch seiner „Erzählungen“ sagt.²⁷⁶ Und wie steht es mit Erichthonios?²⁷⁷ Ist er nicht im Tempel der Polias²⁷⁸ bestattet? Ist nicht ferner Immarados, der Sohn des Eumolpos und der Daeira, im Bezirk des Eleusinion am Fuß der Akropolis²⁷⁹ begraben und die Töchter des Keleos²⁸⁰ in Eleusis?

2. Wozu soll S. 118 ich dir die hyperboreischen Frauen nennen? Sie heißen Hyperoche und Laodike und sind im Artemisheiligtum auf Delos bestattet; dies liegt aber in dem Hei-

²⁶⁹Vgl. Platon, Symp. p. 178 BC.

²⁷⁰Vgl. Paus. I 30, 1; Athen. XIII p. 609 D; Anthol. App. S. 117 302. – Der geliebte Knabe war Hippias, der Sohn des Peisistratos.

²⁷¹Vgl. Herodot VI 105 [wo der nach Sparta gesandte Läufer Pheidippides heißt]; Paus. I 28, 4. – Das Folgende bis 45, 5 ist von Euseb. Praep. Evang. II 6, 1–7 angeführt.

²⁷²44, 4–45, 4 von Kyrill von Alex., Geg. Julian X p. 342 Aubert angeführt; vgl. auch Arnob. Adv. nat. VI 6.

²⁷³Die Burg von Argos.

²⁷⁴Vater der Danae, Herrscher von Argos.

²⁷⁵In der Nähe der Korenhalle des Erechtheions, wo das Kekropion inschriftlich bezeugt ist.

²⁷⁶Antiochos FGrHist 29 F 2.

²⁷⁷Nebenfigur des Erechtheus.

²⁷⁸Athene.

²⁷⁹von Athen.

²⁸⁰König von Eleusis; vgl. Hom. Demeterhymnus 105 ff.; Paus. I 38, 3.

ligtum des delischen Apollon.²⁸¹ Ferner erzählt Leandrios, daß Kleochos²⁸² in Miletos im Didymaion begraben sei.²⁸³

3. In diesem Zusammenhang dürfen wir auch das Denkmal der Leukophryne²⁸⁴ nicht übergehen, die nach Zenon von Myndos²⁸⁵ in dem Tempel der Artemis in Magnesia beigesetzt ist, und ebensowenig den Altar Apollons in Telmessos;²⁸⁶ denn auch von diesem Altar heißt es, daß er ein Grabmal des Sehers Telmessos²⁸⁷ sei.

4. Und Ptolemaios, der Sohn des Agesarchos, sagt im ersten Buch seiner Schrift über Philopator, daß zu Paphos²⁸⁸ im Heiligtum der Aphrodite Kinyras und die Nachkommen des Kinyras bestattet seien.²⁸⁹

5. Doch genug! Denn wenn ich alle von euch verehrten Gräber aufsuchen wollte, „Dann reichte nicht einmal die ganze Zeit mir aus.“²⁹⁰ Und wenn euch nicht Scham erfaßt über das, was zu tun ihr euch nicht scheut, so wandelt ihr wirklich als vollkommen Tote umher und habt euer Vertrauen auf Tote gesetzt. „Ach, was trifft euch für Leid, Unselige? Dunkel in Nacht ja Sind eure Häupter gehüllt.“²⁹¹

4. Kapitel

46.

S. 119 1. Wenn ich euch aber noch dazu die Götterbilder selbst zur Betrachtung vor Augen stelle, so werdet ihr, wenn ihr an sie herantretet, das Herkommen, das euch veranlaßt, gefühllose „Werke von Menschenhand“²⁹² anzubeten, wahrhaft albern finden.

2.²⁹³ In alter Zeit beteten nämlich die Skythen das Krummschwert,²⁹⁴ die Araber den Stein, die Perser den Fluß an;²⁹⁵ und von den übrigen Menschen errichteten die noch älteren weithin sichtbare hölzerne Pfähle und stellten steinerne Säulen auf,²⁹⁶ von denen die

²⁸¹Vgl. Herodot IV 33–35.

²⁸²Großvater des Miletos.

²⁸³Maiandrios von Milet [Leandrios alte Verschreibung] Fr. 5 FHG II p. 336.

²⁸⁴Ursprünglich die Göttin von Leukophrys am Maiandros, die später mit Artemis gleichgesetzt wurde.

²⁸⁵Grammatiker, auch von Diog. Laert. VII 35 erwähnt.

²⁸⁶Stadt in Karien.

²⁸⁷Als Seher in Karien auch Strom. I 134, 3 erwähnt.

²⁸⁸Stadt auf der Insel Kypros.

²⁸⁹Ptolemaios von Megalopolis FGrHist 161 F 1.

²⁹⁰Tragikervers, auch von Dion. Hal. Ars rhet. V 2 p. 273, 25 verwendet.

²⁹¹Hom. Od. 20, 351 f.

²⁹²Ps. 113, 12.

²⁹³Zu 46, 2–4 vgl. Arnob. Adv. nat. VI 11.

²⁹⁴Das hier gebrauchte Wort, * ἀκινάκης*, bezeichnet eigentlich einen kurzen persischen Säbel, vgl. Herodot VII 54.

²⁹⁵Vgl. Herodot I 138.

²⁹⁶Vgl. Strom. I 164, 1.

ersteren auch* ξόανα* [Schnitzwerke] hießen, weil das Holz geglättet war* [ἀπεξέσθαι]*.

3. Z. B. war auf Ikaros²⁹⁷ die Artemisstatue ein unbearbeitetes Stück Holz und in The-speia²⁹⁸ die Statue der Kithaironischen Hera ein umgehauener Baumstumpf; und die Statue der samischen Hera war, wie Aëthlios sagt, zuerst ein rohes Brett, und erst später unter dem Archon Prokles wurde es menschenähnlich.²⁹⁹ Nachdem man aber angefangen hatte, die Schnitzwerke* [ξόανα]* den Menschen ähnlich zu machen, erhielten sie den Namen* βρέτη* [hölzerne Götterbilder] von* βροτοί* [Sterbliche].

4. In Rom war, wie der Schriftsteller Varro sagt, in alter Zeit das Kultbild des Ares ein Speer,³⁰⁰ da die Künstler noch nicht zu dieser schön anzusehenden, verderblichen Kunst fortgeschritten waren. Als aber die Kunst zur Blüte gelangt war, wuchs auch die Verirrung.

47.

1. Daß man also die Steine und das Holz und, um es kurz zu sagen, den Stoff zu menschenähnlichen S. 120 Götterbildern machte, denen ihr unter Verleugnung der Wahrheit fromme Verehrung heuchelt, das ist zwar von selbst klar; wenn indessen der Gegenstand noch einigen Beweises bedürfte, so wollen wir uns der Aufgabe nicht entziehen.

2. Daß nun Pheidias den Zeus zu Olympia und die Polias in Athen aus Gold und Elfenbein gefertigt hat, das ist doch wohl allen bekannt. Daß ferner das Schnitzbild der Hera in Samos von Smilis, dem Sohne des Eukleides, gemacht wurde, erzählt Olympichos in seinen „Geschichten von Samos“.³⁰¹

3. Zweifelt nun nicht, daß von den sogenannten „Hehren Göttinnen“³⁰² in Athen Skopas³⁰³ zwei aus dem sogenannten lychnäischen Stein [parischem Marmor] verfertigte, Kalos³⁰⁴ aber die, welche die Mitte einnimmt: als Beleg dafür kann ich dir Polemon anführen, der es im vierten Buche seines Werkes „an Timaios“ erzählt.³⁰⁵

4. Zweifelt auch nicht daran, daß eben jener Pheidias die Standbilder des Zeus und Apollon in Patara in Lykien gemacht hat, die Standbilder ebenso wie die mit ihnen aufgestellten Löwen. Wenn es aber, wie einige sagen, ein Kunstwerk des Bryaxis³⁰⁶ war, so habe ich auch nichts dagegen einzuwenden; auch an ihm hast du einen Bildhauer; schreib das Werk zu,

²⁹⁷Insel in der Nähe von Samos.

²⁹⁸Stadt in Boiotien.

²⁹⁹Aëthlios Fr. 1 FHG IV p. 287.

³⁰⁰Vgl. Varro, Ant. rer. div. lib. XVI. Fr. † 34 Agahd, Jahrb. f. Philol. 24. Suppl.-Bd. [1898] S. 210.

³⁰¹Olympichos Fr. 1 FHG IV p. 466.

³⁰²Die Semnai oder Eumeniden.

³⁰³Bildhauer des 4. Jahrhunderts.

³⁰⁴Sonst nicht bekannt; vgl. Lippold bei Pauly-Wissowa, Real-Enc. X 1758, 46 ff.

³⁰⁵Polemon Fr. 41 FHG III p. 127.

³⁰⁶Bildhauer des 4. Jahrhunderts; vgl. unten 48, 5.

wem von den beiden du willst!

5. Und sicher sind ein Werk des Atheners Telesias, wie Philochoros sagt, die neun Ellen hohen Bilder des Poseidon und der Amphitrite, die man auf Tenos verehrt.³⁰⁷ Ferner nennt Demetrios im zweiten Buch seiner Argolika von dem Schnitzbild der Hera in Tiryns sowohl den Stoff, nämlich Birnbaumholz, als auch den Künstler, nämlich Argos,³⁰⁸

6. Und viele S. 121 werden sich vielleicht wundern, wenn sie hören, daß das — wie es heißt — vom Himmel gefallene Palladion, das Diomedes und Odysseus heimlich aus Troja mitgenommen und bei Demophon hinterlegt haben sollen, aus den Knochen des Pelops verfertigt war, wie der Zeus von Olympia aus anderen Knochen, denen eines indischen Tieres [d. h. aus Elfenbein]. Und als Gewährsmann führe ich dir Dionysios an, der im fünften Teile seines Kyklos davon erzählt.³⁰⁹

7. Apellas aber sagt in seinen Delphika, es habe zwei Palladia gegeben, aber beide seien von Menschen gemacht gewesen.³¹⁰ Damit aber niemand meine, daß ich das Folgende aus Unwissenheit übergangen habe, so will ich noch anführen, daß das Bild von Dionysos Morychos in Athen aus dem sogenannten Phellatasstein³¹¹ bestand und ein Werk des Sikon, des Sohnes des Eupalamos, war, wie Polemon in einem Briefe sagt.³¹²

8. Dann hat es noch zwei andere, ich glaube kretische, Bildhauer gegeben [Skylis und Dipoinos³¹³ hießen sie]; diese haben die Bilder der beiden Dioskuren in Argos verfertigt und die Statue des Herakles in Tiryns und das Schnitzbild der Artemis Munychia in Sikyon.

48.

1.³¹⁴ Doch was halte ich mich mit dererlei auf, da ich euch von dem Hauptdämon selbst zeigen kann, wer er war? Von diesem, dem ägyptischen Sarapis, der, wie wir hören, in hervorragender Weise von allen der Verehrung gewürdigt wurde, haben sie gewagt zu behaupten, daß er nicht mit Händen gemacht sei.

2. Die einen erzählen nämlich, daß er von den Sinopern dem Ägypterkönig Ptolemaios Philadelphos als Dankgeschenk gesandt worden sei, der sie sich zu Freunden gewann, als S. 122 sie von Hungersnot heimgesucht waren und von Ägypten Getreide holen ließen; das Schnitzbild sei aber eine Statue des Pluton; Ptolemaios aber habe die Statue in Empfang

³⁰⁷Philochoros Fr. 185 FHG I p. 414.

³⁰⁸Demetrios von Trozen Fr. 5 Diels [FHG IV p. 383].

³⁰⁹Dionysios [der Kyklograph] FGrHist 15 F 3; vgl. Arnob. Adv. nat. IV 25; Firm. Mat. De err. prof. rel. 15, 1.

³¹⁰Apellas Fr. 1 FHG IV p. 307.

³¹¹Wahrscheinlich der sogenannte Porosstein.

³¹²Polemon Fr. 73 FHG III p. 136.

³¹³Beide auch öfters bei Pausanias erwähnt; vgl. z. B. II 15, 1.

³¹⁴Zu 48, 1–6 vgl. Plut. De Isid. et Osir. 28 f. p. 361 f.

genommen und sie auf der Höhe, die jetzt Rhakotis heißt, aufgestellt, wo auch der Sarapistempel verehrt wird; der Platz ist aber nahe bei dieser Gegend. Seine Geliebte Blistiche aber habe Ptolemaios, als sie in Kanobos gestorben war, hierher überführen und an dem eben genannten geweihten Platz begraben lassen.

3. Andere aber sagen, der Sarapis sei ein Götterbild aus Pontos und sei mit feierlichen Ehren nach Alexandria überführt worden. Isidoros³¹⁵ allein berichtet, daß das Bild von den Einwohnern der Stadt Seleukeia bei Antiocheia geschenkt worden sei, als auch sie in Hungersnot geraten und von Ptolemaios ernährt worden waren.

4. Athenodoros³¹⁶ aber, der Sohn Sandons, wollte den Sarapis recht alt machen; aber dabei bewies er, ich weiß nicht, wie er dazu kam, daß er ein gemachtes Bild war; er sagt nämlich, Sesostris, der König von Ägypten, habe, nachdem er die meisten griechischen Stämme unterworfen hatte, bei seiner Rückkehr nach Ägypten viele Künstler mit sich geführt.

5. Er befahl nun, daß von ihnen sein Vorfahr Osiris in einem prachtvollen Kunstwerk dargestellt werde. Da verfertigte ihn der Künstler Bryaxis, nicht der Athener, sondern ein anderer, jenem Bryaxis gleichnamiger, und verwendete für sein Kunstwerk eine bunte Mischung von Stoffen. Er hatte nämlich Feilspähne von Gold, Silber, Erz, Eisen und Blei, dazu auch von Zinn; von den ägyptischen Steinen fehlte auch nicht einer: Stücke von Saphir und Blutstein und Smaragd, aber auch von Topas.

6. All das ließ er zu Pulver zerreiben, mengte es zusammen und färbte es blau, wodurch die dunklere Farbe des Bildes entstand. Dann vermischte er alles mit den von der Bestattung des Osiris und des S. 123 Apis übrig gebliebenen Spezereien und bildete so den Sarapis. Von diesem weist schon der Name auf die gemeinsame Bestattung [von Osiris und Apis] und die Verwendung von Stoffen aus dem Grab bei dem Kunstwerk hin, insofern durch die Zusammensetzung von Osiris und Apis der Name Osirapis entstand.

49.

1.³¹⁷ Einen anderen neuen Gott hat in Ägypten, ja beinahe auch bei den Griechen, der römische Kaiser³¹⁸ geschaffen und als Gott verehren lassen, nämlich seinen so unvergleichlich schönen Geliebten Antinoos, den er ebenso unter die Götter versetzte wie Zeus den Ganymedes; denn wenn die Begierde nichts zu fürchten hat, läßt sie sich nicht leicht hemmen. Und nun verehren die Leute die heiligen Nächte des Antinoos, von deren Schande der Liebhaber wußte, der sie mit ihm durchwachte.

³¹⁵Gemeint ist wahrscheinlich der Geograph Isidoros von Charax.

³¹⁶Athenodoros von Tarsos Fr. 4 FHG III p. 487.

³¹⁷49, 1. 3 ist von Euseb. Praep. Evang. II 6, 8 f. angeführt.

³¹⁸Hadrian.

2. Was nennst du mir* den* einen Gott, dessen Ehre in Unzucht bestand? Und warum befahlst du sogar, ihn wie einen Sohn zu betrauern? Und warum redest du auch von seiner Schönheit? Häßlich ist die Schönheit, die durch Schändung ihrer Blüte beraubt ist. Vergewaltige nicht, Mensch, die Schönheit und schände nicht die Blüte des Jünglings! Bewahre die Schönheit rein, damit sie schön sei! Werde ein König der Schönheit, nicht ein Gewalt herr! Frei soll sie bleiben. Dann will ich deine Schönheit anerkennen, wenn du ihr Bild rein erhältst. Dann will ich der Schönheit huldigen, wenn sie das wahre Vorbild des Schönen ist.

3. Da gibt es ferner eine Grabstätte des Geliebten, einen Tempel und eine Stadt des Antinoos. Und wie die Tempel, so werden, meine ich, auch die Grabstätten bewundert, Pyramiden und Mausoleen und Labyrinth und andere Tempel der Toten, so wie jene [die Tempel] Gräber der Götter sind.

50.

1. Als Lehrerin will ich euch die Prophetin Sibylla anführen, S. 124 „Die nicht Orakel verkündet im Dienste des Phoibos des Lügners, Den nur törichte Menschen als Gott und als Seher erlogen, Sondern im Dienst des gewaltigen Gotts, den nicht Hände der Menschen Bildeten, ähnlich den stummen, aus Stein gehauenen Götzen.“³¹⁹

2. Sie also nennt die Tempel Trümmerstätten, wenn sie in folgenden Worten verkündet, daß der Tempel der Artemis in Ephesos „von Erdschlünden und Erdbeben“³²⁰ werde verschlungen werden: „Unaufhörlich wird Ephesos jammern und weinen am Ufer, Wenn nach dem Tempel vergeblich es sucht, der nicht mehr vorhanden.“³²¹

3. Und von dem Tempel der Isis und des Sarapis in Ägypten sagt sie, daß er werde niedergerissen und verbrannt werden: „Isis, du dreimal unselige Göttin, am Wasser des Niles Bleibst du allein, bist rasend und stumm an Acherons Ufer“,³²² und dann etwas später: „Du auch, Sarapis, belastet mit vielen unnützen Steinen, Liegst nach gewaltigem Sturz in Ägyptens unseligem Lande.“³²³

4. Wenn du aber auf die Prophetin nicht hören willst, so höre wenigstens, wie dein eigener Philosoph, Herakleitos von Ephesos, den Götterbildern die Gefühllosigkeit vorwirft: „Und sie beten zu diesen Bildern, wie wenn einer mit den Häusern Zwiesprache halten wollte.“³²⁴

5. Oder sind denn das nicht wunderliche Menschen, die sich mit Bitten an Steine wen-

³¹⁹Orac. Sibyll. 4, 4–7.

³²⁰Vgl. Orac. Sibyll. 5, 294.

³²¹Orac. Sibyll. 5, 296 f.

³²²Orac. Sibyll. 5, 484 f.

³²³Orac. Sibyll. 5, 487 f.

³²⁴Herakleitos Fr. 5 Diels.

den, ja sogar sie vor ihren S. 125 Türen aufstellen, als ob sie lebendig wären, wie sie den Hermes als Gott anbeten und den Agyieus³²⁵ als Türhüter aufstellen? Denn wenn sie sie als gefühllos verhöhnen, warum verehren sie sie dann als Götter? Wenn sie dagegen glauben, daß sie an Empfindungen teilhaben, warum stellen sie sie als Türhüter auf?³²⁶

51.

1. Die Römer aber, die ihre größten Erfolge der Tyche [dem Schicksal] zuschrieben und sie für die größte Gottheit hielten, brachten sie in den Abort und stellten sie dort auf, indem sie die Latrine der Göttin als würdigen Tempel zuwiesen.

2. Aber dem gefühllosen Stein und Holz und dem reichen Gold liegt durchaus nichts an Fettdampf oder Blut oder Opferrauch, mit dem sie geehrt und beräuchert werden, so daß sie schwarz werden; aber auch nichts an Ehre oder Schande; sie, die Götterbilder, sind aber weniger Ehre wert als irgendein lebendes Wesen.

3. Und wie man das Gefühllose hat vergöttlichen können, das ist mir ein Rätsel, und ich muß die Verirrten wegen ihrer Torheit wie Unglückliche bemitleiden. Zwar haben einige Lebewesen nicht alle Sinne, wie die Würmer und die Raupen und wie alle die Tiere, die gleich von Geburt an unvollkommen erscheinen, wie die Maulwürfe und die Spitzmaus, die Nikandros „blind und scheußlich“³²⁷ nennt.

4. Aber sie sind doch besser als diese Schnitzwerke und Götterbilder, die ganz unempfindlich sind; denn sie haben wenigstens* einen* Sinn, z. B. das Gehör oder den Tastsinn oder den dem Geruch oder Geschmack entsprechenden Sinn; sie aber, die Götterbilder, haben keinen einzigen Sinn.

5. Es gibt aber viele Tiere, die weder Gesicht noch Gehör noch Stimme haben, wie die Gattung der Schaltiere; aber sie leben wenigstens und wachsen und unterliegen dem Einfluß S. 126 des Mondwechsels.³²⁸ Die Götterbilder aber sind leblos, untätig, gefühllos; sie werden angebunden, angeagelt, angeheftet, geschmolzen, gefeilt, gesägt, geglättet, behauen.

6. „Empfindungslose Erde mißhandeln“³²⁹ in der Tat die Verfertiger von Götzenbildern, indem sie ihr ihre Eigenart nehmen und durch die Kunst zu ihrer Anbetung verführen. Die Götterverfertiger beten aber nach meinem Gefühl nicht Götter oder Dämonen an, sondern Erde und Kunst; denn das sind die Götterbilder. Denn tatsächlich ist das Götterbild toter,

³²⁵ Straßenbeschirmer, Beiname des Apollon; er wurde in Form eines kegelförmigen Steins verehrt, der in Athen vor den Häusern stand.

³²⁶ Vgl. oben 24, 3 und Xenophanes Fr. 13 Diels.

³²⁷ Nikandros, Theriaka 815.

³²⁸ Zu dem Einfluß des Mondes auf Pflanzen und Tiere vgl. die von K. Gronau, Poseidonios und die jüd.-christl. Genesisexegese, Leipz. u. Berlin 1914, S. 17, Anm. 1, gesammelten Stellen.

³²⁹ Vgl. Hom. Il. 24, 54.

durch die Hand des Künstlers gestalteter Stoff. Wir aber haben nicht ein sinnlich wahrnehmbares Bild aus sinnlich wahrnehmbarem Stoff, sondern ein geistiges Bild: mit dem Geiste, nicht mit den Sinnen wahrnehmbar³³⁰ ist Gott, der einzig wahre Gott.

52.

1. Andererseits müssen die Verehrer der Dämonen, die Anbeter der Steine, in der Not selbst es durch die Erfahrung lernen, daß man empfindungslosen Stoff nicht anbeten soll; da sie der Not selbst erliegen, kommen sie infolge ihrer Dämonenfurcht um. Während sie aber die Bilder verachten, aber doch nicht den Schein erwecken wollen, als schätzten sie sie ganz gering, werden sie von eben den Göttern, deren Namen die Bilder tragen, ihres Irrtums überführt.

2.³³¹ So nahm der Tyrann Dionysios der Jüngere dem Zeus auf Sizilien sein goldenes Gewand weg und ließ ihm ein wollenes umlegen, wobei er den Witz machte, dies sei besser als das goldene, da es bei Hitze leichter und bei Kälte wärmer sei.

3. Und S. 127 Antiochos Kyzikenos³³² befahl, als er in Geldverlegenheit war, das goldene Bildnis des Zeus, das fünfzehn Ellen hoch war, einzuschmelzen und aus anderem, weniger wertvollem Stoff ein ihm ähnliches, mit Blattgold überzogenes Bildnis wieder aufzustellen.

4.³³³ Die Schwalben aber und viele andere Vögel kommen herangeflogen und verunreinigen gerade die Götterbilder und kümmern sich nichts um den Olympischen Zeus oder den Asklepios von Epidauros oder die Athene Polias oder den ägyptischen Sarapis. Aber nicht einmal von ihnen lernt ihr, daß die Götterbilder völlig gefühllos sind.

5. Aber manchmal haben auch Verbrecher oder eingedrungene Feinde aus schmähhlicher Gewinnsucht die Tempel geplündert und die Weihgeschenke geraubt, oder sie haben auch die Götterbilder selbst einschmelzen lassen.

6.³³⁴ Und wenn ein Kambyes oder Dareios oder ein anderer in einem Anfall von Raserei Derartiges versuchte und wenn einer den ägyptischen Apis tötete, so lache ich zwar darüber, daß er ihren Gott tötete, aber ich bin darüber entrüstet, wenn er Gewinnes wegen frevelte.

³³⁰Clemens verwendet hier wie auch sonst an vielen Stellen den Gegensatz zwischen* νοητός* und* αισθητός*.

³³¹Zu 52, 2 f. vgl. Cic. De deor. nat. III 83; Aelian, Var. hist. I 20; Arnob. Adv. nat. VI 21.

³³²Antiochos IX. Philopator, König von Syrien [113—95], Kyzikenos genannt, weil er in Kyzikos seine Jugend verlebt hatte.

³³³Zu 52, 4 vgl. Arnob. Adv. nat. VI 16.

³³⁴Zu 52, 6 vgl. Herodot III 29.

53.

1. Ich will nun gern über solche Freveltaten hinweggehen, da ich sie für Werke der Habgier und nicht für einen Beweis der Ohnmacht der Götterbilder halte. Aber das Feuer und das Erdbeben sind doch gewiß nicht auf Gewinn bedacht; und doch haben sie keine Furcht oder Scheu vor den Dämonen oder vor den Götterbildern, so wenig wie die Meereswogen vor den Kieselsteinen, die an den Gestaden aufgehäuft sind.

2.³³⁵ Ich weiß, daß das Feuer euch widerlegen und euch S. 128 von eurer Dämonenfurcht heilen kann; wenn du von deiner Torheit frei werden willst, so wird dir das Feuer die Leuchte vorantragen. Dies Feuer war es, das den Tempel in Argos samt der Priesterin Chrysis verbrannte³³⁶ und ebenso den Tempel der Artemis in Ephesos, den zweiten nach der Zeit der Amazonen,³³⁷ und das Capitolium in Rom oftmals heimgesucht hat;³³⁸ es schonte auch den Tempel des Sarapis in der Stadt der Alexandriner³³⁹ nicht.

3. Ferner zerstörte es in Athen den Tempel des Dionysos Eleuthereus;³⁴⁰ und den Tempel des Apollon in Delphoi riß zuerst ein Sturm nieder,³⁴¹ dann zerstörte ihn von Grund aus das verständige Feuer.³⁴² Damit ist dir eine Art Vorspiel gezeigt von dem, was das Feuer verspricht.

4. Denkt ferner an die Verfertiger der Götterbilder! Veranlassen sie nicht die Verständigen unter euch dazu, daß ihr voll Scham den toten Stoff verachtet?³⁴³ Der Athener Pheidias schrieb auf den Finger des S. 129 Olympischen Zeus: „Pantarkes ist schön“;³⁴⁴ denn als schön galt ihm nicht Zeus, sondern sein eigener Geliebter.

³³⁵53, 2 f. ist benützt in der Passio Philippi, Boll. Act. Sanct. Oct. IX p. 546; vgl. Führer, Mitt. d. K. deutsch, arch. Inst. Röm. Abt. 7 [1892] S. 158 ff.; E. Klostermann u. E. Seeberg, Die Apologie der hl. Katharina, Berlin 1924, S. 43 ff.

³³⁶Gemeint ist wohl der von Thukyd. IV 133 und Paus. II 17, 7 erzählte Brand des Heraion von Argos; doch wird hier erzählt, daß die Priesterin Chrysis, die den Brand verschuldet hatte, geflohen sei.

³³⁷Der älteste Artemistempel in Ephesos wurde angeblich von den Amazonen gegründet; vgl. Paus. VII 2, 7; bei dem durch Brand zerstörten Tempel ist wohl an den von Paionios und Demetrios um 450 erweiterten und durch Herostratos 356 in Brand gesteckten Bau zu denken.

³³⁸Über die verschiedenen Brände, durch die der Tempel auf dem Kapitol heimgesucht wurde, vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. III 1532, 43 ff.

³³⁹Vielleicht ist der in der Chronik des Hieronymus zum Jahr 181 n. Chr. erwähnte Brand des Sarapistempels gemeint.

³⁴⁰Der Tempel lag südlich des Dionysostheaters; über den Brand sind sonst keine Nachrichten vorhanden.

³⁴¹Es ist an ein Erdbeben zu denken.

³⁴²Der Tempel wurde mehrmals zerstört: der Tempel des Trophonios und Agamedes brannte 548 v. Chr. nieder; vgl. Herodot II 180; Paus. X 5, 13; der von den Alkmaioniden an seiner Stelle erbaute Tempel fiel, wie vor allem die Inschriften zeigen, im Jahr 373/72 einer Katastrophe zum Opfer, wobei es nicht sicher ist, ob es Erdbeben oder Brand war.

³⁴³Zu 53, 4–6 vgl. Arnob. Adv. nat. VI 13.

³⁴⁴Vgl. Paus. V 11, 3; Zenob. V 82.

5. Und als Praxiteles das Standbild der Knidischen Aphrodite verfertigte, da machte er, wie Poseidippos in der Schrift über Knidos erzählt, die Göttin der Gestalt seiner Geliebten Kratine ähnlich, damit die Bedauernswerten die Geliebte des Praxiteles anbeten könnten.³⁴⁵

6. Und zu der Zeit, da die Thespische Hetäre Phryne in ihrer Jugendblüte war, nahmen alle Maler³⁴⁶ für ihre Aphroditebilder die Schönheit der Phryne zu ihrem Vorbild, wie andererseits auch die Bildhauer in Athen die Hermesstatuen dem Alkibiades ähnlich bildeten.³⁴⁷ Es bleibt also nichts übrig, als daß du dein eigenes Urteilsvermögen zu Rate ziehst und entscheidest, ob du auch die Hetären anbeten willst.

54.

1. Durch solche Tatsachen, glaube ich, veranlaßt, verachteten die alten Könige die Göttermythen und ließen ohne Bedenken sich selbst als Götter ausrufen; hatten sie doch von Menschen nichts zu fürchten. Dadurch lehrten sie aber zugleich, daß auch jene nur wegen ihres Ruhmes zu Unsterblichen geworden sind. So wurde Keyx, der Sohn des Aiolos, von seiner Gattin Alkyone Zeus und andererseits Alkyone von ihrem Gatten Hera genannt.³⁴⁸

2. Ptolemaios IV. wurde Dionysos genannt und Mithridates von Pontos ebenfalls Dionysos.³⁴⁹ Es wollte aber auch Alexandros als Sohn Ammons gelten und ließ sich von den Bildhauern mit Hörnern darstellen,³⁵⁰ eifrig darauf bedacht, das schöne menschliche S. 130 Antlitz mit einem Horn zu verunzieren.

3. Und nicht nur Könige, sondern auch einfache Bürger pflegten sich mit göttlichen Namen zu schmücken, wie z. B. der Arzt Menekrates, der den Beinamen Zeus hatte.³⁵¹ Warum soll ich den Alexarchos³⁵² erwähnen? Dieser war seines Zeichens ein Grammatiker, verwandelte sich aber, wie Aristos von Salamis erzählt, in Helios.³⁵³

4. Was soll ich auch den Nikagoras nennen? Er stammte aus Zeleia³⁵⁴ und lebte zur Zeit des Alexandros. Hermes ließ sich Nikagoras nennen und kleidete sich wie Hermes, wie er

³⁴⁵Poseidippos Fr. 2 FHG IV p. 482; nach anderen Nachrichten war Phryne das Modell der Aphrodite von Knidos; vgl. Athen. XIII p. 591 A.

³⁴⁶Z. B. Apelles; vgl. Athen. XIII p. 590 F.

³⁴⁷Vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. I 1531, 29 ff.

³⁴⁸Vgl. Apollodor I 7, 4, 1; Hesiod Fr. 159 Rzach 2. Aufl.

³⁴⁹Vgl. Plut. Quaest. conv. I 6, 2 p. 624 AB; Athen. V p. 212 D; [Dio Chrys.] 37 [20], 6; Cic. Pro Flacco 25, 60.

³⁵⁰Der ägyptische Gott Ammon wurde mit Widderhörnern dargestellt; vgl. auch Athen. XII p. 537 E.

³⁵¹Über Menekrates aus Syrakus vgl. Plut. Agesil. 21; Moral. p. 191 A; 213 A; Athen. VII p. 289 A.D; Aelian, Var. hist. XII 51.

³⁵²Über Alexarchos vgl. FHG IV p. 299.

³⁵³Aristos F Gr Hist 143 F 4.

³⁵⁴Stadt in Mysien.

selbst bezeugt.³⁵⁵

5. Wozu, sage ich, soll ich einzelne Männer nennen, da doch ganze Völker und Städte mit allen ihren Bewohnern aus Schmeichelei die Erzählungen von den Göttern entwerteten, indem sie sich, obwohl sie nur Menschen waren, von eitler Ehre aufgeblasen, den Göttern gleichmachten und für sich selbst überschwengliche Ehren beschlossen? Bald gaben sie das Gesetz, daß Philippos, der Sohn des Amyntas, der Makedonier aus Pella, im Kynosarges³⁵⁶ verehrt werde, er, der „ein gebrochenes Schlüsselbein und ein lahmes Bein hatte, er, dem das Auge ausgeschlagen war“.³⁵⁷

6. Und dann wieder verkündigten sie sogar auch den Demetrios als Gott; und da, wo er bei seinem Einzug in Athen vom Pferde stieg, ist ein Tempel des Demetrios Kataibates [des Herabsteigers],³⁵⁸ während seine Altäre überall sind. Und von den Athenern war ihm die Vermählung mit Athene zugedacht; aber er verschmähte die Göttin, da er ihr Standbild nicht heiraten konnte. Statt dessen ging er mit der Hetäre Lamia auf die Akropolis hinauf und vermählte sich mit ihr in dem Brautgemach der S. 131 Athene, indem er der alten Jungfrau die Formen der jungen Hetäre zeigte.³⁵⁹

55.

1. Wir dürfen es daher auch dem Hippon nicht übelnehmen, wenn er seinen Tod als ein Unsterblichwerden erklärte. Dieser Hippon ließ auf sein Grabmal folgendes Distichon setzen: „Hippons Grabmal ist hier; ihn hat den unsterblichen Göttern Gleich die Moira gemacht, als er dem Tode erlag.“³⁶⁰ Trefflich zeigst du uns, Hippon, den menschlichen Irrtum. Denn wenn sie dir auch nicht geglaubt haben, als du noch reden konntest, so sollen sie doch deine Schüler werden, nachdem du tot bist.

2. Dies ist ein Orakelspruch des Hippon; laßt uns überlegen, was er bedeutet! Die von euch Angebeteten waren einst Menschen, sind aber hernach gestorben; mit [göttlichen] Ehren aber hat sie die Sage und die Länge der vergangenen Zeit ausgestattet. Denn das Gegenwärtige pflegt wohl gering geachtet zu werden, weil man daran gewöhnt ist; das Vergangene aber, das durch die Dunkelheit der Zeit der augenblicklichen Prüfung entrückt ist, pflegt durch erdichtete Erzählungen geehrt zu werden; und während man gegen jenes Mißtrauen hegt, wird dieses bewundert.³⁶¹

3. So werden die vor langem verstorbenen Toten, die durch die lange Zeit des Irrtums

³⁵⁵Vgl. Athen. VII p. 289 C [= Baton Fr. 1 FHG IV p. 348].

³⁵⁶Gymnasium bei Athen.

³⁵⁷Demosth. De Corona 67.

³⁵⁸Beiname des Zeus und des Hermes, hier auf Demetrios Poliorketes übertragen.

³⁵⁹Die Erzählung ist aus Plut. Demetr. 10. 23. 26 entnommen.

³⁶⁰Hippon Fr. 2 Diels, Vorsokr. S. 235; vgl. Th. Preger, Inscr. gr. metr. p. 208 Nr. 261.

³⁶¹Vgl. Thukyd. I 21.

zu Ehren kommen, von den späteren Geschlechtern für Götter gehalten. Einen Beweis dafür habt ihr an euren Mysterien selbst, an den Festen, an den Fesseln und Wunden und Tränen der Götter. „Wehe mir, daß das Geschick mir Sarpedon den liebsten der Männer Lasset erliegen der Hand des Menoitiossohnes Patroklos!“³⁶²

S. 132 4. Überwältigt ist der Wille des Zeus, und besiegt jammert euer Zeus um des Sarpedon willen. Mit Recht also habt ihr selbst sie Schattenbilder und Dämonen genannt, nachdem Homeros auch Athene selbst und die anderen Götter zu Ehren ihrer Schlechtigkeit Dämonen genannt hat: „Sie aber ging zum Olympos In des Aigishaltenden Haus zu den andern Dämonen.“³⁶³

5. Wie können also die Schattenbilder und Dämonen noch Götter sein, da sie in Wirklichkeit Abscheu erregende und unreine Geister sind, nach aller Urteil an Erde und Moder gebunden, durch ihr eigenes Gewicht zu Boden gedrückt, „um Gräber und Grüfte herumschwebend“, in deren Nähe sie ja auch undeutlich als „schattenhafte Gestalten“³⁶⁴ erscheinen.

56.

1. Das sind eure Götter, die Trugbilder, die Schatten und dazu jene „lahmen und runzeligen mit seitwärts blickenden Augen“, die Litai³⁶⁵ [Bitten], die eher Töchter des Thersites als des Zeus sein könnten. Daher scheint mir Bion witzig gefragt zu haben, mit welchem Recht die Menschen von Zeus wohlgeratene Kinder erbitten könnten, wenn er doch nicht imstande war, sich selbst solche zu verschaffen.³⁶⁶

2. Wehe über solche Gottlosigkeit! Soviel an euch ist, versenkt ihr das reine Wesen in die Erde und bestattet das Unbefleckte und Heilige in den Gräbern. So beraubt ihr die Gottheit ihres wahren und wirklichen Wesens.

3. Warum denn habt ihr die Ehren, die Gott gebühren, denen zugeteilt, die keine Götter sind? Warum habt ihr den Himmel verlassen und die Erde geehrt? Was anderes ist denn Gold und Silber und Stahl und Eisen und Erz und Elfenbein und Edelgestein? Sind sie nicht Erde und von Erde? Ist nicht all das, was du siehst, aus einer einzigen Mutter S. 133 entsprossen, der Erde?

4. Warum denn also, ihr Toren und Unverständigen, habt ihr [denn ich will es noch einmal wiederholen] der „überhimmlischen Stätte“³⁶⁷ Schimpf angetan und die Frömmigkeit

³⁶²Hom. Il. 16, 433 f.

³⁶³Hom. Il. 1, 221 f.

³⁶⁴Vgl. Platon, Phaidon p. 81 CD.

³⁶⁵Vgl. Hom. Il. 9, 502 f.

³⁶⁶Bion Borysth. Fr. 44 Mullach, FPG II p. 427; vgl. O. Hense, Telet. rell. p. LXII f.

³⁶⁷Vgl. Platon, Phaidros p. 247 C.

auf den Erdboden herabgezogen, indem ihr euch Götter aus Erde machtet? Und warum habt ihr diese geschaffenen Dinge an Stelle des ungeschaffenen Gottes verehrt und euch dadurch in tiefere Finsternis gestürzt?

5. Schön ist der Parische Marmor, aber er ist noch kein Poseidon; schön ist das Elfenbein, aber es ist noch kein Olympischer Zeus. Der Stoff hat doch immer die Kunst nötig; Gott aber ist bedürfnislos. Die Kunst entwickelte sich, zum Stoff gesellte sich die Form; und die Kostbarkeit des Stoffes bewirkt, daß das Werk mit Gewinn in den Handel gebracht werden kann; aber allein durch die Form wird es ein Gegenstand der Verehrung.

6. Dein Götterbild ist Gold, ist Holz, ist Stein; und wenn du an den letzten Ursprung denkst, so ist es Erde, die von der Hand des Künstlers eine Form erhalten hat. Ich bin aber gewohnt, die Erde mit meinen Füßen zu treten, nicht sie anzubeten; denn ich halte es nicht für recht, die Hoffnungen der Seele je den seelenlosen Dingen anzuvertrauen.

57.

1. Wir müssen nun so nahe als möglich an die Götterbilder herantreten, damit schon aus dem Anschauen sich der Irrtum als untrennbar mit ihnen verbunden erweise; denn die Formen der Götterbilder tragen als ganz unverkennbares Gepräge die Eigenart der Dämonen an sich.

2. Wenn also jemand die Gemälde und Standbilder der Reihe nach betrachtet, wird er eure Götter sofort an ihren unwürdigen Darstellungen erkennen, den Dionysos an seiner Kleidung, den Hephaistos an seinem Werkzeug, die Deo an ihrer Trauer, an ihrem Schleier die Ino, an dem Dreizack den Poseidon, an dem Schwan den Zeus; den Herakles kennzeichnet der Scheiterhaufen; und wenn jemand ein Weib nackt dargestellt sieht, so weiß er, daß es die „goldene“³⁶⁸ S. 134 Aphrodite ist.

3.³⁶⁹ So verliebte sich jener Pygmalion von Kypros in eine elfenbeinerne Statue; die Statue war ein Bild der Aphrodite und war nackt. Der Kyprier wird von der schönen Form überwältigt und umarmt die Statue, und das erzählt Philostephanos.³⁷⁰ Eine andere Aphrodite in Knidos war aus Marmor und war schön; ein anderer verliebte sich in sie und vermählt sich mit ihr; Poseidippos³⁷¹ erzählt es, der erstere in dem Buch über Kypros, der andere in dem über Knidos. In solchem Maß vermochte Kunst zu täuschen, daß sie lüsternen Menschen Verführerin zum Abgrund wurde.

4. Mächtige Wirkung hat die bildende Kunst, aber sie ist nicht imstande, ein vernünftiges Wesen oder gar solche zu täuschen, die vernunftgemäß gelebt haben. Zwar flogen wegen

³⁶⁸Vgl. Hom. Od. 4, 14.

³⁶⁹Zu 57, 3 vgl. Arnob. Adv. nat. VI 22.

³⁷⁰Philostephanos Fr. 13 FHG III p. 31.

³⁷¹Poseidippos Fr. 1 FHG IV p. 482.

der Ähnlichkeit der Malerei zu gemalten Tauben andere Tauben hinzu,³⁷² und schön gemalten Stuten wieherten Hengste zu.³⁷³ Ein Mädchen soll sich in ein Gemälde und ein schöner Jüngling in eine Knidische Statue verliebt haben, aber nur die Augen der Betrachtenden waren von dem Kunstwerk getäuscht.

5. Denn kein vernünftiger Mensch hätte eine Göttin umarmt oder sich mit einer Toten zusammen begraben lassen oder hätte sich in eine Gottheit oder in einen Stein verliebt. Euch aber berückt mit einem anderen Zauber die Kunst, die euch, wenn sie euch auch nicht zum Verlieben verführt, doch dazu bringt, daß ihr die Statuen und die Gemälde verehrt und anbetet.

6. Ähnlich ist freilich das Gemälde; so möge die Kunst zwar gelobt werden, aber sie soll den Menschen nicht täuschen, als ob sie Wirklichkeit wäre. Es steht das Pferd ruhig da, die Taube ist regungslos, untätig der Flügel; aber die aus Holz angefertigte Kuh des Daidalos betörte einen S. 135 wilden Stier; und durch ihre Täuschung zwang die Kunst das Tier, das verliebte Weib³⁷⁴ zu bespringen.

58.

1. So heftige Begierde haben die Künste mit ihrer schlimmen Kunst in den unvernünftigen Tieren erregt. Aber bei den Affen sind ihre Pfleger und Wärter darüber erstaunt, daß sie sich von keinem Bildwerk oder Spielzeug aus Wachs oder Ton täuschen lassen; ihr aber werdet euch wohl als den Affen an Verstand nachstehend erweisen, wenn ihr steinernen und hölzernen und goldenen und elfenbeinernen Statuen und Gemälden Achtung schenkt.

2. Solch verderbliches Spielzeug haben für euch angefertigt die Steinmetzen und die Bildhauer und wiederum Maler und Baumeister und Dichter, die eine große Menge derartiger Wesen einführten, auf den Feldern Satyrn und Pane, in den Wäldern die Berg- und Baumnymphen, ferner auch in den Gewässern und in den Flüssen und Quellen die Naiaden und im Meere die Nereiden.

3. Magier rühmen sich sogar der Dämonen als der Gehilfen bei ihrem gottlosen Tun, indem sie sie als ihre Diener angeworben und die durch ihre Zaubersprüche Bezwungenen zu Sklaven gemacht haben. Ferner die Erzählungen von Ehen der Götter und von dem Erzeugen und Gebären von Kindern und die in Liedern besungenen Ehebrüche und die in Lustspielen verspotteten Schmausereien und das Gelächter beim Zechen, von dem berichtet wird,³⁷⁵ all das veranlaßt mich, laut zu schreien, auch wenn ich schweigen wollte. Wehe über solche Gottlosigkeit!

³⁷²Vgl. Athen. XIII p. 605 F.

³⁷³Vgl. Aelian, Var. hist. II 3.

³⁷⁴Pasiphaë, Tochter des Helios, Gemahlin des Minos von Kreta; vgl. Diod. Sic. IV 77; Plut. Mor. p. 139 B.

³⁷⁵Vgl. Hom. Il. 1, 599; Od. 8, 326.

4.³⁷⁶ Zur Schaubühne habt ihr den Himmel gemacht, und das Göttliche ist euch zum Schauspiel geworden, und das Heilige habt ihr unter der Maske der Dämonen wie in einem Lustspiel verspottet; die wahre Gottesfurcht habt ihr durch eure Dämonenfurcht wie in einem Satyrspiel verhöhnt.

59.

S. 136 1. „Er aber griff in die Saiten und fing den schönen Gesang an“ – Sing uns, Homer, das schöne Lied, „Über des Ares Lieb’ und der reizenden Aphrodite; Wie sie zuerst sich vermählt in Hephaistos’ schönen Gemächern Heimlich; denn viel gab jener und schändet’ das Bett und das Lager Ihm, dem Herrscher Hephaistos.“³⁷⁷

2. Höre auf, Homer, mit deinem Gesang! Er ist nicht schön, er lehrt Ehebruch. Wir haben es aber abgelehnt, auch nur mit den Ohren uns an Hurerei zu freuen; denn wir, wir sind es, die in diesem lebenden und sich bewegenden Bildwerk, dem Menschen, das Bildnis Gottes tragen, ein Bildnis, das mit uns wohnt, unser Ratgeber, unser Begleiter, unser Hausgenosse ist, das mit uns fühlt, das für uns leidet. Wir sind für Gott ein Weihgeschenk um Christus’ willen geworden.

3. „Wir, das auserwählte Geschlecht, die Priesterschaft von königlichem Rang, ein heiliges Volk, ein erlesenes Volk, die einst nicht ein Volk, jetzt aber ein Volk Gottes.“³⁷⁸ Die wir nach Johannes nicht zu denen gehören, die „von unten her“³⁷⁹ sind, sondern von dem, der von oben gekommen ist, die ganze Wahrheit gelernt haben,³⁸⁰ die den Heilsweg Gottes erkannt haben, die „in einem neuen Leben zu wandeln“³⁸¹ bestrebt sind.

60.

1. Aber das ist nicht die Gesinnung der Menge; vielmehr haben sie die Scham und die Furcht von sich geworfen und lassen in ihren Häusern die unreinen Gelüste der Dämonen in Bildern darstellen. Deshalb haben sie, der Unzucht ergeben, ihre Schlafzimmer mit gewissen Gemälden, die wie Weihgeschenke aufgehängt sind, ausgeschmückt, indem sie die Zuchtlosigkeit für Frömmigkeit zu halten scheinen.

2. Und wenn sie auf ihrem Bett liegen, so können sie bei ihren Umarmungen S. 137 selbst noch jene nackte Aphrodite ansehen, die in ihrem Ehebruch gefesselt ist;³⁸² und aus Freude an der Abbildung des weiblichen Körpers lassen sie auf ihren Siegelringen den verliebten

³⁷⁶Zu 58,4 vgl. Firm. Mat. De err. prof. rel. 12, 7.

³⁷⁷Hom. Od. 8, 266—270.

³⁷⁸1 Petr. 2, 9 f.

³⁷⁹Joh. 8, 23; vgl. Joh. 3, 31.

³⁸⁰Vgl. Joh. 4, 25.

³⁸¹Röm. 6, 4.

³⁸²Vgl. Hom. Od. 8, 296 ff.

Schwan darstellen, wie er seine Flügel um Leda schlägt, und verwenden so ein Siegelbild, das der Zuchtlosigkeit des Zeus entspricht.

61.

1. Das sind die Urbilder für euere eigene Wollust, das sind die göttlichen Lehren der Zuchtlosigkeit, das der Unterricht der zusammen mit euch hurenden Götter; „denn was einer will, das glaubt er auch immer“,³⁸³ wie der Athenische Redner sagt. Was habt ihr aber auch sonst für Bilder! Kleine Panfiguren und nackte Mädchen und trunkene Satyrn und aufgerichtete Zeugungsglieder, die auf den Gemälden schamlos dargestellt und wegen der Zuchtlosigkeit zu verurteilen sind.

2. Ferner schämt ihr euch nicht, ganz offen vor allem Volk gemalte Darstellungen der ärgsten Zügellosigkeit zu betrachten, haltet sie vielmehr noch in Ehren, wenn sie aufgestellt sind, begreiflicherweise, da es ja die Bilder eurer Götter sind; und in euren Häusern habt ihr Denkmäler der Schamlosigkeit den Göttern geweiht, indem ihr die Stellungen der Philainis³⁸⁴ in gleicher Weise abbilden lasset wie die Arbeiten des Herakles.

3. Wir verkündigen, daß man nicht daran denken darf, solch schändliche Dinge zu tun oder auch nur anzusehen oder anzuhören. Euere Ohren haben Unzucht, euere Augen Hurerei getrieben und, was das Unerhörteste ist, schon vor der Umarmung haben euere Blicke die Ehe gebrochen.

4. O ihr, die ihr am Menschen gefrevelt und das Göttliche des Menschengebildes durch Entehrung zerstört habt, ihr seid völlig ungläubig, damit ihr euren Leidenschaften die Zügel schießen lassen könnt; und ihr glaubt den Trugbildern, weil ihr ihre Zuchtlosigkeit zum Vorbild nehmen wollt, und glaubt Gott nicht, weil S. 138 ihr ein keusches Leben nicht ertragen könnt; und das Bessere habt ihr gehaßt, das Schlechtere aber geehrt; bei der Tugend seid ihr Zuschauer, bei der Schlechtigkeit aber Wettkämpfer geworden.

62.

1. „Glücklich“ sind daher sozusagen nach den Worten der Sibylle jene alle zusammen, „Welche alle die Tempel verleugnen, sobald sie sie sehen, Und die Altäre, aus fühllosen Steinen unnütze Bauten, Und die Werke aus Stein, die von Menschen gefertigten Bilder, Die mit dem Blute Beseelter befleckt sind und mit dem Opfer Aller der Arten von Tieren und Vögeln und blutigem Jagdwild.“³⁸⁵

2. Denn es ist uns ja auch ganz deutlich verboten, trügerische Kunstwerke zu machen.

³⁸³Demosth. Olynth. III 19.

³⁸⁴Eine Hetäre, die als Verfasserin unzüchtiger Bücher genannt wird; vgl. Athen. VIII p. 335 B.

³⁸⁵Orac. Sibyll. 4, 24. 27–30; Fragm. 3, 29; vgl. Justin, Cohort. ad Graec. 16.

„Denn du sollst“, so sagt der Prophet, „kein Bildwerk von irgend etwas machen, was nur immer oben im Himmel und unten auf der Erde ist.“³⁸⁶

3. Sollten wir wohl noch die Demeter, die Kore und den in den Mysterien gefeierten Iakchos³⁸⁷ des Praxiteles für Götter halten oder die Kunstwerke des Lysippos³⁸⁸ oder die Hände des Apelles, die dem Stoffe die Gestalt der Göttererscheinung verliehen haben? Aber ihr legt den größten Wert darauf, daß das Götterbild so schön wie nur immer möglich gestaltet werde; darum jedoch kümmert ihr euch nicht, daß ihr nicht selbst wegen eurer Gefühllosigkeit den Steinbildern ähnlich werdet.

4. Mit der größten Klarheit und Kürze jedenfalls verurteilt das prophetische Wort die [heidnische] Gewohnheit: „Alle die Götter der Heiden sind Trugbilder der Dämonen, Gott aber hat die Himmel geschaffen“³⁸⁹ und das, was am Himmel ist.

63.

S. 139 1. Dadurch haben sich manche, ich weiß nicht wie, verführen lassen und beten nicht Gott selbst, sondern ein Werk Gottes an, die Sonne und den Mond und die andere Schar der Gestirne, indem sie unvernünftigerweise diese für Götter halten, während sie nur „Mittel der Zeitrechnung“³⁹⁰ sind. Denn „durch sein Wort wurden sie [die Himmel] festgefügt und durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer.“³⁹¹

2. Aber die Kunst der Menschen macht Häuser und Schiffe und Städte und Gemälde; wie aber sollte ich all das nennen können, was Gott macht? Sieh an die ganze Welt, sie ist sein Werk; und der Himmel und die Sonne und die Engel und die Menschen sind „Werke seiner Finger“.³⁹² Wie gewaltig ist die Macht Gottes!

3. Sein Wille allein genügt, um die Welt zu schaffen; denn Gott allein hat sie geschaffen, da er auch allein wahrhaft Gott ist. Durch sein bloßes Wollen wirkt er, und sobald er nur etwas gewollt hat, folgt sofort das Gewordensein.³⁹³

4. Hier geht eine große Zahl Philosophen in die Irre, die zwar ganz richtig sagen, daß der Mensch zur Betrachtung des Himmels geschaffen sei,³⁹⁴ aber doch die Erscheinungen am

³⁸⁶Exod. 20, 4; Deut. 5, 8.

³⁸⁷Vgl. Herodot VIII 65, 4; die Bildwerke der drei Gottheiten von der Hand des Praxiteles nennt Pausanias I 2, 4.

³⁸⁸Bildhauer in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts.

³⁸⁹Ps. 95, 5.

³⁹⁰Vgl. Platon, Tim. p. 42 D; Gen. 1, 14.

³⁹¹Ps. 32, 6.

³⁹²Ebd. 8, 4.

³⁹³Vgl. ebd. 32, 9.

³⁹⁴Dies lehrte Anaxagoras; vgl. Diog. Laert. II 10; Protr. 100, 3.

Himmel, die mit den Augen wahrgenommen werden, anbeten. Denn wenn auch die Himmelskörper nicht von Menschen gemacht sind, so sind sie doch für Menschen gemacht.

5. Und keiner von euch soll die Sonne anbeten, sondern er soll sich nach dem Schöpfer der Sonne sehnen; und keiner soll die Welt vergöttern, sondern den Schöpfer der Welt soll er suchen. Die einzige Zuflucht also für den Menschen, der zu den Toren des Heils gelangen will, ist, wie sich zeigt, die göttliche Weisheit; von hier aus wie von einer heiligen, unverletzlichen Zufluchtstätte kann der Mensch, der zum Heile zu gelangen strebt, von keinem der Dämonen mehr fortgeschleppt werden.

5. Kapitel

64.

S. 140 1.³⁹⁵ Wir wollen jetzt, wenn es dir recht ist, die Ansichten besprechen, die die Philosophen über die Götter zu haben sich rühmen. Vielleicht werden wir finden, daß auch die Philosophie selbst aus leerer Eitelkeit den Stoff zu einem Bild der Gottheit macht; oder wir können im Vorübergehen auch nachweisen, daß sie, weil sie die Wahrheit nur im Traume sieht, irgendwelche göttliche Kräfte vergöttlicht.

2. Einige von ihnen haben die Elemente als Urstoffe übrig gelassen; als einen solchen Stoff prius Thales von Milet das Wasser, und Anaximenes, der gleichfalls von Milet war, die Luft; und ihm folgte später Diogenes von Apollonia. Parmenides aber von Elea führte Feuer und Erde als Götter ein; nur das eine von diesen beiden, das Feuer, nahmen als Gottheit an Hippasos von Metapontion und Herakleitos von Ephesos; jedoch Empedokles von Akragas verfiel auf eine Mehrheit und rechnet zu diesen vier Elementen noch Streit und Liebe hinzu.
3. Gottlos waren wahrlich auch diese Männer, die infolge einer Art törichter Weisheit den Stoff verehrten, und zwar nicht Steine und Holz anbeteten, aber deren Mutter, die Erde, vergötterten, und zwar keinen Poseidon bildeten, aber das Wasser selbst anbeteten.

4. Denn was ist Poseidon denn anderes als ein flüssiges Element, benannt nach dem Wort *πόσις* [Trinken] ? Ebenso ist ja auch der kriegerische Ares von* *ἄρισς** und *ἀναίρεσις* [Vertilgung und Zerstörung] benannt.³⁹⁶

5. Das ist auch, wie ich glaube, der Grund, warum viele einfach ihr Schwert in den Boden stecken und ihm opfern, als ob es der Ares wäre. Das ist z. B. Sitte der Skythen, wie Eudoxos im zweiten Buch seiner Reisebeschreibung sagt,³⁹⁷ während die Sauromaten, ein S. 141 Stamm der Skythen, einen Dolch verehren, wie Hikesios in dem Buch über die Mysterien

³⁹⁵Zum Folgenden vgl. Strom. I 52 und Diels, Doxogr. p. 129 ff.

³⁹⁶Diese Etymologie von Ares wird bei Plut. Mor. p. 757 B auf Chrysisippos zurückgeführt.

³⁹⁷Eudoxos Fr. 16 Brandes, Jahrb. f. Philol. Suppl. 13 [1847] S. 223.

sagt.³⁹⁸

6. Etwas Ähnliches ist auch der Fall bei Herakleitos und seinen Anhängern, die das Feuer als Urstoff verehren; denn dieses Feuer nannten andere Hephaistos.

65.

1. Auch die Magier der Perser und viele der Bewohner Asiens haben das Feuer verehrt, ferner auch die Makedonen, wie Diogenes im ersten Buch seiner Persischen Geschichte erzählt.³⁹⁹ Was soll ich noch die Sauromaten erwähnen, von denen Nymphodoros in seinem Werk „Barbarische Sitten“ berichtet, daß sie das Feuer verehren,⁴⁰⁰ oder die Perser und die Meder und die Magier? Von diesen sagt Dinon, daß sie unter freiem Himmel opfern, da sie nur das Feuer und das Wasser für Sinnbilder der Götter halten.⁴⁰¹

2. Auch deren Torheit wollte ich nicht verschweigen. Denn wenn sie auch ganz fest davon überzeugt sind, daß sie dem Irrwahn [des Götzendienstes] entronnen sind, so geraten sie doch in einen anderen Trug hinein: zwar haben sie nicht Holz und Steine für Bilder der Götter gehalten wie die Griechen, auch nicht den Ibis und den Ichneumon wie die Ägypter, aber Feuer und Wasser wie die Philosophen.

3. Berossos aber berichtet im dritten Buch seiner Chaldäischen Geschichte von ihnen, daß sie später, nach dem Verlauf vieler Jahre, Götterbilder in Menschengestalt verehrten, als dies Artaxerxes, der Sohn des Dareios Ochos, eingeführt hatte; dieser ließ nämlich als erster das Standbild der Aphrodite Anaïtis⁴⁰² in Babylon und Susa und Ekbatana aufstellen und gab den Persern und Baktrern und Damaskos und Sardeis die Weisung, sie zu verehren.⁴⁰³

4. Daher sollten die Philosophen eingestehen, daß S. 142 ihre Lehrer die Perser oder die Sauromaten oder die Magier waren; von ihnen haben sie die gottlose Lehre von den ihnen verehrungswürdigen Urstoffen übernommen; daß der Schöpfer aller Dinge, der auch die Urstoffe selbst gemacht hat, der anfangslose Gott, der Uranfang ist, das wissen sie nicht; aber jene „armseligen und schwachen Elemente“,⁴⁰⁴ wie der Apostel sagt, die zum Dienste der Menschen geschaffen sind, beten sie an.

³⁹⁸Hikesios Fr. 1 FHG IV p. 429.

³⁹⁹Diogenes von Kyzikos Fr. 4 FHG IV p. 392.

⁴⁰⁰Nymphodoros aus Syrakus Fr. 14 FHG II p. 379.

⁴⁰¹Dionon Fr. 9 FHG II p. 91.

⁴⁰²Eine persische Göttin, die von den Griechen mit Aphrodite oder Artemis gleichgesetzt wurde.

⁴⁰³Berosos Fr. 16 FHG II p. 508.

⁴⁰⁴Vgl. Gal. 4, 9.

66.

1. Andere Philosophen gingen über die Elemente hinaus und suchten mit Mühe nach etwas Höherem und Besserem. Von ihnen priesen die einen das Unbegrenzte oder Unendliche* [τὸ ἄπειρον], wie *Anaximandros [er stammte aus Milet] und der Klazomenier Anaxagoras und der Athener Archelaos*. Diese beiden haben noch den Verstand [νοῦς]* über die Unendlichkeit gesetzt, während Leukippos von Milet und Metrodoros von Chios auch ihrerseits, wie es scheint, zwei Grundursachen gelten ließen, das Volle und das Leere.

2. Diesen beiden Begriffen fügte Demokritos noch die Bilder* [τὰ εἶδωλα]* hinzu. Ferner hielt Alkmaion von Kroton die Sterne, die ihm beseelt schienen, für Götter⁴⁰⁵ [auch ihre schamlose Lehre will ich nicht mit Stillschweigen übergehen], und Xenokrates [er war aus Kalchedon] erklärt, daß die Planeten sieben Götter seien, der achte Gott aber sei das aus allen Fixsternen bestehende Weltsystem.⁴⁰⁶

3. Ich will aber auch die Anhänger der Stoa nicht übergehen, die behaupten, daß die Gottheit jeden Stoff, auch den Verachtetsten, durchdringe,⁴⁰⁷ und so der Philosophie geradezu Schande machen.

4. An dieser Stelle steht, wie ich glaube, auch der Erwähnung der Peripatetiker nichts im Wege. Der Begründer dieser Philosophenschule⁴⁰⁸ glaubt, da er den Vater des Alls nicht erkannte, daß der S. 143 [von ihm] so genannte „Höchste“ die Seele des Alls sei,⁴⁰⁹ das bedeutet: da er die Weltseele als Gott annimmt, schlägt er sich selbst. Denn da er zuerst erklärt, daß die Vorsehung nur bis zum Monde reiche,⁴¹⁰ dann aber das Weltall für Gott hält, widerspricht er sich selbst, indem er das, was keinen Anteil an Gott hat, als Gott erklärt.

5. Jener Theophrastos aus Eresos⁴¹¹ aber, der Schüler des Aristoteles, vermutet bald, daß Gott der Himmel, bald, daß Gott Geist sei.⁴¹² Was aber Epikuros betrifft, so will ich ihn allein, und zwar mit Absicht, übergehen, da er, der in allen Stücken gottlos ist, glaubt, daß Gott sich um gar nichts kümmerge.⁴¹³ Was ist schließlich von Herakleides aus Pontos zu sagen? Gibt es irgendeine Stelle, wo nicht auch er sich zu den Bildern des Demokritos hinabziehen läßt?⁴¹⁴

⁴⁰⁵Vgl. Alkmaion Fr. 9 Wachtler.

⁴⁰⁶Xenokr. Fr. 17 Heinze.

⁴⁰⁷Vgl. Chrysippos Fr. phys. 1039 v. Arnim; Zenon Fr. 47 Pearson; Fr. 159 v. Arnim; Strom. I 51; V 89.

⁴⁰⁸Aristoteles.

⁴⁰⁹Vgl. Aristot. De mundo p. 397 b 25; Xenokr. Fr. 18 Heinze.

⁴¹⁰Vgl. Strom. V 90, 3; Zeller, Philos. d. Griech. II 2, 3. Aufl. S. 468 Anm. 1.

⁴¹¹Stadt auf der Insel Lesbos.

⁴¹²Theophr. Fr. 14 Wimmer III p. 162; vgl. Cic. De deor. nat. I 35.

⁴¹³Epikur Fr. 368 Usener.

⁴¹⁴Herakl. Pont. Fr. 65 Voß; vgl. Diels, Doxogr. p. 131 f. Mit den „Bildern des Demokritos“ ist dessen Lehre gemeint, daß sich von den Gegenständen* εἶδωλα* ablösen und auf die Sinnesorgane des Menschen treffen, wodurch alle Sinneswahrnehmungen entstehen.

6. Kapitel

67.

1. Und eine große Menge umschwärmt mich,⁴¹⁵ deren Eigenart es ist, daß sie wie ein Schreckgespenst ein abgeschmacktes Bild sonderbarer Dämonen mit sich führt und mit dem törichten Geschwätz alter Weiber⁴¹⁶ Mythen erzählt. Wir sind weit davon entfernt, Erwachsenen zu gestatten, daß sie auf solche Reden hören, da wir ja nicht einmal unsere Kinder, wenn sie, wie man zu sagen S. 144 pflegt, wimmern oder schreien, dadurch zu beruhigen pflegen, daß wir ihnen Fabelgeschichten erzählen, aus Furcht, wir möchten in ihnen jene Gottlosigkeit großziehen, die von diesen Männern verkündigt wird, die sich selbst für weise halten, aber von der Wahrheit ebensowenig wissen wie kleine Kinder.

2. Warum denn, bei der Wahrheit, zeigst du die sich dir Anvertrauenden dem Fluß stürmischer Bewegung und regellosen Wirbeln unterlegen? Warum füllst du mir das Leben mit Trugbildern an, indem du Winde oder Luft oder Feuer oder Erde oder Steine oder Holz oder Eisen und so diese Welt zu Göttern machst, zu Göttern aber auch die Irrsterne, und indem du den wahrhaft verirrtten Menschen mit deiner vielgerühmten Astrologie, nicht Astronomie, geschwätzig von den Erscheinungen am Himmel vorerzählst? Nach dem Herrn der Winde verlange ich, nach dem Herrn des Feuers, nach dem Schöpfer der Welt, nach dem, der der Sonne ihr Licht gibt; Gott suche ich, nicht die Werke Gottes.

68.

1. Wen kann ich von dir als Gehilfen bei meinem Suchen nehmen? Denn wir haben bei dir die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben. Wenn es dir recht ist, den Platon. Wie also, Platon, sollen wir Gott aufspüren? „Den Vater und Schöpfer dieses Alls zu finden, ist eine schwere Aufgabe; und wenn man ihn gefunden, ist es unmöglich, ihn allen zu verkünden.“⁴¹⁷ Warum denn, in Gottes Namen? „Weil es in keiner Weise in Worte zu fassen ist.“⁴¹⁸

2. Trefflich, Platon! Du kommst der Wahrheit nahe; laß aber nicht nach!⁴¹⁹ Nimm gemeinsam mit mir die Frage nach dem Guten vor!⁴²⁰ Denn allen Menschen ohne Ausnahme, vor allem aber denen, die sich dem Denken hingeben, ist ein Ausfluß göttlichen Wesens eingeträufelt.

3. Deswegen müssen sie auch wider ihren S. 145 Willen zugeben, daß es einen einzigen

⁴¹⁵Vgl. Platon, Phaidros p. 229 D.

⁴¹⁶Sprichwörtlicher Ausdruck; vgl. Zenob. III 5; Diog. III 79.

⁴¹⁷Platon, Tim. p. 28 C.

⁴¹⁸Platon, Brief VII p. 341 C; vgl. Gesetze VII p. 821 A; Cic. De deor. nat. I 30.

⁴¹⁹Vgl. z. B. Platon, Staat IV p. 435 D.

⁴²⁰Vgl. Platon, Phaidros p. 237 A.

Gott gibt, der unvergänglich und ungeworden ist und der irgendwo in der Höhe auf den Gewölben des Himmels in seiner eigenen und ihm allein gehörenden Warte in Ewigkeit wahrhaftig lebt.⁴²¹ „O sage mir, wie man sich Gott denn denken muß! Der alles sieht und selbst doch nicht zu sehen ist.“⁴²² So sagt Euripides.

4. Menandros scheint mir sich also geirrt zu haben, wo er sagt: „Dich, Sonne, muß man ehren als den höchsten Gott, Durch den man sehen kann der andern Götter Schar.“⁴²³ Denn auch die Sonne wird uns nie den wahren Gott zeigen können; sondern dies kann nur der heilbringende Logos, der die Sonne der Seele ist; durch diese Sonne allein, wenn sie im Innern in der Tiefe des Geistes aufgegangen ist, wird das Auge der Seele erleuchtet.

5. Daher sagt Demokritos nicht ohne Grund: „Einige der gelehrten Männer erheben ihre Hände zu dem Orte, wo sich der Stoff befindet, den wir Griechen jetzt Luft nennen, und sagen dazu: alles denkt sich Zeus aus und alles weiß er und alles gibt und nimmt er, und er ist König des Weltalls.“⁴²⁴ Das gleiche meint wohl auch Platon, wenn er von Gott in geheimnisvoller Weise sagt: „Um den König aller Dinge sind alle Dinge, und dies ist die Ursache alles Guten.“⁴²⁵

69.

1. Wer also ist der König aller Dinge? Es ist Gott, der Maßstab für die Wahrheit des Seienden. Wie also mit dem Maßstab das zu Messende erfaßt wird, so wird auch durch die Erkenntnis Gottes die Wahrheit gemessen und erfaßt.

2. Der wahrhaft heilige Moses sagt ja: S. 146 „Du sollst in deiner Tasche nicht zweierlei Gewicht, ein großes und ein kleines, haben; und in deinem Hause soll nicht ein großes Maß und ein kleines sein, sondern ein wahres und gerechtes Gewicht sollst du haben.“⁴²⁶ Dabei dachte er daran, daß Gott Gewicht und Maß und Zahl des Weltalls ist.

3. Denn die ungerechten und ungleichen Trugbilder sind in dem Hause in der Tasche und in der sozusagen schmutzbedeckten Seele verborgen. Aber das einzige gerechte Maß, der einzige wahrhafte Gott, der sich immer gleich ist und in allem unveränderlich bleibt,⁴²⁷ ist für alles Maß und Gewicht, da er mit seiner Gerechtigkeit wie mit einer Waagschale die Natur des Weltalls ohne jedes Schwanken umfaßt und trägt.

4. „Der Gott, der, wie auch ein alter Spruch sagt, Anfang und Ende und Mitte aller Dinge

⁴²¹Die griechischen Ausdrücke des Satzes stammen aus Platon, Tim. p. 52 A [*ἀγένητον καὶ ἀνώλεθρον*]; Phaidros p. 247 C* [*ἐπὶ τῷ τοῦ οὐρανοῦ νότῳ*]*; Politikos p. 272 E [*περιωπή*] vgl. Strom. VII 5, 5].

⁴²²Euripides Fr. 1129; vgl. A. Elter, Gnom. hist. 152.

⁴²³Menandros Fr. 609 CAF III p. 184.

⁴²⁴Demokritos Fr. 1 Natorp, 30 Diels; vgl. Strom. V 102, 1.

⁴²⁵Platon, Brief II p. 312 E.

⁴²⁶Deut. 25, 13—15; zur allegorischen Auslegung vgl. Philon, De somniis II 193 f.

⁴²⁷Vgl. Platon, Phaidon p. 78 D.

umfaßt, geht immer den geraden Weg, weil er der Natur gemäß seine Bahn wandelt; und ihn begleitet stets die Gerechtigkeit und vollzieht die Strafe an denen, die vom göttlichen Gesetze abweichen.“⁴²⁸

70.

1. Woher, Platon, kannst du auf die Wahrheit hinweisen? Woher stammt die reiche Fülle von Worten, mit denen du die Gottesfurcht verkündigst? Weiser, sagt er, als diese sind der Barbaren Geschlechter.⁴²⁹ Ich kenne deine Lehrmeister, auch wenn du sie verheimlichen willst. Geometrie lernst du von den Ägyptern, Astronomie von den Babyloniern, die heilbringenden Zaubersprüche erhältst du von den Thrakern;⁴³⁰ viel haben dich auch die Assyrer gelehrt; die Gesetze aber, soweit sie wahr sind, und die Anschauung über Gott hast du von den Hebräern selbst gewonnen,

S. 147 2. „Welche nicht wandeln in eitelem Trug, nicht Gebilde der Menschen, Goldene oder aus Erz, aus Elfenbein oder aus Silber, Hölzerne oder aus Stein, die Bilder verstorbener Menschen Ehren, wie Sterbliche tun mit töricht gesinntem Beginnen. Nein, sie heben zum Himmel empor ihre heiligen Hände, Morgens, sofort nach dem Lager, den Leib im Wasser entsühnend Jeglichen Tags, und Ehre erhält nur der ewige Herrscher, Gott, der ewiglich lebt.“⁴³¹

71.

1. Und nun, Philosophie, beeile dich, mir nicht nur den einen Platon, sondern auch viele andere herbeizubringen, die den einen wahrhaft einzigen Gott als Gott erklären, da sie von ihm selbst erleuchtet sind, ob sie wohl so die Wahrheit ergreifen möchten.

2. Denn z. B. Antisthenes hat dies nicht als eine Kynische Lehre eronnen, sondern als Schüler des Sokrates sagt er: „Gott ist niemand gleich; deshalb kann ihn niemand aus einem Bilde erkennen.“⁴³²

3. Und Xenophon von Athen hätte wohl auch etwas ausdrücklich über die Wahrheit geschrieben und wie Sokrates ein Zeugnis abgelegt, wenn er nicht den Giftbecher des Sokrates gefürchtet hätte; trotzdem gibt er eine Andeutung. „Daß er, der alles bewegt und wieder zur Ruhe bringt, groß und mächtig ist, das ist offenbar; wie aber seine Gestalt ist, das ist

⁴²⁸Platon, Gesetze IV p. 715 E 716 A; vgl. Strom. II 132, 2; VII 100, 3.

⁴²⁹Vgl. Platon, Phaidon p. 78 A; Strom. I 66, 3. – Zum Folgenden vgl. E. Zeller, Philos. d. Griech. II 1, 4. Aufl. S. 404 Anm. 2.

⁴³⁰Vgl. Platon, Charm. p. 156 D; 157 A.

⁴³¹Orac. Sibyll. 3, 586–588. 590–594.

⁴³²Antisthenes Fr. 24 Mullach FPG II p. 277; vgl. Strom. V 108, 4 [= Euseb. Praep. Evang. XIII 13, 35; Theodoret, Graec. Aff. cur. I 75].

verborgen; auch die Sonne, die für alle sichtbar zu sein scheint, erlaubt offenbar nicht, daß man sie ansieht; vielmehr verliert sein Gesicht, wer dreist in die Sonne schaut.“⁴³³

4. Woher hat wohl der Sohn des Gryllos⁴³⁴ diese S. 148 Weisheit? Doch wohl offenbar von der Prophetin der Hebräer,⁴³⁵ die folgende Offenbarung gibt: „Welches sterbliche Auge kann wohl den Himmlischen schauen, Gott den unsterblichen, wahren, ihn, der den Himmel bewohnt? Können die Menschen doch auch den Strahlen der Sonne entgegen Nimmermehr treten, dieweil sie als Sterbliche werden geboren.“⁴³⁶

72.

1. Und Kleanthes aus Pedasos,⁴³⁷ der stoische Philosoph, zeigt keine Theogonie wie die Dichter, sondern wahre Theologie. Er verheimlichte nicht, was er über die Gottheit dachte:

2. „Du fragst mich, wie das Gute ist? So höre denn! Geordnet, heilig und gerecht, voll Gottesfurcht, Sich selbst beherrschend, nützlich, schön und wie sich's ziemt, Von ernstem Wesen, unverstellt, ersprießlich stets, Und frei von Furcht und Kummer, hilfreich, ohne Schmerz, Und förderlich, gefällig, zuverlässig, lieb, Geehrt, von allen anerkannt, † † † Berühmt, bescheiden, sorgsam, sanft, zur Tat bereit, Die Zeit besiegend, tadellos, beständig stets.⁴³⁸ Unedel ist, wer immer eitler Meinung traut Und glaubt, daß ihm von ihr ein Gutes kommen kann.“⁴³⁹

3. Hier lehrt er doch, wie ich glaube, deutlich, wie beschaffen die Gottheit ist, und wie die allgemeine S. 149 Meinung und die Gewohnheit die, welche ihnen folgen, statt Gott zu suchen, zu Sklaven machen.

4. Wir wollen aber auch die Lehre der Pythagoreer nicht verschweigen, die sagen: „Gott ist nur Einer; dieser ist aber nicht, wie einige meinen, außerhalb der Weltordnung, sondern in ihr, ganz gegenwärtig in dem ganzen Weltkreis, der Beschützer alles Gewordenen, die Verschmelzung aller Zeitalter und Verwalter seiner eigenen Kräfte und Lichtspender für alle Himmelskörper und aller Dinge Vater, Geist und Beseelung des ganzen Weltkreises, aller Dinge Bewegung.“⁴⁴⁰

5. Diese Worte, die von ihnen mit Hilfe der Erleuchtung durch Gott aufgezeichnet, von

⁴³³Vgl. Xenoph. Memor. IV 3, 13 f.; Strom. V 108, 5; Stob. Ecl. II 1, 33 [p. 15, 4 Wachsm.].

⁴³⁴So hieß der Vater [und ein Sohn] Xenophons.

⁴³⁵Die Sibylle.

⁴³⁶Orac. Sibyll. Fr. 1, 10—13; vgl. Strom. V 108, 6.

⁴³⁷Stadt der Leleger in Troas am Satnioeis; nach den anderen Quellen stammte Kleanthes, Leiter der stoischen Schule als Nachfolger Zenons von 262/1 an, aus Assos, das gleichfalls in Troas am Satnioeis liegt.

⁴³⁸Kleanthes Fr. 75 Pearson; 557 v. Arnim; vgl. Strom. V 110, 2.

⁴³⁹Kleanthes Fr. 101 Pearson; 560 v. Arnim; vgl. Strom. V 111, 1.

⁴⁴⁰Pythagoras, Sent. 35 Mullach FPG I p. 50; vgl. Justin, Cohort. 19; Kyrill v. Alex., Geg. Jul. I p. 30 D Aubert [der Satz ist nicht von Pythagoras, sondern späte Fälschung].

uns aber ausgewählt sind, genügen schon zur Erkenntnis Gottes für den, der auch nur ein wenig die Wahrheit zu durchschauen vermag.

7. Kapitel

73.

1. Aber die Philosophie allein genügt nicht; darum soll auch die Dichtkunst selbst uns zu Hilfe kommen, sie, die sich ganz und gar mit dem Erfundenen beschäftigt, aber doch endlich einmal ein Zeugnis für die Wahrheit ablegen, vielmehr vor Gott ihr Abirren zu den Mythen bekennen soll. Welcher Dichter also auch immer will, soll zuerst vortreten.

2. Aratos erkennt, daß die Kraft Gottes alles durchdringe, „daß immerfort alles gedeihe, Darum verehren sie ihn, den allzeit Ersten und Letzten. Heil dir, o Vater, gewaltiges Wunder, du Schutzherr der Menschen!“⁴⁴¹

3. Ebenso weist auch Hesiodos von Askra auf Gott hin: S. 150 „Selber ja ist er der König von allen und aller Gebieter; Auch der Unsterblichen keiner ist dir an Stärke vergleichbar.“⁴⁴²

74.

1. Aber auch auf der Bühne enthüllen sie die Wahrheit. Der eine von ihnen, Euripides, sagt beim Blick hinauf zum Äther und zum Himmel: „Halte diesen für Gott!“⁴⁴³

2. Sophokles aber, der Sohn des Sophillos, sagt: „Ein einziger in Wahrheit, einer nur ist Gott; Er schuf den Himmel und das weite Erdenrund, Des Meeres finstre Wogen und des Sturms Gewalt; Wir Menschen aber, irreführt in unserm Sinn, Errichteten zum Trost für unser vieles Leid Aus Stein uns Götterbilder und Gestalten auch Aus Erz und Gold gefertigt oder Elfenbein; Und diesen Opfer und der Feste leere Pracht Darbringend halten wir dies Tun für Frömmigkeit.“⁴⁴⁴ Dieser Dichter hat in der Tat und in kühner Weise auf der Bühne den Zuschauern die Wahrheit vorgetragen.

3. Und der thrakische Weihepriester, der zugleich auch ein Dichter war, Orpheus, der Sohn des Oiagros, bringt nach seinem Unterricht von den Orgien und seiner Theologie der Götzenbilder⁴⁴⁵ einen Widerruf, der die Wahrheit enthält, und singt zwar spät, aber doch noch das wahrhaft heilige Wort:

⁴⁴¹Aratos, Phain. 13—15.

⁴⁴²Hesiodos Fr. 195 Rzach 2. Aufl.; vgl. Strom. V 112, 3.

⁴⁴³Vgl. Euripides Fr. 941; vgl. Strom. V 114, 1; A. Elter, Gnom. hist. S. 122 f.

⁴⁴⁴Pseudo-Soph. Fr. 1025; vgl. Strom. V 113, 2 [= Euseb. Praep. Evang. XIII 13, 40; Theodoret, Graec, aff. cur. VII 46]; Just. De mon. 2; Coh. 18; Kyrill v. Alex., Geg. Jul. I p. 32 A Aubert; A. Elter, Gnom. hist. S. 151.

⁴⁴⁵Orpheus soll eine Schrift* ἱεροὶ λόγοι* verfaßt haben; vgl. Orphicorum fragmenta coll. O. Kern, Berlin 1922, S. 140 ff.

4. „Würdigen gilt meine Rede; ihr Sündigen, schließet die Türen, S. 151 Alle zugleich! Du aber, o Sprößling der leuchtenden Mene,⁴⁴⁶ Höre, Musaios; denn Wahres verkünd' ich, und nicht soll, was früher Dir in dem Herzen erschien, dich des lieblichen Lebens berauben. Blick auf das göttliche Wort und bleib ihm in Treue ergeben, Richtend verständig des Herzens Gefäß; und beschreite mit Sorgfalt Immer den Pfad und blick' nur empor zum Beherrscher des Weltalls, Der die Unsterblichkeit hat!“

5. Dann fügt er etwas später ausdrücklich hinzu: „Einer ist, selbergezeugt, von Einem ist alles entsprossen; Drinnen waltet er selbst, aber keiner der sterblichen Menschen Siehet ihn je, er selber jedoch hat alle vor Augen.“⁴⁴⁷ So kam Orpheus⁴⁴⁸ mit der Zeit doch zu der Erkenntnis, daß er im Irrtum befangen gewesen war.

6. „Aber, du Sterblicher listigen Sinnes, verziehe nicht länger; Sondern in Eile wend' dich zurück, um Gott zu versöhnen.“⁴⁴⁹

7. Denn wenn die Griechen auch sicherlich einige Funken des göttlichen Logos erhielten und einiges wenige von der Wahrheit verkündigten, so bezeugen sie damit S. 152 zwar, daß deren Macht nicht verborgen ist, aber andererseits erweisen sie sich selbst als schwach, da sie nicht zur Vollendung gelangten.

75.

1. Denn nunmehr, glaube ich, wird jedem klar geworden sein, daß diejenigen, die ohne das Wort der Wahrheit etwas tun oder sagen, denen ähnlich sind, die ohne Füße zu gehen sich bemühen. Beschämen sollen dich zu deinem Heile auch die überzeugenden Beweisgründe hinsichtlich eurer Götter, die, bezwungen von der Macht der Wahrheit, Dichter in ihren Lustspielen vorbringen.

2.⁴⁵⁰ So sagt der Lustspieldichter Menandros in seinem Stück „Der Fuhrmann“: „Kein Gott befriedigt mich, der außen geht umher Mit einer Alten, auch der Metragyrte nicht, Der in die Häuser läuft mit seinem Täfelchen.“⁴⁵¹ Denn so machen es die Metragyrten.⁴⁵²

3. Daher sagte Antisthenes mit Recht zu ihnen, als sie ihn um eine Gabe baten: „Ich

⁴⁴⁶Mene [= Selene] war die Mutter des Orpheusschülers Musaios.

⁴⁴⁷Orpheus Fr. 246 Kern; Clem. scheint von Just. De mon. 2 [daraus auch Coh. 15; Kyr. Geg. Jul. I p. 26 Aubert] abhängig; vgl. Orpheus Fr. 245, 1–10 Kern; A. Elter, Gnom. hist. S. 153–186. – Strom. V 123, 1 und 78, 4 steht ein Teil dieser Verse.

⁴⁴⁸Die Interpunktion nach Orpheus ist zu tilgen.

⁴⁴⁹Orac. Sibyll. 3, 624 f.

⁴⁵⁰Zu 75, 2–76, 6 vgl. A. Elter, Gnom. hist. S. 129 f.

⁴⁵¹Menandros Fr. 202 CAF III p.58; vgl. Just. De mon. 5.

⁴⁵²die Priester der Göttermutter Kybele.

ernähre die Göttermutter nicht, die die Götter ernähren.“⁴⁵³

4. Derselbe Lustspieldichter zeigt sich in seinem Stück „Die Priesterin“ über die Gewohnheit [des Götzendienstes] ergrimmt und versucht die gottlose Torheit der Verirrung bloßzustellen, indem er verständig ausruft: „Denn wenn ein Mensch den Gott Mit Cymbeln ziehen kann, wohin er immer will, Dann ist, der dieses tut, doch stärker als der Gott; Doch sind dies Mittel nur der Frechheit und Gewalt, Erfunden von den Menschen.“⁴⁵⁴

76.

1. Und nicht nur Menandros, sondern auch Homeros und Euripides und zahlreiche andere Dichter S. 153 stellen eure Götter bloß und scheuen sich nicht, sie zu schmähen, so sehr es ihnen nur möglich ist. So nennen sie die Athene „Hundsfliege“⁴⁵⁵ und den Hephaistos „an beiden Füßen gelähmt“⁴⁵⁶ und zu Aphrodite sagt Helene: „Nimmer kehre zurück zum Olympos mit deinen Füßen!“⁴⁵⁷

2. Von Dionysos aber schreibt Homer unverhüllt: „Welcher⁴⁵⁸ dereinst des Dionysos Ammen des Rasenden jagte Über die heiligen Berge von Nysa;⁴⁵⁹ sie aber warfen Alle zugleich in den Staub das Gerät⁴⁶⁰ vor dem Mörder Lykurgos.“⁴⁶¹

3. Wahrhaftig würdig der Sokratischen Schule ist Euripides: er blickt auf die Wahrheit und kümmert sich nichts um die Zuschauer, wenn er einmal den Apollon bloßstellt, „der der Erde Mittelpunkt Bewohnt und Menschen zuverlässig Weisung gibt;

4. Ihm folgend hab' ich meine Mutter umgebracht:⁴⁶² Ihn haltet für den Frevler, ihn laßt töten auch! Denn jener hat gefehlt, nicht ich, Der ich nicht wußte, was gerecht und billig ist,“⁴⁶³

5. ein anderesmal den Herakles als wahnsinnig⁴⁶⁴ und in einem anderen Stück als betrunken und unersättlich⁴⁶⁵ einführt. Wie soll man das anders bezeichnen, wenn er, mit Fleisch bewirtet, S. 154 „grüne Feigen dazu aß, Mißtönend schreiend selbst für ein Barba-

⁴⁵³Antisthenes Fr. 70 Mullach FPG II p. 287.

⁴⁵⁴Menandros Fr. 245, 2–6 CAF III p. 70; vgl. Just. De mon. 5.

⁴⁵⁵Hom. Il. 21, 394. 421.

⁴⁵⁶Hom. Il. 1, 607 u. ö.

⁴⁵⁷Hom. Il. 3, 407.

⁴⁵⁸Es ist von dem thrakischen Gegner des Dionysos, dem Sohn des Dryas Lykurgos, die Rede.

⁴⁵⁹Es gab viele heilige Orte dieses Namens; hier ist wohl an Thrakien zu denken.

⁴⁶⁰die heiligen Geräte der Bakchosfeier, vor allem die Thyrsosstäbe und die Fackeln.

⁴⁶¹Hom. Il. 6, 132–134.

⁴⁶²Es spricht Orestes.

⁴⁶³Euripides Orestes 591 f. 594–596. 417.

⁴⁶⁴in dem Drama Herakles.

⁴⁶⁵in dem Drama Alkestis 755 ff.

renohr⁴⁶⁶ ?

6. Schließlich stellt er in seinem Drama „Ion“ ohne jegliche Scheu die Götter auf dem Theater zur Schau: „Wie ist es nun gerecht, daß ihr Gesetze gebt Den Menschen, selbst jedoch des Unrechts schuldig seid? Wenn ihr, zwar wird's nicht sein, doch sei der Fall gesetzt, Den Menschen büßen müßtet für erzwungene Ehn, Du und Poseidon und des Himmels Herrscher Zeus, So machtet ihr beim Zahlen eure Tempel leer.“⁴⁶⁷

8. Kapitel

77.

1. Nachdem wir das Übrige der Reihe nach vollendet haben, ist es nun Zeit, zu den prophetischen Schriften überzugehen; denn die Weissagungen, die uns die Wege zur Frömmigkeit am deutlichsten vor Augen führen, legen den Grund zur Wahrheit; die göttlichen Schriften [und ein sittsamer Lebenswandel] sind kurze Wege zum Heil.⁴⁶⁸ Sie zeigen zwar nicht den Schmuck der Rede und den äußeren Wohlklang und den Wortreichtum und die einschmeichelnde Form, aber sie richten den von der Bosheit schwer bedrückten Menschen wieder auf; sie sind uns eine Stütze,⁴⁶⁹ wenn uns das Leben fallen lassen will; sie bringen mit einer und derselben Stimme für viele Übel die Heilung; sie lenken uns ab von dem schadenbringenden Wahn und lenken uns deutlich hin auf das vor unseren Augen liegende Heil.

2. So soll uns denn als erste die Prophetin Sibylle das Lied vom Heile singen: S. 155 „Siehe, er ist erfaßbar für alle und nicht zu verkennen; Kommet und jaget nicht immer der Finsternis nach und dem Dunkel! Siehe, es leuchtet so hell süßblickend die strahlende Sonne. Kommt zur Erkenntnis und pflanzet die Weisheit in euere Herzen! Einer ist Gott, der Regen und Wind, Erdbeben entsendet, Blitze und Nöte des Hungers und Pest und traurige Plagen, Schneegestöber und Eis; was soll ich das einzelne nennen? Er ist Gebieter des Himmels, er herrscht auf der Erde, nur er ist.“⁴⁷⁰

3. Wahrlich von Gott erleuchtet, vergleicht sie den Irrwahn mit der Finsternis, die Erkenntnis Gottes aber mit der Sonne und dem Lichte; und indem sie beide zum Vergleich nebeneinander stellt, lehrt sie, was man wählen soll; denn die Lüge wird nicht einfach dadurch zerstreut, daß man die Wahrheit neben sie stellt, sondern durch die Anwendung der

⁴⁶⁶Euripides Fr. 907; vgl. Alkestis 760.

⁴⁶⁷Euripides, Ion 442—447 [es spricht Ion zu Apollon]; vgl. Just. De. mon. 5; A. Elter, Gnom. hist. S. 125.

⁴⁶⁸Clemens lehnt sich hier an die kynische Definition der Philosophie an; vgl. E. Norden, Jahrb. f. Philol. Suppl.-Bd. 18 [1892] S. 313 ff.

⁴⁶⁹Es ist *ὑπερίδουσαι* zu lesen.

⁴⁷⁰Orac. Sibyll. Fragm. 1, 28–35 [Theophilus, An Autolykos II 36]; der erste Vers ist auch Strom. V 115, 6 angeführt.

Wahrheit wird sie verdrängt und verjagt.

78.

1. Jeremias aber, der allweise Prophet, vielmehr in Jeremias der Heilige Geist zeigt, was Gott ist. „Ich bin ein Gott, der nahe ist“, sagt er, „und nicht ein Gott, der ferne ist. Könnte ein Mensch etwas im Verborgenen tun, und ich sollte ihn nicht sehen? Erfülle ich nicht die Himmel und die Erde? spricht der Herr.“⁴⁷¹

2. Wiederum sagt er durch Jesaias: „Wer wird den Himmel mit der Spanne messen und die ganze Erde mit der flachen Hand?“⁴⁷² Sieh an die Größe Gottes und staune! Laßt uns den anbeten, von dem der Prophet sagt: „Vor deinem Angesicht werden Berge schmelzen, wie Wachs vor dem Feuer schmilzt.“⁴⁷³ Dieser, sagt er, ist Gott, S. 156 „dessen Thron der Himmel, dessen Fußschemel die Erde ist“;⁴⁷⁴ „wenn er den Himmel öffnet, wird dich Zittern erfassen.“⁴⁷⁵ 3. Willst du auch hören, was dieser Prophet über die Götzen sagt? „Sie sollen zum Schauspiel gemacht werden vor der Sonne, und ihre Leichname sollen zum Fraß werden für die Vögel des Himmels und die Tiere der Erde; und verwesen soll vor der Sonne und dem Mond, was sie liebten und dem sie dienten, und ihre Stadt soll verbrannt werden.“⁴⁷⁶

4. Aber auch die Elemente und die Welt sollen, wie er sagt, zugleich mit ihnen zugrunde gehen; „die Erde“, sagt er, „wird veralten und der Himmel vergehen“,⁴⁷⁷ „das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit“.⁴⁷⁸

79.

1. Sieh ferner, wie sich Gott wieder durch Moses offenbaren will! „Erkennt, erkennet, daß ich bin und es keinen anderen Gott außer mir gibt! Ich werde töten und lebendig machen; ich werde schlagen und ich werde heilen, und niemand ist, der aus meinen Händen erretten wird.“⁴⁷⁹

2. Willst du noch einen anderen Verkünder von Weissagungen hören? Dir steht die ganze Schar der Propheten zu Gebote, die heiligen Gefährten des Moses. Was sagt bei ihnen der Heilige Geist durch Hosea? Ohne Zaudern will ich es sagen. „Siehe, ich, der ich dem

⁴⁷¹Jer. 23, 23 f.

⁴⁷²Is. 40, 12.

⁴⁷³Ebd. 64, 1 f.

⁴⁷⁴Is. 66, 1.

⁴⁷⁵Vgl. ebd. 64, 1.

⁴⁷⁶Vgl. Jer. 8, 2; 41 [34], 20; 4, 26.

⁴⁷⁷Vgl. Is. 51, 6; Matth. 24, 35.

⁴⁷⁸Is. 40, 8.

⁴⁷⁹Deut. 32, 39.

Donner seine Macht gebe und den Wind geschaffen habe,⁴⁸⁰ dessen Hände das Heer des Himmels befestigt haben.“⁴⁸¹

3. Ferner sagt er auch durch Jesaias [auch diese Stimme will ich dir erwähnen]: „Ich, ja ich bin der Herr, der Gerechtigkeit spricht und Wahrheit verkündigt. Versammelt euch und kommet! Beratet zusammen, ihr, die ihr gerettet werdet aus den Völkern! Ohne Erkenntnis sind, die ihr eigenes Schnitzwerk aus Holz erheben und zu Göttern beten, die sie nicht S. 157 erretten werden.“⁴⁸²

4. Dann etwas später sagt er: „Ich bin Gott, und außer mir ist kein Gerechter, und kein Retter ist außer mir. Wendet euch zu mir, und ihr werdet errettet werden, ihr, die ihr kommt von dem Ende der Erde! Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen; bei mir selbst schwöre ich.“⁴⁸³

5. Den Götzendienern aber zürnt er und sagt zu ihnen: „Wem habt ihr den Herrn gleichgemacht oder welchem Bildnis ähnlich habt ihr ihn gebildet? Hat nicht ein Künstler ein Bild gemacht und ein Goldschmied Gold geschmolzen und es vergoldet?“⁴⁸⁴ Und was darauf folgt.

6. Seid ihr denn nicht noch Götzendiener? Aber hütet euch wenigstens jetzt vor den Drohungen! Denn wehklagen werden die Schnitzwerke und die von Menschenhänden gemachten Bilder,⁴⁸⁵ vielmehr die Menschen, die auf sie ihr Vertrauen gesetzt haben; denn der Stoff ist gefühllos. Ferner sagt er: „Der Herr wird bewohnte Städte erschüttern, und den ganzen Erdkreis wird er fassen mit seiner Hand wie ein Vogelnest.“⁴⁸⁶

80.

1. Soll ich dir weiter Geheimnisse und Sprüche der Weisheit verkünden aus dem Buche eines mit Weisheit erfüllten Sohnes der Hebräer?⁴⁸⁷ „Der Herr schuf mich am Anfang seiner Wege für seine Werke“,⁴⁸⁸ und „Der Herr gibt Weisheit, und von seinem Angesicht kommt Erkenntnis und Verstand.“⁴⁸⁹

2. „Wie lange willst du liegen bleiben, du Fauler? Wann willst du aus dem Schlaf erwachen? Wenn du fleißig bist, wird zu dir wie eine Quelle deine Ernte kommen“,⁴⁹⁰ das Wort

⁴⁸⁰ Amos 4, 13.

⁴⁸¹ Vgl. Hos. 13, 4; Ps. 8, 4 und Strom. V 126, 3.

⁴⁸² Is. 45, 19 f.

⁴⁸³ Ebd. 45, 21–23.

⁴⁸⁴ Ebd. 40, 18 f.

⁴⁸⁵ Vgl. ebd. 10, 10 f.

⁴⁸⁶ Ebd. 10, 14.

⁴⁸⁷ Gemeint ist Salomo; vgl. 3 Kön. 3, 7. 12; Weish. 8, 2.

⁴⁸⁸ Sprichw. 8, 22.

⁴⁸⁹ Ebd. 2, 6.

⁴⁹⁰ Ebd. 6, 9. 11a.

des Vaters, die gute Leuchte, der Herr, der das Licht heraufführt, den Glauben und das Heil für alle.

3. Denn „der Herr, der die Erde mit seiner Macht geschaffen hat“, wie Jeremias sagt, „hat den Erdkreis durch seine Weisheit aufgerichtet.“⁴⁹¹ Denn uns, die wir zu den Götzenbildern S. 158 abgefallen waren, richtet die Weisheit, die sein Wort ist, wieder zur Wahrheit auf.

4. Und dies ist die erste Auferstehung vom Falle. Daher ruft der göttlich erleuchtete Moses, um uns von jeglichem Götzendienst abzubringen, trefflich aus: „Höre, Israel! Der Herr ist dein Gott, der Herr ist einer“,⁴⁹² und „den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.“⁴⁹³

5. Kommt doch wenigstens jetzt zur Einsicht, ihr Menschen; entsprechend dem Worte jenes seligen Psalmensängers David „nehmt Unterweisung an, damit der Herr nicht einmal ergrimme und ihr vom richtigen Wege fort ins Verderben kommt, wenn plötzlich sein Zorn entbrennt! Selig sind alle, die auf ihn vertrauen!“⁴⁹⁴

81.

1. Ja in seinem übergroßen Erbarmen für uns stimmt der Herr das Lied des Heils wie einen Marschgesang an: „Ihr Söhne der Menschen, wie lange noch seid ihr trägen Herzens? Warum liebet ihr Eitelkeit und suchet die Lüge?“⁴⁹⁵ Was ist nun die Eitelkeit und was ist die Lüge?

2. Der heilige Apostel des Herrn wird es dir erklären, wenn er die Griechen anklagt, „weil sie, obwohl sie Gott erkannt hatten, ihn nicht als Gott gepriesen oder ihm gedankt haben, sondern in ihren Gedanken eitel geworden sind und die Herrlichkeit Gottes mit dem Abbild der Gestalt eines vergänglichen Menschen vertauscht und dem Geschaffenen mehr als dem Schöpfer gedient haben.“⁴⁹⁶

3. Und doch ist Gott der, welcher „im Anfang den Himmel und die Erde geschaffen hat“;⁴⁹⁷ du aber nimmst Gott nicht wahr, sondern betest den Himmel an. Wie kannst du da dem Vorwurf der Gottlosigkeit entfliehen?

4. Höre wieder das Wort eines Propheten: „Erlöschen wird die Sonne, und der Himmel wird finster werden, aber leuchten wird der Allmächtige in Ewigkeit; und die Kräfte der

⁴⁹¹Jer. 10, 12.

⁴⁹²Deut. 6, 4.

⁴⁹³Ebd. 6, 13; vgl. 10, 20.

⁴⁹⁴Ps. 2, 12 f.

⁴⁹⁵Ebd. 4, 3.

⁴⁹⁶Röm. 1, 21. 23. 25.

⁴⁹⁷Gen. 1, 1.

Himmel werden erbeben, und die Himmel sollen zusammengerollt werden wie eine Decke, indem sie ausgespannt und S. 159 zusammengelegt werden,“ [denn das sind die Worte des Propheten] „und die Erde wird fliehen vor dem Angesichte des Herrn.“⁴⁹⁸

9. Kapitel

82.

1. Und unzählige Stellen der Heiligen Schrift könnte ich dir noch anführen, von denen „auch nicht ein Pünktchen vergehen wird“,⁴⁹⁹ ohne daß es erfüllt worden wäre; „denn das Wort des Herrn“, der Heilige Geist, „hat dies gesagt“.⁵⁰⁰ „Mißachte daher“, so sagt er, „mein Sohn, nicht länger die Unterweisung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm getadelt wirst!“⁵⁰¹

2. O überschwengliche Menschenliebe! Er spricht nicht wie zu Schülern der Lehrer oder wie zu Dienern der Herr oder wie Gott zu Menschen, sondern so, „wie ein gütiger Vater“⁵⁰² seine Söhne ermahnt.

3. Ferner: Moses bekennt, daß er „erschrocken sei und zittere“,⁵⁰³ wenn er* von* dem Worte höre, du aber solltest dich nicht fürchten, wenn du das göttliche Wort selbst vernimmst? Ängstigst du dich nicht? Willst du nicht zugleich Vorsorge tragen und eilen zu lernen, das ist zum Heile eilen, indem du dich vor Gottes Zorn fürchtest, seine Gnade willkommen heißest und die Hoffnung zu erlangen suchst, damit du dem Gerichte entrinnest?

4. Kommet, kommet, meine junge Schar! „Denn wenn ihr nicht wieder wie die Kinder werdet und wiedergeboren werdet,“ wie die Schrift sagt, dann werdet ihr euren wahren Vater nicht erlangen und „niemals in das Himmelreich eingehen“.⁵⁰⁴ Denn wie kann es dem Fremdling erlaubt sein, hineinzukommen?

5. Aber wenn er in die S. 160 Listen eingetragen und Bürger geworden ist und den Vater erlangt hat, dann, meine ich, wird er in das „Haus seines Vaters“⁵⁰⁵ aufgenommen werden; dann wird er für würdig erachtet werden, das Erbe zu erhalten; dann wird er gemeinsam mit dem echten Sohn, dem „Geliebten“,⁵⁰⁶ an der Königsherrschaft des Vaters Anteil haben.

⁴⁹⁸Vgl. Is. 13, 10; Ezech. 32, 7; Matth. 24, 29; Is. 34, 4; Ps. 103, 2; Joel 2, 10. Das Ganze stammt vielleicht aus der Petrusapokalypse; vgl. II Clem. Ad Rom. 16, 3; Makar. Magn. IV 7 p. 165, 2–4 Blondel; A. Harnack, Überlieferung S. 31.

⁴⁹⁹Vgl. Matth. 5, 18; Luk. 16, 17.

⁵⁰⁰Vgl. Is. 1, 20.

⁵⁰¹Sprichw. 3, 11 [Hebr. 12, 5].

⁵⁰²Hom. Od. 2, 47.

⁵⁰³Hebr. 12, 21; vgl. Deut. 9, 19.

⁵⁰⁴Matth. 18, 3; Joh. 3, 5.

⁵⁰⁵Vgl. Luk. 2, 49.

⁵⁰⁶Vgl. Matth. 3, 17; Mark. 1, 11; Luk. 3, 22; Joh. 1, 34.

6. Denn dies ist die Kirche der Erstgeborenen, die aus vielen guten Kindern besteht; dies sind „die Erstgeborenen, die in den Himmeln aufgeschrieben sind“⁵⁰⁷ und zusammen mit so vielen „Myriaden von Engeln“⁵⁰⁸ Feste feiern.

7. Erstgeborene Kinder aber sind wir, die Pflegekinder Gottes, die wahren Freunde des „Erstgeborenen“,⁵⁰⁹ die wir als erste unter allen Menschen Gott erkannt haben, die wir zuerst aus den Sünden herausgerissen worden sind, die wir uns als erste vom Teufel getrennt haben.

83.

1. Nun sind aber manche um so gottloser, je größer die Liebe Gottes zu den Menschen ist. Denn er will, daß wir aus Sklaven Söhne werden; sie aber haben es sogar verschmäht, Söhne zu werden. O welcher Unverstand! Der Herr ist es, dessen ihr euch schämt.

2. Er verheißt Freiheit, ihr aber entlauft — in die Sklaverei. Er will euch das Heil schenken, ihr aber stürzt euch in den Tod. Er bietet euch das ewige Leben an, ihr aber wartet auf seine Strafe und schaut aus nach dem „Feuer, das der Herr dem Teufel und seinen Engeln bereitet hat“.⁵¹⁰

3. Deshalb sagt der selige Apostel: „Ich beschwöre euch im Herrn, nicht mehr zu wandeln, wie auch die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, verfinstert in ihrem Verstand und dem Leben Gottes entfremdet, wegen des Unverstandes, der in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens, sie, die völlig abgestumpft sich der S. 161 Schwelgerei hingegen haben zur Ausführung aller möglichen Unreinigkeit und Habsucht.“⁵¹¹

84.

1. Wenn ein solcher Zeuge die Torheit der Menschen brandmarkt und dazu Gott als Zeugen anruft, was haben da die Ungläubigen anderes zu erwarten als Gericht und Verdammnis? Nicht müde wird der Herr aufzumuntern, zu erschrecken, anzutreiben, aufzuwecken, zu ermahnen. Ja, wahrlich, er weckt aus dem Schlafe auf, und aus der Finsternis selbst läßt er die Verirrten sich erheben.

2. „Wache auf“, sagt er, „der du schläfst, und stehe auf von den Toten, und Christus der Herr wird dir leuchten“,⁵¹² er, der die Sonne der Auferstehung ist, der „vor dem Morgenstern“⁵¹³ erzeugt wurde, der durch seine eigenen Strahlen Leben spendet.

⁵⁰⁷Vgl. Hebr. 12, 23.

⁵⁰⁸Vgl. ebd. 12, 22.

⁵⁰⁹Vgl. Röm. 8, 29; Kol. 1, 15, 18; Hebr. 1, 6.

⁵¹⁰Matth. 25, 41.

⁵¹¹Eph. 4, 17—19.

⁵¹²Ebd. 5, 14.

⁵¹³Ps. 109, 3.

3. Niemand achte daher den Logos gering, damit er nicht unvermerkt sich selbst verachte. Denn die Schrift sagt irgendwo: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht wie bei der Empörung an dem Tage der Versuchung in der Wüste, wo mich eure Väter auf die Probe stellten!“⁵¹⁴

4. Wenn du aber wissen willst, was die Probe ist, so wird es dir der Heilige Geist erklären: „Und sie sahen meine Werke“, sagt er, „vierzig Jahre lang; deshalb wurde ich über dies Geschlecht unwillig und sagte: allezeit gehen sie in ihrem Herzen irre; sie aber erkannten meine Wege nicht, so daß ich in meinem Zorne schwor: sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen.“⁵¹⁵

5. Seht die Drohung, seht die Mahnung, seht die Strafe! Warum wollen wir denn noch die Gnade gegen Zorn vertauschen und nicht vielmehr das Wort mit offenen Ohren aufnehmen und in reinen Seelen Gott als Gast beherbergen? Denn groß ist die Gnade seiner Verheißung, wenn wir heute seine Stimme hören. Das „heute“⁵¹⁶ aber wird jeden Tag neu, so lange man „heute“ sagt.

6. Bis zur Vollendung aller S. 162 Dinge dauert sowohl das „heute“ als die Unterweisung. Und dann dehnt sich das wahre „heute“, der unaufhörliche Tag Gottes, in alle Ewigkeit aus. Allzeit also laßt uns die Stimme des göttlichen Logos hören! Denn das „heute“ ist immerwährend; es ist ein Bild der Ewigkeit,⁵¹⁷ und ein Wahrzeichen des Lichtes ist der Tag; das Licht aber für die Menschen ist der Logos,⁵¹⁸ durch den wir Gott schauen.

85.

1. Begreiflicherweise wird also für die, welche den Glauben angenommen haben und gehorchen, die Gnade in reichem Maße vorhanden sein;⁵¹⁹ dagegen ist Gott gegen diejenigen ergrimmt und droht ihnen, die ungehorsam sind und „die in ihrem Herzen in die Irre gehen und die Wege des Herrn nicht kennen“,⁵²⁰ die gerade zu machen und zuzubereiten Johannes befohlen hat.⁵²¹

2. Und gewiß haben die alten Hebräer, die in der Wüste umherirrten, die Erfüllung der Drohung im Vorbilde erfahren; denn sie gingen, wie es heißt, nicht in die Ruhe ein, bevor sie nicht dem Nachfolger des Moses folgten und, spät zwar, durch die Erfahrung lernten, daß sie auf keine andere Weise gerettet werden könnten als dadurch, daß sie wie Josua

⁵¹⁴Hebr. 3, 7—9; vgl. Ps. 94, 8 f.

⁵¹⁵Hebr. 3, 9—11; vgl. Ps. 94, 9—11.

⁵¹⁶Zu „heute“ vgl. Hebr. 3, 7. 13.

⁵¹⁷Es ist* *ἀίδιος αἰώνος** zu lesen.

⁵¹⁸Vgl. Joh. 1, 9.

⁵¹⁹Vgl. 1 Tim. 1, 14.

⁵²⁰Vgl. Hebr. 3, 10; Ps. 94, 10.

⁵²¹Vgl. Matth. 3, 3; Mark. 1, 3; Luk. 3, 4.

glaubten.⁵²²

3. Da aber der Herr voll Liebe zu den Menschen ist, beruft er alle Menschen „zur Erkenntnis der Wahrheit“,⁵²³ indem er den Tröster sendet.⁵²⁴ Was ist nun die Erkenntnis? Frömmigkeit. „Frömmigkeit aber ist zu allem nützlich“, wie Paulus sagt, „da sie die Verheißung des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens hat.“⁵²⁵

4. Welchen Kaufpreis würdet ihr, Menschen, wohl zugestehen, wenn ewiges Heil verkauft würde? Auch wenn jemand bei dem Paktolos,⁵²⁶ dem Fluß voll Gold, von dem die Sage erzählt, die ganze Menge des Goldes S. 163 ermittelte, so würde er keinen Preis errechnen, der dem Heile gleichwertig wäre.

86.

1. Verliert deshalb den Mut nicht! Ihr könnt, wenn ihr wollt, das kostbare Heil mit einem Schatze kaufen, der euch selbst gehört, mit Liebe und Glauben; dies ist der entsprechende Preis für das ewige Leben;⁵²⁷ diese Bezahlung nimmt Gott gern an. „Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, der der Heiland aller Menschen ist, vor allem der Gläubigen.“⁵²⁸

2. Die anderen aber umklammern die Welt, wie gewisse Seetangarten die Felsen im Meere,⁵²⁹ und kümmern sich nichts um Unsterblichkeit, da sie sich wie der Greis aus Ithaka nicht nach der Wahrheit und dem himmlischen Vaterland und dazu nach dem wahrhaft seienden Lichte sehnen, sondern nur nach dem Rauche.⁵³⁰ Frömmigkeit aber, die den Menschen, soweit es möglich ist, Gott gleich macht,⁵³¹ nimmt sich als geeigneten Lehrer Gott, der allein die Macht hat, den Menschen zu seinem würdigen Ebenbilde zu machen.

87.

1. Da der Apostel wußte, daß diese Lehre wahrhaft göttlich sei, sagt er: „Und du, Timotheos, kennst von Kindheit auf heilige Buchstaben, die dich zum Heile weise machen können

⁵²²Vgl. Num. 14, 21–24.

⁵²³Vgl. 1 Tim. 2, 4.

⁵²⁴Vgl. Joh. 15, 26.

⁵²⁵1 Tim. 4, 8.

⁵²⁶Nebenfluß des lydischen Flusses Hermos, berühmt durch seinen Reichtum an Goldsand; vgl. Herodot V 101.

⁵²⁷Es ist* πίστει, ζῶης* zu lesen.

⁵²⁸1 Tim. 4, 10.

⁵²⁹Das Bild stammt aus Platon, Staat X p. 611 D.

⁵³⁰Vgl. Hom. Od. 1, 57 ff. – Als „Greis aus Ithaka“ ist Odysseus auch bezeichnet von Methodios, De autex. 1, 1 S. 145 Bonwetsch.

⁵³¹Vgl. Platon, Theait. p. 176 B.

durch den Glauben an Christus.⁵³² Denn wahrhaft heilig sind die heilig und göttlich machenden Buchstaben.

2. Die aus solchen heiligen Buchstaben und Silben zusammengesetzten Schriften, die Schriftwerke, nennt der gleiche Apostel folgerichtig „von Gott eingegeben, da sie nützlich sind zum Unterricht, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet“.⁵³³

3. Auf niemand S. 164 dürften die Ermahnungen der anderen Heiligen einen solchen Eindruck machen wie der Herr selbst, der menschenfreundliche. Denn dies und nichts sonst ist sein einziges Bestreben, daß der Mensch gerettet wird. Deshalb nötigt er selbst zum Heile und ruft: „Das Himmelreich ist herangekommen!“⁵³⁴ Er will die Menschen, die sich ihm nahen, durch die Furcht zur Sinnesänderung veranlassen.

4. In diesem Sinn erklärt auch der Apostel des Herrn das Wort Gottes, wenn er sich an die Makedonen wendet und sagt: „Der Herr ist nahe herangekommen; hütet euch, daß wir nicht leer erfunden werden!“⁵³⁵ Ihr aber seid so sehr ohne Furcht, vielmehr so sehr ohne Glauben, daß ihr weder dem Herrn selbst noch Paulus gehorcht, obwohl dieser um Christus willen ein Gefangener⁵³⁶ war. „Schmecket und sehet, daß Gott gültig ist!“⁵³⁷

88.

1. Der Glaube wird euch herbeiführen, die Erfahrung lehren, die Schrift erziehen. „Kommt her, ihr Kinder,“ sagt sie, „höret auf mich, ich will euch die Furcht des Herrn lehren!“⁵³⁸ Dann fügt sie, da sie zu solchen spricht, die schon zum Glauben gekommen sind, kurz hinzu: „Wer ist der Mensch, der sich nach Leben sehnt, der gute Tage zu sehen wünscht?“⁵³⁹ Wir sind es, werden wir antworten, wir, die Verehrer des Guten, wir, die wir nach den Gütern streben.

2. Höret also „ihr, die ihr ferne seid,“ höret „ihr, die ihr nahe seid!“⁵⁴⁰ Das Wort wurde keinem verborgen; es ist ein gemeinsames Licht; es leuchtet allen Menschen;⁵⁴¹ hinsichtlich

⁵³²2 Tim. 3, 14 f.

⁵³³Ebd. 3, 16 f.

⁵³⁴Matth. 4, 17.

⁵³⁵Der erste Teil des Satzes stammt aus Phil. 4, 5; zum zweiten vgl. A. Resch, *Agrapha* S. 291; Th. Zahn, *Gesch. d. neut. Kan.* I S. 174 Anm. 1.

⁵³⁶Vgl. Phil. 1, 7; vielleicht ist aber* $\delta\epsilon\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\varphi$ * statt* $\delta\epsilon\delta\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\varphi$ * zu lesen und zu übersetzen, „obwohl dieser für Christus bittet“, wozu 2 Kor. 5, 20 zu vergleichen wäre.

⁵³⁷Ps. 33, 9.

⁵³⁸Ebd. 33, 12.

⁵³⁹Ebd. 33, 13.

⁵⁴⁰Vgl. Esth. 9, 20; Dan. 9, 7 [Theod.]; Is. 57, 19 [= Eph. 2, 17].

⁵⁴¹Vgl. Joh. 1, 9.

des Wortes ist S. 165 keiner ein Kimmerier.⁵⁴² Laßt uns eilen zum Heile, zur Wiedergeburt! Laßt uns eilen, daß wir, die wir viele sind, entsprechend der Einheit des einzigartigen Wesens zu* einer* Herde versammelt werden!⁵⁴³ Da wir Gutes erfahren, laßt uns in gleicher Weise nach Einheit streben, indem wir eifrig nach der guten Monas [Einheit] suchen!

3. Wenn die aus vielen bestehende Vereinigung aus den vielen und zerstreuten Stimmen zu einer göttlichen Harmonie gelangt ist, dann entsteht ein einziger zusammenklingender Gesang, der sich von einem einzigen Chorführer und Meister, dem Logos, leiten läßt und sein Ende erst bei der Wahrheit selbst mit dem Rufe findet: „Abba, Vater!“⁵⁴⁴ Diesen der Wahrheit entsprechenden Ruf nimmt Gott freundlich auf, wenn er ihn als erste Frucht von seinen Kindern erntet.

10. Kapitel

89.

1. Aber, sagt ihr, es ist nicht vernünftig, eine uns von den Vätern überlieferte Sitte umzustoßen. Ja, warum verwenden wir dann nicht auch unsere erste Nahrung, die Milch, an die uns doch unsere Ammen nach unserer Geburt gewöhnten? Warum vermehren oder vermindern wir das väterliche Vermögen und erhalten es nicht in der gleichen Größe, wie wir es überkommen haben?⁵⁴⁵ Warum lassen wir nicht mehr aus unserem Mund Speichel auf die Brust unserer Väter herablaufen oder vollführen auch sonst noch all das, worüber man lachte, als wir noch kleine Kinder waren und unter der Leitung unserer Mütter aufgezogen wurden, sondern haben uns selbst, auch wenn wir keine guten Erzieher bekamen, zum Bessern verändert?

2. Wenn ferner bei Seefahrten das S. 166 Abgehen von dem gewöhnlichen Weg, obwohl es Schaden bringen kann und gefährlich ist, doch eine gewisse Freude macht, sollten wir da auf unserer Lebensfahrt nicht das schlechte, an üblen Leidenschaften reiche und gottlose Herkommen, mögen auch unsere Väter darüber zürnen, verlassen und uns der Wahrheit zuwenden und den zu finden suchen, der unser wahrer Vater ist, indem wir die Gewohnheit wie ein tödliches Gift von uns wegstoßen?

3. Denn das ist sicher die schönste Aufgabe, die wir übernommen haben, euch zu zeigen, daß die Frömmigkeit nur infolge von Wahnsinn und diesem dreimal unseligen Herkommen gehaßt wurde; denn ein solches Gut, das größte, das von Gott dem Menschengen-

⁵⁴²Die Kimmerier, deren Land nach Hom. Od. 11, 14 ff. in ewige Nacht getaucht ist, sind für in Finsternis lebende Menschen sprichwörtlich geworden; vgl. A. Otto, Die Sprichwörter der Römer, S. 83.

⁵⁴³Vgl. Joh. 10, 16; 17, 21. Es wird* ἀγέλην* statt* ἀγάπην* zu lesen sein.

⁵⁴⁴Vgl. Mark. 14, 36; Röm. 8, 15.

⁵⁴⁵Vgl. Platon, Staat I p. 330 A.

schlecht je geschenkt worden ist,⁵⁴⁶ wäre nie gehaßt oder zurückgewiesen worden, wenn ihr nicht, von dem Herkommen mit fortgerissen, dann jedoch eure Ohren gegen uns verstopfend, wie störrige Pferde die Zügel abwerfend und auf die Stange beißend,⁵⁴⁷ vor unseren Lehren geflohen wäret. Euer Bestreben war, uns, die wir euch in eurem Leben lenken wollten, von euch abzuschütteln; in eurem Unverstand aber stürmtet ihr los auf den jähem Abgrund des Verderbens und hieltet das heilige Wort Gottes für fluchbeladen.

90.

1. Daher wird euch auch der Lohn für eure Wahl zuteil, „Verstand dahin, die Ohren taub, Gedanken leer,“⁵⁴⁸ um ein Wort des Sophokles zu verwenden. Und ihr wißt nicht, daß dies über alles wahr ist, daß die Guten und Gottesfürchtigen, da sie das Gute geehrt haben, eine herrliche Belohnung erlangen werden, die Schlechten aber auf der anderen Seite die entsprechende Strafe, und daß über den Fürsten der Bosheit Bestrafung verhängt ist.

2. So droht ihm der Prophet Zacharias: „Strafe vollziehe an dir er, der Jerusalem erwählt hat; siehe, ist das S. 167 nicht ein aus dem Feuer gezogenes Brandscheit?“⁵⁴⁹ Warum lastet denn noch auf den Menschen das Verlangen nach freiwilligem Tod? Warum sind sie zu diesem todbringenden Brandscheit geflüchtet, mit dem zusammen sie werden verbrannt werden, da es ihnen doch möglich wäre, anstatt nach dem Herkommen zu leben, ein herrliches Leben gemäß Gottes Willen zu führen?

3. Denn Gott gewährt Leben; schlechtes Herkommen aber läßt nach dem Hinscheiden aus dieser Welt zugleich mit der Strafe nutzlose Reue entstehen; „aber durch Leiden erkennt der Tor auch,“⁵⁵⁰ daß Dämonenverehrung Verderben und Gottesfurcht Rettung bringt.

91.

1. Schau einer von euch die Götzendiener an! Ihr Haar ist voll Schmutz, ihre befleckte und zerrissene Kleidung ist eine wahre Schande, mit Bädern kommen sie überhaupt nie in Berührung, an den Fingern haben sie Krallen wie wilde Tiere, viele sind auch entmannt,⁵⁵¹ so zeigen sie in der Tat, daß die heiligen Bezirke der Götzen eine Art von Gräbern oder Gefängnissen sind. Diese Leute scheinen mir um die Götter zu trauern, nicht sie zu verehren, da sie solches erfahren haben, was eher des Mitleids als der Gottesfurcht würdig ist.

⁵⁴⁶Als ein solches Gut bezeichnet Platon, Timaios p. 47 B, die Philosophie.

⁵⁴⁷Vgl. Platon, Phaidros p. 254 D.

⁵⁴⁸Sophokles Fr. 863.

⁵⁴⁹Zach. 3, 2.

⁵⁵⁰Hesiod, Op. 218.

⁵⁵¹Es ist hier an die Verehrer der Kybele und anderer orientalischer Gottheiten gedacht.

2. Und obwohl ihr Derartiges seht, bleibt ihr doch noch blind und wollt nicht zu dem Gebieter aller Dinge und dem Herrn des Weltalls emporblicken? Wollt ihr nicht aus den Gefängnissen hier unten entinnen und zu dem Mitleid fliehen, das vom Himmel kommt?

3. Denn infolge seiner großen Menschenliebe nimmt sich Gott des Menschen an, wie eine Vogelmutter hinzufliegt, wenn ein Junges aus dem Neste fällt. Und wenn auch einmal eine Schlange den Rachen aufsperrt und das Junge verschlingen will, „flattert die Mutter umher, die geliebten Kinder bejammernd“.⁵⁵² Gott aber ist Vater, und er sucht sein Geschöpf und S. 168 macht den Fall wieder gut und jagt die Schlange fort und bringt das Junge wieder in die Höhe und treibt es an, zum Neste emporzufliegen.

92.

1. Ferner finden Hunde, wenn sie sich verlaufen haben, durch die Witterung die Spur ihres Herrn; und Pferde, die ihren Reiter abgeworfen haben, gehorchen bisweilen auf einen einzigen Pfiff ihrem Herrn. „Der Ochse,“ so steht geschrieben, „kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennt mich nicht.“⁵⁵³ Was tut nun der Herr? Er grollt nicht, er hat noch Mitleid, er fordert noch eure Sinnesänderung.

2. Ich will euch aber fragen, ob es euch nicht sinnlos dünkt, daß ihr Menschen, obwohl ihr Geschöpfe Gottes seid und von ihm die Seele empfangen habt und ganz ihm gehört, einem anderen Herrn dient und noch dazu dem Tyrannen statt dem Könige, dem Schlechten statt dem Guten Ehren erweist.

3. Denn, im Namen der Wahrheit, wer, der seine gesunden Sinne besitzt, verläßt das Gute und gesellt sich zum Schlechten? Wer ist wohl, der vor Gott fliehen und mit den Dämonen zusammenleben wollte? Wer ist, der Gottes Sohn sein könnte, es aber vorzieht, Sklave zu sein? Oder wer beeilt sich, in das Reich der Finsternis zu gelangen, der ein Bürger des Himmels sein könnte und dem es freistünde, das Paradies zu bebauen und im Himmel umherzuwandeln und Anteil an der lebendigen und reinen Quelle zu haben,⁵⁵⁴ auf der Spur jener Lichtwolke⁵⁵⁵ durch die Lüfte zu schreiten,⁵⁵⁶ wie Elias ausblickend nach dem heilbringenden Regen?⁵⁵⁷

4. Jene aber wälzen sich, wie Würmer in Schlamm und Morast, in den Strömen der Lust und weiden sich an unnützen und sinnlosen Genüssen; sie sind Menschen, die Schweinen ähnlich sind. Denn Schweine, sagt man, „freuen sich am Morast“⁵⁵⁸ mehr als an reinem

⁵⁵²Hom. Il. 2, 315.

⁵⁵³Is. 1, 3.

⁵⁵⁴Vgl. Gen. 2, 5–8.

⁵⁵⁵Vgl. Matth. 17, 5.

⁵⁵⁶Vgl. Aristoph. Wolken 225.

⁵⁵⁷Vgl. 3 Kön. 18, 44 f.

⁵⁵⁸Vgl. Herakleitos Fr. 13 Diels; 2 Petr. 2, 22; Strom. I 2, 2; II 68, 3.

Wassers S. 169 und sind, wie Demokritos sagt, „gierig auf den Misthaufen aus“.⁵⁵⁹

5. Nimmermehr also, nimmermehr wollen wir uns zu Sklaven machen lassen, und nimmermehr wollen wir den Schweinen ähnlich werden, sondern wie echte „Kinder des Lichts“⁵⁶⁰ wollen wir zum Lichte emporschauen und hinaufblicken, damit der Herr uns nicht als unecht erweise wie die Sonne die Adler.⁵⁶¹

93.

1. Wir wollen also Buße tun und uns von der Unwissenheit zur Erkenntnis bekehren, von der Torheit zur Weisheit, von der Unmäßigkeit zur Enthaltbarkeit, vom Unrecht zur Gerechtigkeit, von der Gottlosigkeit zu Gott.

2. Schön ist das Wagnis,⁵⁶² zu Gott überzulaufen. Wir Liebhaber der Gerechtigkeit, die wir das ewige Heil zu erlangen suchen, können uns vieles anderen Guten erfreuen, vor allem aber auch dessen, worauf Gott selbst hinweist, wenn er durch Jesaias sagt: „Es ist ein Erbe vorhanden für die, die Gott die Ehre geben.“⁵⁶³

3. Ja, schön und lieblich ist das Erbe, nicht Gold, nicht Silber, nicht Kleider, woran etwa Motten kommen oder etwa ein Räuber,⁵⁶⁴ der seinen gierigen Blick auf den irdischen Reichtum geworfen hat; sondern das Erbe ist jener Schatz des Heiles, nach dem wir uns sehnen müssen, wenn wir den Logos liebgewonnen haben. Mit uns zusammen scheiden von hinnen die guten Werke und fliegen auf den Fittichen der Wahrheit mit empor.

94.

1. Dieses Erbe ist durch die ewige Verfügung Gottes, die uns die ewige Gabe schenkt, in unsere Hände gegeben; aber dieser unser liebevoller Vater, unser wahrer Vater, hört nicht auf zu ermahnen, zu warnen, zurechtzuweisen, zu lieben; denn er hört ja auch nicht auf S. 170 zu erretten und gibt den besten Rat. „Werdet gerecht, spricht der Herr. Ihr, die ihr dürstet, kommet zum Wasser; und ihr alle, die ihr kein Geld habt, kommet und kauft und trinket ohne Geld!“⁵⁶⁵

2. Zum Bade, zur Erlösung, zur Erleuchtung lädt er ein, indem er beinahe ausdrücklich ruft und sagt: Die Erde gebe ich dir und das Meer, mein Sohn, und den Himmel und alles, was in ihnen lebt, schenke ich dir; nur dürste, mein Sohn, nach dem Vater! Ohne Entgelt

⁵⁵⁹Vgl. Demokritos Fr. 23 Natorp, 147 Diels.

⁵⁶⁰Vgl. Eph. 5, 8.

⁵⁶¹Der Sage nach prüft der Adler die Echtheit seiner Jungen, indem er sie zwingt, in die Sonne zu schauen; vgl. Ael. De nat. an. II 26; IX 3; Pauly-Wissowa, Real-Enc. I 371, 53 ff.

⁵⁶²Vgl. Platon, Phaidon p. 114 D* [καλὸς ὁ κίνδυνος]*.

⁵⁶³Is. 54, 17.

⁵⁶⁴Vgl. Matth. 6, 19 f.

⁵⁶⁵Is. 54, 17; 55, 1.

wird dir Gott geoffenbart werden; die Wahrheit wird nicht verschachert;⁵⁶⁶ er gibt dir auch, was fliegt und was schwimmt und was auf der Erde ist.⁵⁶⁷

3. All dies hat der Vater zu deinem erwünschten Genusse geschaffen. Um Geld wird es kaufen der Unehchte, der „ein Sohn des Verderbens“⁵⁶⁸ ist, der „dem Mammon zu dienen“⁵⁶⁹ vorgezogen hat; dir aber, dem echten Sohne, meine ich, wendet er dein Eigentum zu, dir, der du den Vater liebst, dir, um dessentwillen er „noch wirkt“,⁵⁷⁰ dem allein er auch die Verheißung gibt, wenn er sagt: „Und das Land soll nicht zu sicherem Besitz verkauft werden;“ denn es ist nicht für das Verderben bestimmt; „denn mein ist die ganze Erde;“⁵⁷¹ sie ist aber auch dein, wenn du dir Gott zu eigen nimmst.

4. Daher verkündigt die Schrift den Gläubigen mit Recht die frohe Botschaft: „Die Heiligen des Herrn werden die Herrlichkeit Gottes und seine Macht erben.“ Welche Herrlichkeit, du Seliger? Sage es mir! Eine Herrlichkeit, „die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und die in keines Menschen Herz gekommen ist; und sie werden sich an dem Königreich ihres Herrn in alle Ewigkeit freuen. Amen.“⁵⁷²

95.

S. 171 1. Ihr habt, ihr Menschen, die göttliche Verheißung der Gnade; ihr habt andererseits auch die Androhung der Strafe gehört. Durch beides sucht Gott zu retten, indem er durch Furcht und Gnade den Menschen erzieht. Warum zögern wir? Warum weichen wir der Strafe nicht aus? Warum nehmen wir das Geschenk nicht an? Warum wollen wir nicht das Bessere, Gott statt des Bösen, wählen und die Weisheit dem Götzendienst vorziehen und Leben für Tod eintauschen?

2. „Siehe, ich habe vor euer Angesicht,“ so spricht er, „den Tod und das Leben gestellt.“⁵⁷³ Der Herr will dich dazu veranlassen, das Leben zu wählen;⁵⁷⁴ wie ein Vater rät er dir, Gott zu gehorchen. „Wenn ihr auf mich hört,“ sagt er, „und willig seid, so werdet ihr das Gute des Landes essen;“ auf den Gehorsam folgt die Gnade; „wenn ihr aber mir nicht gehorcht und nicht willig seid, dann wird euch Schwert und Feuer fressen;“ auf den Ungehorsam

⁵⁶⁶Vgl. 2 Kor. 2, 17.

⁵⁶⁷Vgl. Gen. 1, 28.

⁵⁶⁸Vgl. Joh. 17, 12; 2 Thess. 2, 3.

⁵⁶⁹Vgl. Matth. 6, 24; Luk. 16, 13.

⁵⁷⁰Vgl. Joh. 5, 17.

⁵⁷¹Lev. 25, 23. Der Zusatz* $\pi\alpha\sigma\alpha$ * zu* $\eta\ \gamma\eta$ * steht auch bei Philon, De Cherubim 108. 119.

⁵⁷²Die ganze Stelle stammt wahrscheinlich aus der apokryphen Eliasapokalypse, aus der nach Origenes, Comment. zu Matth. 27, 9, S. 250, 5 f. Klostermann, das hierin enthaltene S. 171 Wort 1 Kor. 2, 9 entnommen ist; vgl. E. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes 4. Aufl. III S. 365.

⁵⁷³Deut. 30, 15.

⁵⁷⁴Ebd. 30, 19.

folgt das Gericht. „Denn der Mund des Herrn hat dies gesprochen,⁵⁷⁵ und Gesetz der Wahrheit ist das Wort des Herrn.

3. Wollt ihr, daß ich euch ein guter Ratgeber werde? So höret mir denn zu! Ich aber will mich, wenn es möglich ist, als einen solchen erweisen. Wenn ihr über das Gute selbst nachdenken wollt, ihr Menschen, so müßtet ihr angeborenen Glauben zu Hilfe nehmen, einen ganz und gar glaubwürdigen Zeugen, der offenkundig das Beste wählt, und nicht erst untersuchen, ob das Gute zu erstreben ist, sondern euch eifrig darum bemühen.

4. Denn man sollte, um ein Beispiel zu bringen, im Zweifel sein, ob man sich berauschen darf; ihr aber berauscht euch, bevor ihr es überlegt; und ebensowenig macht ihr euch viele Mühe mit der Frage, ob ihr euch übermütig aufführen dürft, sondern tut es in aller Eile. Aber, so viel ich sehe, nur das eine überlegt ihr, ob man Gottesfurcht S. 172 üben soll, und ob man diesem weisen Gott und Christus nachfolgen soll, das haltet ihr für würdig des Nachdenkens und der Überlegung, da ihr euch nicht klargemacht habt, was das ist, was Gott gegenüber sich gebührt.

96.

1. Glaubt uns, wenigstens so gut wie ihr bei der Trunkenheit keine Zweifel hattet, damit ihr verständig werdet! Glaubt uns, wenigstens so gut wie bei der Frage des Übermuts, damit ihr lebet! Wenn ihr aber erst dann glauben wollt, wenn ihr den deutlichen Beweis für die Geheimnisse⁵⁷⁶ geschaut habt, wohlan, so will ich euch zum Überfluß überzeugende Gründe über den Logos vortragen.

2. Da ihr bereits die erste Unterweisung erhalten habt und euch das väterliche Herkommen nicht mehr von der Wahrheit abhält, so könnt ihr bereits hören, wie sich die darauf folgende Lehre verhält. Und vor allem soll es euch nicht widerfahren, daß ihr euch dieses Namens [des Namens Christus] schämt; denn solche Scham „schädigt die Menschen gar sehr,⁵⁷⁷ da sie vom Heile abwendig macht.

3. Wir wollen also vor aller Augen die Kleider von uns abwerfen und in der Rennbahn der Wahrheit einen richtigen Wettkampf durchführen, wo der heilige Logos Kampfrichter ist und der Herr des Weltalls die Preise verteilt. Denn nicht gering ist der Kampfpriester, der ausgesetzt ist, Unsterblichkeit.⁵⁷⁸

4. Kümmert euch also nicht mehr, auch nicht für kurze Zeit, darum, was Straßengesindel von euch sagt, gottlose Teilnehmer des Götzenglaubens, Leute, die in ihrem Unverstand und Wahnsinn auf den Abgrund selbst losstürzen, die Verfertiger von Götzenbildern und

⁵⁷⁵Is. 1, 19 f. Der hier fehlende Zusatz „und Feuer“ stammt aus Is. 33, 11.

⁵⁷⁶Es ist* ἀρρήτων* statt* ἀρετών* zu lesen.

⁵⁷⁷Hom. Il. 24, 45; Hesiod, Op. 318.

⁵⁷⁸Zum Vergleich s. Strom. VII 20, 4; Tert. Ad mart. 3.

Verehrer von Steinen! Denn diese haben sich erkühnt, Menschen zu Göttern zu machen, indem sie Alexandros von Makedonien als dreizehnten Gott zählten,⁵⁷⁹ den „Babylon als tot erwies.“⁵⁸⁰

97.

S. 173 1. Daher bewundere ich den Weisen von Chios; Theokritos ist sein Name.⁵⁸¹ Nach dem Tode des Alexandros spottete er über die nichtigen Vorstellungen, die die Menschen von den Göttern hatten, und sagte zu seinen Mitbürgern: „Leute, seid getrosteten Mutes, solange ihr die Götter früher als die Menschen sterben seht!“

2. Wahrlich, wer die sichtbaren Götter und den bunten Haufen dieser geschaffenen Dinge anbetet und sie sich zu Gehilfen machen will, ist noch weit jämmerlicher als jene Dämonen selbst. „Denn Gott ist in keinerlei Hinsicht irgendwie ungerecht“ wie die Dämonen, „sondern im denkbar höchsten Maße gerecht; und es gibt nichts, was ihm ähnlicher wäre, als wer von uns so gerecht als möglich wird.“⁵⁸²

3. „Kommt auf den Weg der Handarbeiter ganze Schar, Die ihr Zeus' Tochter ehrt, die Göttin grimmen Blicks, Als Meisterin [Ergane]⁵⁸³ mit aufgestellten Körben,“⁵⁸⁴ ihr törichtesten Bildner und Anbeter von Steinen.

98.

1. Euer Pheidias und Polykleitos sollen kommen und dazu Praxiteles und Apelles und alle, die Handwerkskünste betreiben, aus Erde geschaffene Bearbeiter von Erde. Denn irgendein Prophetenwort sagt, daß Unglück diese Welt hier treffen wird, wenn die Menschen auf Bildsäulen ihr Vertrauen setzen.⁵⁸⁵

2. Kommen sollen nun auch – denn ich will nicht ablassen zu rufen – die Kleinkünstler. Keiner von diesen hat je ein lebendes Bild geschaffen oder aus Erde zartes und weiches Fleisch gemacht. Wer hat weiches Mark oder wer harte Knochen gemacht? Wer hat Sehnen gespannt oder wer hat Adern anschwellen lassen? Wer hat Blut in sie gegossen oder wer Haut ringsherum gespannt?⁵⁸⁶ Wie könnte irgendeiner S. 174 von ihnen sehende Augen machen? Wer hat Lebensodem eingehaucht?⁵⁸⁷ Wer hat Gerechtigkeit geschenkt? Wer hat

⁵⁷⁹Vgl. Ael. Var. hist. V 12.

⁵⁸⁰Orac. Sibyll. 5, 6.

⁵⁸¹Zu Theokritos von Chios vgl. FHG II p. 86.

⁵⁸²Platon, Theaitetos p. 176 BC.

⁵⁸³Athene wurde unter dem Namen Ergane von den Handwerkern verehrt.

⁵⁸⁴Sophokles Fr. 760; vgl. Elter, Gnom. hist. S. 100.

⁵⁸⁵Dieses Prophetenwort ist sonst nicht bekannt.

⁵⁸⁶Vgl. Job 10, 11.

⁵⁸⁷Vgl. Gen. 2, 7.

Unsterblichkeit verheißen?

3. Niemand als der Schöpfer des Weltalls, der „kunstreiche Werkmeister und Vater“,⁵⁸⁸ hat ein solches beseeltes Gebilde,⁵⁸⁹ uns, den Menschen, geschaffen. Euer Olympischer Zeus aber, Abbild eines Abbildes, gar weit entfernt von der Wahrheit, ist ein stummes Werk Attischer Hände. Denn „Abbild Gottes“⁵⁹⁰ ist sein Logos [und echter Sohn des Geistes ist der göttliche Logos, ein Licht, das Urbild des Lichtes ist]; Abbild des Logos aber ist der wahrhaftige Mensch, der Geist im Menschen, von dem es deswegen heißt, daß er nach dem „Bilde Gottes und seiner Ähnlichkeit“⁵⁹¹ geschaffen worden sei, der durch das Denken in seinem Herzen dem göttlichen Logos ähnlich und dadurch vernünftig geworden ist. Des sichtbaren und erdgeborenen⁵⁹² Menschen irdisches Abbild aber sind die menschenähnlichen Standbilder; und weit entfernt von der Wahrheit, erweisen sie sich als eine vergängliche Nachbildung.

99.

1. Nicht anders also als voll von Wahnsinn scheint mir das Leben geworden zu sein, da es sich mit solchem Eifer dem Stoffe zugewendet hat. Von eitlem Wahn verderbt ist aber das Herkommen, das euch in Knechtschaft und törichte Vielgeschäftigkeit geführt hat.

2. An gesetzwidrigen Gebräuchen aber und trügerischen Darstellungen trägt Schuld die Unwissenheit, die beim Menschengeschlecht einen großen Vorrat von verderbenbringenden Unheilsgöttern und abscheulichen Götzen eingeführt und sich viele Gestalten von Dämonen ausgedacht hat, wodurch sie allen, die sich von ihr leiten lassen, den Stempel dauernden Todes aufgedrückt hat.

3. Ergreiftet [S. 175](#) also das Wasser des Logos, wascht euch, ihr Befleckten, besprengt euch zur Reinigung von dem Herkommen mit den Tropfen der Wahrheit! Rein müßt ihr zum Himmel emporsteigen. Du bist ein Mensch – das ist, was du mit allen gemeinsam hast –, suche nach dem, der dich erschaffen hat! Du bist ein Sohn – das ist, was nur dir ganz allein eigentümlich ist –, erkenne den Vater!

4. Willst du noch, gefesselt an die Lüste, in den Sünden verharren? Zu wem soll der Herr sagen: „Euer ist das Himmelreich“?⁵⁹³ Euer ist es, wenn ihr wollt, wenn ihr euer Streben auf Gott gerichtet habt; euer, wenn ihr nur glauben und der kurzen Zusammenfassung der Predigt folgen wollt wie die Einwohner von Ninive, die ihr gehorchten und durch aufrichtige Sinnesänderung an Stelle der Vernichtung, die ihnen drohte, die herrliche Errettung

⁵⁸⁸Vgl. Pindar Fr. 57 Schroeder; Strom. V 102, 2.

⁵⁸⁹Vgl. Strom. VII 52, 2. 3.

⁵⁹⁰Vgl. 2 Kor. 4, 4.

⁵⁹¹Vgl. Gen. 1, 26.

⁵⁹²Erdgeboren* [γῆγενής]* wird als Übersetzung von Adam angegeben; vgl. Onomastica sacra 172, 46.

⁵⁹³Vgl. Matth. 5, 3. 10; Luk. 6, 20.

eintauschten.⁵⁹⁴

100.

1. Wie nun, mag man fragen, kann ich in den Himmel hinaufkommen? Der „Weg“ ist der Herr;⁵⁹⁵ „enge“ zwar, aber „aus dem Himmel“, enge zwar, aber wieder zum Himmel führend; enge, weil auf Erden verachtet, breit, weil im Himmel hochgehrt.⁵⁹⁶

2. Sodann, wer mit dem Worte völlig unbekannt ist, hat in seiner Unwissenheit eine Entschuldigung für seinen Irrweg; der aber, dessen Ohren die Botschaft erreicht hat und der in seiner Seele ihr nicht gehorchte,⁵⁹⁷ der erhält auf Grund seiner Entscheidung den Vorwurf des Ungehorsams; und je klüger er zu sein scheint, um so mehr gereicht ihm seine Klugheit zum Unheil, weil er den Verstand zum Ankläger hat, wenn er nicht das Beste wählte; denn als Mensch sollte er seiner Natur nach in freundlichem Verhältnis zu Gott stehen.

3. Wie wir nun das Pferd nicht zwingen zu pflügen und den Stier nicht zu jagen, sondern jedes Tier dazu verwenden, wozu es von Natur geeignet ist, so rufen wir mit Recht auch den Menschen, S. 176 der zur Betrachtung des Himmels geschaffen⁵⁹⁸ und in Wahrheit ein „himmlisches Gewächs“⁵⁹⁹ ist, zur Erkenntnis Gottes herbei; da wir erkannt haben, was ihm zu eigen ist und was ihm ausschließlich zusteht und was seine Eigenart ist und ihn von allen anderen Lebewesen unterscheidet, so raten wir ihm, sich Gottesfurcht als eine für die Ewigkeit ausreichende Wegzehrung zu verschaffen.

4.⁶⁰⁰ Bestelle dein Land, sagen wir, wenn du Landmann bist; aber erkenne Gott, während du das Land bebaust! Und fahre zur See, der du die Schifffahrt liebst; aber rufe immer den himmlischen Steuermann an! Als Kriegsmann hat dich die Erkenntnis vorgefunden; höre auf den Feldherrn, der gerechte Signale geben läßt!

101.

1. Da ihr gleichsam von tiefem Schlaf und von Trunkenheit „beschwert“⁶⁰¹ wart, so werdet jetzt wieder nüchtern! Denkt ein wenig nach und lernet verstehen, was die von euch angebeteten Steine eigentlich bedeuten und all das, was ihr in eitlen Eifer auf den Stoff verwendet! Auf Torheit verbraucht ihr euer Geld und euren Lebensunterhalt, ebenso wie euer

⁵⁹⁴Vgl. Jon. 3, 5.

⁵⁹⁵Vgl. Joh. 14, 6.

⁵⁹⁶Vgl. Matth. 7, 13 f.; Joh. 3, 13, 31.

⁵⁹⁷Es ist* τῆ ψυχῆ «παρακούσας»* zu lesen.

⁵⁹⁸Vgl. Anaxagoras bei Diog. Laert. II 10; Protr. 63, 4.

⁵⁹⁹Platon, Timaios p. 90 A.

⁶⁰⁰Die im folgenden genannten Berufe werden auch sonst in ähnlicher Weise nebeneinander genannt; vgl. E. Norden, Jahrb. f. Philol. 18. Suppl.-Bd. [1891] S. 295 Anm. 3.

⁶⁰¹Vgl. Platon, Symposion p. 203 B; Hom. Od. 3, 139.

Leben selbst auf den Tod; denn dies allein findet ihr als Ende eurer törichten Hoffnung; und ihr seid weder imstande, euch selbst zu bemitleiden, noch fähig, denen zu gehorchen, die euch wegen eures Irrwahns beklagen; denn ihr seid von der schlimmen Gewohnheit geknechtet; und von ihr abhängig, treibt ihr aus freien Stücken bis zum letzten Atemzug dem Verderben entgegen.

2. „Denn das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht“,⁶⁰² obwohl es ihnen möglich gewesen wäre, alles, was dem Heile hindernd im S. 177 Wege stand, den Stolz und den Reichtum und die Furcht, von sich abzustreifen und dabei das Dichterwort auszurufen: „Wohin trage ich doch die Schätze die vielen? Wohin auch Schweife ich selbst?“⁶⁰³

3. Wollt ihr denn diese eitlen Einbildungen nicht von euch werfen und euch von der Gewohnheit selbst lossagen, indem ihr zu dem törichten Wahne sagt: „Ihr Lügenträume, fahret wohl; denn ihr wart nichts?“⁶⁰⁴

102.

1. Für was haltet ihr denn, ihr Menschen, den Hermes Tychon⁶⁰⁵ und den Hermes des Andokides⁶⁰⁶ und den Hermes Amyetos?⁶⁰⁷ Es ist wohl jedem klar, daß ihr sie für Steine halten müßt, wie auch den Hermes selbst. Wie aber der Hof um die Sonne oder den Mond kein Gott ist und wie der Regenbogen kein Gott ist, sondern beide nur Gebilde der Luft und der Wolken sind, und wie der Tag kein Gott ist und ebenso wenig der Monat oder das Jahr oder die Zeit, die sich aus ihnen zusammensetzt, so auch nicht Sonne oder Mond, durch die jede einzelne von diesen Zeitbestimmungen ihr genaues Maß erhält.

2. Welcher Vernünftige möchte ferner die Rechenschaftsablage und die Bestrafung und die Verurteilung und die Vergeltung für Götter halten? Aber auch die Verkörperungen der Rache für Frevel [Erinyen] und des Schicksals [Moiren] und des Verhängnisses [Heimarmene] sind keine Götter, ebensowenig wie der Staat oder der Ruhm oder auch der Reichtum, den auch die Maler blind darstellen.⁶⁰⁸

3. Wenn ihr aber S. 178 Schamgefühl [Aidos] und Verlangen [Eros] und Liebe [Aphrodite] zu Göttern macht, dann sollen sich zu ihnen auch Schande und Begierde und Schönheit

⁶⁰²Joh. 3, 19.

⁶⁰³Hom. Od. 13, 203 f.

⁶⁰⁴Euripides, Iphig. in Tauris 569.

⁶⁰⁵Zu dem Beinamen Tychon vgl. Hesychios s. v.; O. Kern, Inschr. v. Magnesia S. 203; Diod. Sic. IV 6; Anth. Pal. IX 334; Strab. XIII p. 588.

⁶⁰⁶Die vor dem Hause des Andokides stehende Hermesstatue; vgl. Andok. Üb. d. Mysterien 62; Plut. Nikias 13; Harpokration s. v. * Ἀνδοκίδου Ἑρμῆς *.

⁶⁰⁷Der am Eingang der Burg stehende Hermes Propylaios; vgl. Paus. I 22, 8; Hesychios s. v. * Ἑρμῆς ἀμύητος *.

⁶⁰⁸Vgl. Strom. V 24, 1 mit Anm.

und Geschlechtsverkehr gesellen. Auch Schlaf und Tod dürften billigerweise bei euch nicht länger mehr als „Zwillingsgötter“⁶⁰⁹ gelten, da dies Zustände sind, die naturgemäß bei den Lebewesen eintreten; also könnt ihr auch nicht mit Recht von der Ker [Todesgöttin] oder der Heimarmene [Verhängnis] oder den Moiren [Schicksalsgöttinnen] als Göttinnen reden.

4. Wenn aber Streit und Kampf keine Götter sind, dann auch nicht Ares und Enyo [Kriegsgöttin]. Wenn ferner die Blitze und die Donnerschläge und die Regengüsse keine Götter sind, wie sollten da das Feuer und das Wasser Götter sein? Wie aber auch die Sternschnuppen und die Kometen, die infolge von Vorgängen in der Atmosphäre entstanden sind?⁶¹⁰ Wer ferner die Tyche [Glücksgöttin] eine Göttin nennt, der muß auch die Tat eine Göttin nennen.

103.

1. Wenn demnach nichts von alledem als Gott gelten kann und ebensowenig irgendeines von jenen mit Menschenhänden gemachten, gefühllosen Bildwerken, dagegen sich in unserem Leben eine Art Vorsehung göttlicher Macht zu erkennen gibt, so bleibt nichts anderes übrig, als dies zu bekennen, daß der einzige wahrhaft seiende Gott es doch allein ist, der wirklich ist und besteht. Aber ihr Unvernünftigen seid Leuten ähnlich, die Mandragora [Alraun] oder ein anderes Gift zu sich genommen haben.⁶¹¹

2. Gott aber verleihe euch, daß ihr von diesem Taumelschlaf einmal wieder erwacht und Gott erkennt und daß euch nicht Gold oder Stein oder Holz S. 179 oder Tun oder Leiden oder Krankheit oder Furcht als Gott erscheine! ”Dreimal zehntausend ja sind“ in der Tat „auf der vielernährenden Erde Götter“,⁶¹² nicht „unsterblich“, aber freilich auch nicht sterblich [denn sie sind keiner Empfindung teilhaftig, so daß sie sterben könnten], sondern es sind steinerne und hölzerne Herrn über die Menschen, die das Menschenleben durch die Gewohnheit schmähdlich mißhandeln und verraten.

3. „Die Erde aber ist des Herrn“, so steht geschrieben, „und ihre Fülle.“⁶¹³ Wie wagst du dann, wenn du in dem schwelgst, was dem Herrn gehört, von seinem Eigentümer nichts wissen zu wollen? Verlasse meine Erde, wird zu dir der Herr sagen! Rühre das Wasser nicht an, das ich emporsprudeln lasse! Nimm nichts von den Früchten, die ich baue! Entrichte, Mensch, Gott die Bezahlung für deine Ernährung! Erkenne deinen Herrn an! Du bist Gottes eigene Schöpfung; wie aber könnte das, was ihm gehört, mit Recht Eigentum eines

⁶⁰⁹Vgl. Hom. Il. 16, 672.

⁶¹⁰Über diese Anschauung von der Entstehung der Kometen vgl. Pauly-Wissowa, Real-Enc. XI 1164 ff.

⁶¹¹Die Wirkung des Mandragora war sprichwörtlich; die von Clemens gebrauchten Worte sind die gleichen wie bei Pseudo-Demosthenes, Geg. Phil. IV 6.

⁶¹²Hesiod, Op. 252 f.; vgl. Protr. 41, 1.

⁶¹³Ps. 23, 1 [1 Kor. 10, 26].

anderen werden? Denn was ihm entfremdet ist, das ist der engen Verbindung mit ihm und damit der Wahrheit beraubt.

4. Seid ihr denn nicht gewissermaßen wie Niobe,⁶¹⁴ oder vielmehr, um zu euch lieber auf Grund unserer Geheimlehre zu sprechen, nach Art der hebräischen Frau [Lots Weib nannten sie die Alten],⁶¹⁵ in den Zustand der Gefühllosigkeit verwandelt? Es ist uns überliefert, daß diese Frau zu Stein wurde, weil sie Sodoma liebte. Sodomiten aber sind die Gottlosen und die hartherzigen Toren, die sich der Gottlosigkeit zuwenden.

104.

1. Sei überzeugt, daß dir diese Worte auf Grund göttlicher Eingebung gesagt sind: „Glaube nicht, daß Steine heilig sind und Bäume und Vögel und Schlangen, S. 180 Menschen aber nicht!“⁶¹⁶ Ganz im Gegenteil halte die Menschen für wahrhaft heilig, die Tiere aber und die Steine für das, was sie sind!

2. Denn fürwahr bedauernswerte und unglückliche Menschen meinen, daß Gott durch einen Raben oder eine Dohle rede, durch einen Menschen aber schweige; und den Raben halten sie als einen Boten Gottes in Ehren, den Menschen Gottes aber verfolgen sie, obwohl er nicht wie ein Rabe schreit oder krächzt, sondern vernünftig, wie ich meine, redet,⁶¹⁷ und wenn er menschenfreundliche Lehren geben will, so machen sie sich, obwohl er zur Gerechtigkeit ruft, in unmenschlicher Weise daran, ihn zu töten, da sie weder die Gnade von oben erwarten, noch der Strafe zu entrinnen bestrebt sind.

3. Denn sie glauben weder an Gott, noch erkennen sie seine Macht. Wie aber seine Liebe zu den Menschen unsagbar groß ist, so ist auch sein Haß gegen die Sünde unfaßbar groß. Sein Zorn führt die Strafe herbei auf Grund der Verfehlung, seine Menschenliebe aber erweist Gnade auf Grund der Bekehrung. Das Jammervollste aber ist, der Hilfe Gottes beraubt zu sein.

4. Blindheit der Augen und Taubheit des Gehörs sind schmerzlicher als die übrigen Anfälle des Bösen; denn die eine ist des Anblicks des Himmels beraubt, die andere hat die Möglichkeit des Unterrichts über Gott verloren.

105.

1. Aber daß ihr gegen die Wahrheit verkrüppelt und in eurem Sinn blind, taub aber für das Verstehen seid, das schmerzt euch nicht; ihr seid damit nicht unzufrieden; ihr verlangt nicht darnach, den Himmel zu schauen und den Schöpfer des Himmels; und ihr suchtet

⁶¹⁴Die Sage von der Versteinerung der Niobe schon bei Hom. Il. 24, 614 ff.

⁶¹⁵Vgl. Gen. 19, 26.

⁶¹⁶Platon, Minos p. 319 A.

⁶¹⁷Es ist δέ, οἶμαι, λογικῶς, zu lesen.

nicht darnach, „den Werkmeister und Vater aller Dinge“⁶¹⁸ zu hören und kennenzulernen, indem ihr euer Streben auf eure Rettung richtet.

2. Denn dem, der nach der Erkenntnis Gottes trachtet, steht nichts im Wege, nicht Mangel an Bildung, nicht Armut, nicht Unberühmtheit, nicht Besitzlosigkeit; auch kann sich niemand rühmen, S. 181 die wirklich wahre Weisheit eingetauscht zu haben „durch Verheerung mit Erz“⁶¹⁹ oder Eisen; denn in der Tat ist das folgende Wort ganz vortrefflich: „Der gute Mensch erscheint als Retter überall.“⁶²⁰

3. Denn wer nach Gerechtigkeit strebt, bedarf als Verehrer des Bedürfnislosen selbst nur wenig, da er seinen beseligenden Reichtum nirgends sonst als in Gott selbst ansammelt, wo nicht Motte, nicht Dieb, nicht Räuber ist,⁶²¹ sondern nur der ewige Spender alles Guten.

4. Mit gutem Grund seid ihr daher mit jenen Schlangen verglichen worden, deren Ohren gegen die Beschwörer verschlossen sind.⁶²² „Denn ihr Herz“, sagt die Schrift, „ist der Schlange ähnlich, gleich einer tauben Natter, die ihre Ohren verstopft, die nicht vernimmt die Stimme der Beschwörer.“⁶²³

106.

1. Aber lasset doch ihr euch durch Beschwörung von eurer Wildheit heilen und nehmt unser sanftes Wort auf und speit das tödliche Gift aus, damit es euch gegeben werde, so viel als möglich das Verderben, wie jene die alte Haut,⁶²⁴ von euch abzustreifen! Höret auf mich und verstopft eure Ohren nicht und verschließt nicht euer Gehör, sondern nehmt das Gesagte zu Herzen!

2. Herrlich ist das Heilmittel der Unsterblichkeit. Stellt doch einmal euer schlangenähnliches Kriechen ein! „Denn die Feinde des Herrn werden Staub lecken“,⁶²⁵ steht geschrieben. Richtet euch von der Erde zum Äther empork, blickt zum Himmel hinauf und gebt euch der Bewunderung hin! Hört auf, der Ferse der Gerechten aufzulauern⁶²⁶ und „den Weg der Wahrheit“⁶²⁷ zu S. 182 hemmen; werdet klug und arglos!⁶²⁸

3. Bald wohl wird euch der Herr den Flügel der Einfalt schenken [denn er hat sich ent-

⁶¹⁸Platon, Timaios p. 28 C.

⁶¹⁹Vgl. Hom. Il. 8, 534.

⁶²⁰Menandros Fr. 786 CAF III p. 217.

⁶²¹Vgl. Matth. 6, 20 f.

⁶²²Vgl. Physiologos 21 S. 254, 8 f. Lauchert.

⁶²³Ps. 57, 5 f.

⁶²⁴Vgl. Paid. III 16, 3; Aristot. Hist. an. V 17 p. 549 b 26.

⁶²⁵Ps. 71, 9. – Das Folgende vielleicht aus der Petrusapokalypse; vgl. A. Harnack, Überlieferung S. 31.

⁶²⁶Vgl. Gen. 3, 15; Ps. 55, 7.

⁶²⁷Vgl. vielleicht 2 Petr. 2, 2.

⁶²⁸Vgl. Matth. 10, 16.

schlossen, die Erdgeborenen zu beflügeln],⁶²⁹ damit ihr die Erdhöhlen verlassen und den Himmel zur Wohnung nehmen könnt. Laßt uns nur von ganzem Herzen Buße tun, damit wir mit ganzem Herzen Gott in uns aufnehmen können!

4. "Hoffet auf ihn", steht geschrieben, „du ganze Versammlung des Volkes; gießet vor ihm alle eure Herzen aus!“⁶³⁰ Er redet zu denen, die leer von Bosheit sind; er hat Mitleid und füllt sie mit Gerechtigkeit; glaube, Mensch, dem, der Mensch ist und Gott! Glaube, Mensch, dem, der litt und angebetet wird!

5. Glaubet, ihr Sklaven, dem, der tot war und lebendiger Gott ist! Ihr Menschen alle, glaubet dem, der allein Gott aller Menschen ist! Glaubet und empfanget als Lohn das Heil! „Suchet Gott, und eure Seele wird leben.“⁶³¹ Wer Gott sucht, der forscht nach seinem eigenen Heil. Hast du Gott gefunden, so hast du das Leben.

107.

1. Laßt uns also suchen, damit wir auch leben! Der Lohn des Findens ist Leben bei Gott. „Frohlocken und an dir sich freuen sollen alle, die dich suchen, und unaufhörlich sollen sie sprechen: Gepriesen sei Gott!“⁶³² Ein schöner Lobgesang auf Gott ist ein unsterblicher Mensch, der durch Gerechtigkeit auferbaut ist, in dem die Sprüche der Wahrheit eingegraben sind. Denn wo sonst als in einer verständigen Seele sollte man Gerechtigkeit aufzeichnen? Wo Liebe? Wo Sittsamkeit? Wo Sanftmut?

2. Diese göttlichen Schriftzüge sollten sich alle Menschen tief in die Seele einprägen und die Weisheit für einen herrlichen Ausgangspunkt halten, welchem Lebenswege auch immer sie sich zuwenden mögen, und die gleiche Weisheit auch als einen windstillen Hafen des Heils ansehen.

3. Denn durch sie sind gute Väter ihrer Kinder die, welche dem Vater zugeeilt sind, und gute Söhne gegen ihre Eltern die, welche den Sohn S. 183 erkannt haben, und gute Männer ihrer Frauen die, welche des Bräutigams eingedenk sind, und gute Herren ihrer Knechte die, welche aus der schlimmsten Knechtschaft erlöst sind.

108.

1. Wahrlich die Tiere sind glücklicher als die im Irrtum befangenen Menschen; sie verweilen wie ihr in der Unwissenheit, aber sie geben nicht heuchlerisch vor, die Wahrheit zu besitzen. Es gibt bei ihnen keine Sippen von Schmeichlern; die Fische sind nicht abergläu-

⁶²⁹Vgl. Platon, Phaidros p. 248 C.

⁶³⁰Ps. 61, 9.

⁶³¹Ebd. 68, 33.

⁶³²Ebd. 69, 5.

bisch; die Vögel treiben keinen Götzendienst; nur den Himmel staunen sie an, weil sie der Vernunft nicht gewürdigt worden sind und deshalb Gott nicht erkennen können.

2. Und da schämt ihr euch nicht, daß ihr euch selbst unvernünftiger gemacht habt als die unvernünftigen Tiere, indem ihr euch so viele Altersstufen hindurch in Gottlosigkeit aufgerieben habt? Ihr seid Knaben geworden, dann junge Burschen, dann Jünglinge, dann Männer, gut aber nie.

3. Habt wenigstens vor dem Greisenalter Achtung! Da ihr an den Abend eures Lebens gekommen seid, werdet verständig und erkennet Gott wenigstens noch bei eurem Lebensende, damit das Ende des Lebens euch den Anfang der Rettung erwerbe! Sterbt altersschwach der Dämonenfurcht ab und kommt mit Jugendkraft zur Gottesfurcht! Unschuldige Kinder wird Gott aufnehmen.

4. Der Athener gehorche den Gesetzen Solons und der Argiver denen des Phoroneus⁶³³ und der Spartaner denen des Lykurgos! Wenn du dich aber als Bürger Gottes eintragen lässest, so ist der Himmel dein Vaterland und Gott dein Gesetzgeber.

5. Wie lauten aber seine Gesetze? „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis geben,⁶³⁴ du sollst den Herrn deinen Gott lieben!“⁶³⁵ Es gibt aber auch S. 184 Ergänzungen zu diesen Geboten, weise Gesetze und heilige Lehren, die in den Menschenherzen selbst eingeschrieben sind:⁶³⁶ „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“,⁶³⁷ und „dem, der dich auf die Wange schlägt, biete auch die andere“,⁶³⁸ und „du sollst nicht begehren; denn durch die bloße Begierde hast du die Ehe gebrochen.“⁶³⁹

109.

1. Wie viel besser also ist es für die Menschen, überhaupt nicht begehren zu wollen, was man nicht begehren soll, als das Begehrte zu erlangen! Aber ihr wollt die Herbigkeit des Heils nicht ertragen. Jedoch wie wir die süßen Speisen lieben und sie wegen ihres angenehmen Geschmacks vorziehen, die bitteren aber, die unangenehm schmecken, uns heilen und gesund machen, ja sogar die Herbigkeit der Arzneien die Magenkranken kräftigt, so ergötzt und kitzelt uns die Gewohnheit [während die Wahrheit uns Schmerzen und unan-

⁶³³Sohn des Inachos, der Sage nach Gesetzgeber von Argos.

⁶³⁴Vgl. Exod. 20, 13–16. Das Verbot der Knabenliebe, das in der Bibelstelle fehlt, steht auch in der Apostellehre 2, 2; vgl. Barnabasbrief 19, 4.

⁶³⁵Deut. 6, 5 [Matth. 22, 37; Mark. 12, 30; Luk. 10, 27].

⁶³⁶Vgl. 2 Kor. 3, 2 f.

⁶³⁷Lev. 19, 18 [Matth. 19, 19; 22, 39; Mark. 12, 31; Luk. 10, 27; Röm. 13, 9; Gal. 5, 14; Jak. 2, 8].

⁶³⁸Luk. 6, 29.

⁶³⁹Vgl. Matth. 5, 28.

genehme Gefühle verursacht],⁶⁴⁰ aber die eine von den beiden, die Gewohnheit, stürzt uns in den Abgrund, die andere aber, die Wahrheit, führt zum Himmel empor und ist zwar zuerst „rauh, aber eine treffliche Pflegerin der Jugend“.⁶⁴¹

2. Und keusch ist hier das Frauengemach, weise aber der Greisenrat. Und die Wahrheit ist nicht schwer zugänglich; und es ist nicht unmöglich, sie zu fassen, sondern sie ist ganz nahe bei uns und wohnt in uns selbst,⁶⁴² da sie, wie andeutend der allweise Moses sagt, in den drei Bestandteilen unseres Wesens lebt, „in den Händen und im Munde und im Herzen“.⁶⁴³

3. Das ist S. 185 ein echtes Sinnbild der Wahrheit, die durch dreierlei im ganzen vollkommen wird, durch Rat und Tat und Wort. Fürchte auch dies nicht, daß dich die Vorstellung der vielen Vergnügungen von der Weisheit abziehen könnte; du wirst selbst den leeren Tand der Gewohnheit gern unbeachtet lassen, wie auch die Knaben das Spielzeug, wenn sie Männer geworden sind, wegwerfen.

110.

1. Mit unübertrefflicher Schnelligkeit und leichtzugänglicher Freundlichkeit ist die göttliche Macht leuchtend über der Erde erschienen und hat das All mit dem Samen des Heils erfüllt. Denn ohne göttliche Fürsorge hätte der Herr nicht in so kurzer Zeit ein so gewaltiges Werk vollenden können, er, der wegen seiner äußeren Erscheinung verachtet,⁶⁴⁴ wegen seines Werkes aber angebetet wurde, der Reinigende und Rettende und Versöhnende, der göttliche Logos, der wahrlich ganz offenbar Gott und dem Herrn des Weltalls gleichgestellt ist, weil er sein Sohn war und „das Wort in Gott war“.⁶⁴⁵

2. Weder fand die Botschaft Unglauben, als zuerst sein Kommen verheißen wurde, noch blieb er unerkannt, als er die Maske eines Menschen angenommen und sich in Fleisch gekleidet hatte, um das Drama der Erlösung der Menschheit aufzuführen.

3. Denn er war ein echter Kämpfer und ein Mitkämpfer seines Geschöpfes; und nachdem er schneller als die Sonne aus dem Willen des Vaters selbst aufgegangen war, verbreitete er sich auf das schnellste unter alle Menschen und leuchtete ganz ohne Mühe uns auf, indem er durch seine Lehre und seine Zeichen Gott als Zeugen für seine Herkunft und sein Wesen erscheinen ließ, daß er nämlich das friedensbringende und versöhnende und uns rettende Wort, die lebenspendende und zum Frieden dienende Quelle ist, die über das ganze Antlitz

⁶⁴⁰Die in Klammern stehenden Worte fehlen im Text und sind ein Zusatz von J. Jackson.

⁶⁴¹Vgl. Hom. Od. 9, 27.

⁶⁴²Vgl. Deut. 30, 11–13.

⁶⁴³Ebd. 30, 14. – Zur folgenden Erklärung vgl. Strom. II 98, 1; Philon, De post. Caini 85; De mutat. nom. 237; De somniis II 180; De virtut. 183.

⁶⁴⁴Vgl. Is. 53, 3.

⁶⁴⁵Joh. 1, 1.

der Erde ausgegossen wurde, so daß durch ihn das All jetzt sozusagen ein Meer⁶⁴⁶ von Gnaden geworden ist.

11. Kapitel

111.

S. 186 1. Betrachte aber, wenn du willst, die Wohltat Gottes ein wenig von Anfang an! Solange der erste Mensch ungebunden im Paradies spielte, war er noch ein Kind Gottes; als er aber der Lust erlag [als Schlange wird sinnbildlich die Lust bezeichnet,⁶⁴⁷ da sie auf dem Bauche kriecht, ein an die Erde gebundenes Übel ist und sich nur um Stoffliches kümmert] und sich von seinen Begierden verführen ließ, wurde das Kind in seinem Ungehorsam zum Mann; und da er seinem Vater nicht gehorcht hatte, schämte er sich vor Gott. Welche Macht hatte die Lust! Der Mensch, der wegen seiner Einfalt frei gewesen war, wurde als in Sünden gefesselt erfunden.

2. Von seinen Fesseln wollte der Herr ihn wieder lösen, und selbst an das Fleisch gebunden [dies ist ein göttliches Geheimnis],⁶⁴⁸ überwältigte er die Schlange und unterwarf den gewaltigen Herrscher, den Tod, und, was das Wunderbarste ist, eben jenen Menschen, der infolge der Lust in die Irre gegangen, der an das Verderben gefesselt war, zeigte er als befreit durch seine ausgebreiteten Hände.

3. O geheimnisvolles Wunder! Hingesunken ist der Herr, auferstanden der Mensch, und der aus dem Paradiese Vertriebene erlangt für seinen Gehorsam einen noch größeren Lohn, den Himmel.

112.

1. Da nun das Wort selbst vom Himmel herab zu uns gekommen ist, haben wir es, wie mir scheint, nicht mehr nötig, auf menschliche Lehre auszugehen und uns viel um Athen und das übrige Griechenland und dazu auch Ionien zu kümmern. Denn wenn unser Lehrer der ist, der das Weltall mit heiligen Beweisen seiner Macht erfüllt hat, mit der Schöpfung, der Erlösung und der wohltätigen Fürsorge, mit der Gesetzgebung, der Weissagung und der Lehre, nimmt dieser Lehrer jetzt alles in seine Schule, und durch den Logos ist bereits die S. 187 ganze Welt zu Athen und Griechenland geworden.

2. Es wird doch wohl nicht so sein, daß ihr zwar der dichterischen Sage Glauben schenkt, die erzählt, daß der Kreter Minos „Vertrauter des Zeus“⁶⁴⁹ gewesen sei, dagegen nicht glau-

⁶⁴⁶Vgl. Platon, Symp. p. 210 D.

⁶⁴⁷Vgl. Philon, De opif. m. 157; Leg. all. II 72; De agr. 97.

⁶⁴⁸Vgl. Kol. 2, 2.

⁶⁴⁹Hom. Od. 19, 179.

ben wollte, daß wir Schüler Gottes geworden sind und die wirklich wahre Weisheit überkommen haben, die die Meister der Philosophie nur ahnten, die Jünger Christi dagegen sowohl erhalten haben als auch wieder verkündigten.

3. Und dann wird auch, wenn man so sagen darf, der ganze Christus nicht geteilt.⁶⁵⁰ „Da ist nicht Barbar oder Jude oder Grieche, nicht Mann oder Weib, sondern ein neuer Mensch“,⁶⁵¹ der durch den Heiligen Geist Gottes umgestaltet ist.

113.

1. Ferner sind sonst die Ratschläge und Lehren unwichtig und beziehen sich nur auf Einzelheiten, z. B. auf die Fragen, ob man heiraten, ob man sich am öffentlichen Leben beteiligen, ob man Kinder erzeugen soll; dagegen ist die Gottesfurcht die einzige alles umfassende Lehre und bezieht sich offenbar auf das ganze Leben, indem sie zu jeder Zeit, in jeder Lage auf das oberste Ziel, das Leben, ihr Augenmerk richtet, dementsprechend, daß es überhaupt nur deswegen notwendig ist zu leben, damit wir das ewige Leben gewinnen. Die Philosophie aber ist, wie die Alten⁶⁵² sagen, ein für lange Zeit gültiger Rat, da sie für die ewige Liebe zur Weisheit wirbt. Aber „das Gebot des Herrn ist fernhin leuchtend und gibt den Augen Licht“.⁶⁵³

2. Nimm Christus hin, nimm die Fähigkeit zu sehen hin, nimm dein Licht hin, „Daß du deutlich erkennest den Gott und den sterblichen Menschen!“⁶⁵⁴ „Süß“ ist das Wort, das uns erleuchtete, „mehr als Gold und Edelstein; es ist ersehnt mehr als Honig und S. 188 Honigwabe“.⁶⁵⁵ Denn wie sollte nicht der ersehnt sein, der den in Finsternis begrabenen Sinn⁶⁵⁶ licht gemacht und die „lichttragenden Augen“⁶⁵⁷ der Seele geschärft hat?

3. Denn wie, „wenn die Sonne nicht wäre, soweit es von den übrigen Gestirnen abhinge, alles Nacht wäre“,⁶⁵⁸ so würden wir uns, wenn wir das Wort nicht erkannt hätten und von ihm nicht erleuchtet worden wären, in nichts von dem Mastgeflügel unterscheiden, indem wir wie dieses in der Finsternis ernährt und für das Sterben großgezogen würden.⁶⁵⁹

4. Laßt uns das Licht in uns aufnehmen, damit wir Gott in uns aufnehmen können! Laßt

⁶⁵⁰Vgl. 1 Kor. 1, 13.

⁶⁵¹Vgl. Gal. 3, 28; 6, 15; Eph. 4, 24; Kol. 3, 9–11.

⁶⁵²Mit diesem Ausdruck bezeichnet Clemens seine Lehrer, vor allem wohl Pantainos; vgl. A. Harnack, Überlieferung S. 292 f.

⁶⁵³Ps. 18, 9.

⁶⁵⁴Hom. II. 5, 128.

⁶⁵⁵Ps. 18, 11.

⁶⁵⁶Vgl. Platon, Staat VII p. 533 D.

⁶⁵⁷Vgl. Platon, Timaios p. 45 B.

⁶⁵⁸Herakleitos Fr. 99 Diels.

⁶⁵⁹Zum Vergleich mit dem Mastgeflügel vgl. Seneca, Epist. 122, 4; zum ganzen Satz vgl. Plut. Moral. p. 98 BC; dazu A. Elter, Gnom. hist. S. 99.

uns das Licht in uns aufnehmen und Jünger des Herrn werden! Dies hat er ja auch seinem Vater versprochen: „Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden; inmitten der Versammlung will ich dich preisen.“⁶⁶⁰ Preise und verkünde mir Gott deinen Vater! Deine Verkündigung wird mich erretten, dein Lobgesang mich unterweisen. Denn bis jetzt ging ich bei meinem Suchen nach Gott in die Irre.

5. Aber seitdem du, Herr, mir auf meinem Wege leuchtest, finde ich durch dich Gott und erlange von dir den Vater; ich werde dein Miterbe,⁶⁶¹ da du dich deines Bruders nicht schämtest.⁶⁶²

114.

1. Laßt uns also abtun, laßt uns abtun das Vergessen der Wahrheit! Die Unwissenheit und die hemmende Finsternis wollen wir gleich einem dichten Nebel von unseren Augen entfernen⁶⁶³ und den wahrhaft seienden Gott anschauen und zuerst dieses Wort ihm zum Preise entgegenrufen: „Sei begrüßt, o Licht!“⁶⁶⁴ Uns, die wir in Finsternis begraben lagen und im Schatten des Todes verschlossen waren, leuchtete vom Himmel ein Licht S. 189 auf,⁶⁶⁵ reiner als das der Sonne und süßer als das Leben hienieden.

2. Jenes Licht ist ewiges Leben; und alles, was an ihm teilhat, lebt; die Nacht aber scheut das Licht, und aus Furcht dahinschwindend weicht sie dem Tage des Herrn; alles ist ein Licht geworden, das sich nimmermehr zum Schlummer neigt, und der Untergang hat sich in Aufgang verwandelt.

3. Dies hat die „neue Schöpfung“⁶⁶⁶ bedeutet; denn „die Sonne der Gerechtigkeit“⁶⁶⁷ die das Weltall durchheilt, durchwandelt in gleicher Weise auch die Menschheit, indem sie ihren Vater nachahmt, „der über alle Menschen seine Sonne aufgehen läßt“,⁶⁶⁸ und läßt auf die Menschen die Tautropfen der Wahrheit niederfallen.

4. Dieser hat den Untergang in Aufgang verwandelt und den Tod zu Leben gekreuzigt; er hat den Menschen dem Verderben entrissen und ihn zum Äther emporgehoben; er hat die Vergänglichkeit in Unvergänglichkeit umgeschaffen und wandelt Erde in Himmel um; er ist Gottes Ackerbauer; „er gibt glückbringende Zeichen und treibt das Volk zum guten

⁶⁶⁰Ps. 21, 23.

⁶⁶¹Vgl. Röm. 8, 17.

⁶⁶²Vgl. Hebr. 2, 11.

⁶⁶³Vgl. Hom. Il. 5, 127; Platon, Alkib. II p. 150 DE.

⁶⁶⁴Vgl. Aischylos, Agam. 22. 508.

⁶⁶⁵Vgl. Is. 9, 2 [Matth. 4, 16; Luk. 1, 79].

⁶⁶⁶Vgl. Gal. 6, 15.

⁶⁶⁷Mal. 4, 2.

⁶⁶⁸Matth. 5, 45.

Werke an, indem er an das wahre Leben erinnert;⁶⁶⁹ und er schenkt uns das wahrhaft große und göttliche und unentreibbare Erbe seines Vaters; er macht durch himmlische Lehren den Menschen göttlich, „Gesetze in ihren Sinn gebend und sie ihnen ins Herz schreibend“.

5. Welche Gesetze meint er damit? „Daß alle Gott kennen werden vom Kleinsten bis zum Größten; und ich werde ihnen gnädig sein,“ sagt Gott, „und werde ihrer Sünden nicht mehr gedenken.“⁶⁷⁰

115.

1. Laßt uns die Gesetze des Lebens annehmen, laßt uns Gott gehorchen, wenn er uns ermahnt! Laßt uns ihn erkennen, damit er uns gnädig sei! Laßt uns ihm, wenn er auch dessen nicht bedarf, einen erwünschten Lohn S. 190 zahlen, unseren Gehorsam, gleichsam eine Art Mietzinszahlung an Gott für unsere Wohnung hienieden! „Goldnes für Erz, hundert Rinder im Wert für den Wert von neun Rindern“,⁶⁷¹ für ein wenig Glaube gibt er dir die weite Erde zum Bebauen, Wasser zum Trinken und anderes zur Schiffahrt, Luft zum Atmen, Feuer zur Benützung, die Welt zur Wohnung; von hier in den Himmel auszuwandern, hat er dir gestattet. Diese großen und so zahlreichen Werke seiner Schöpfung und Gnadengaben hat er dir für ein wenig Glaube zur Verfügung gestellt.

2. Und da nehmen zwar Menschen, die ihr Vertrauen auf Zauberer gesetzt haben, Amulette und Zaubersprüche in der Überzeugung an, daß sie Rettung bringen,⁶⁷² ihr aber solltet euch nicht dazu entschließen können, euch das rettungbringende Himmelswort selbst als Amulett anzulegen und nicht wünschen, im Vertrauen auf den Zauberspruch Gottes von den Leidenschaften, die doch Krankheiten der Seele sind, befreit und der Sünde entrissen zu werden? Denn ewiger Tod ist die Sünde.

3. Oder wollt ihr, völlig stumpfsinnig und blind wie die Maulwürfe,⁶⁷³ ohne an etwas anderes als an das Essen zu denken, euer ganzes Leben in der Finsternis zubringen, zum bersten voll von Verderben? Aber es lebt, es lebt die Wahrheit, die gerufen hat: „Aus der Finsternis wird das Licht leuchten!“⁶⁷⁴

4. Leuchten möge also in dem verborgenen Teil des Menschen, in seinem Herzen, das Licht, und möchten die Strahlen der Erkenntnis aufgehen, um den innen verborgenen

⁶⁶⁹Die Worte des Aratos, Phain. 6 f., sind durch die Zusätze* ἀγαθόν* zu* ἔργον* und* ἀληθινοῦ* zu* βίότοιο* in ihrem Sinn verändert.

⁶⁷⁰Jer. 38 [31], 33 f. [Hebr. 8, 10–12].

⁶⁷¹Hom. Il. 6, 236.

⁶⁷²Clem. verwendet hier Ausdrücke aus Platon, Charm. p. 157 A.

⁶⁷³Die [im Altertum allgemein angenommene] Blindheit des Maulwurfs war sprichwörtlich; vgl. Diogenianus VIII 25; A. Otto, Die Sprichwörter der Römer, S. 340.

⁶⁷⁴2 Kor. 4, 6.

Menschen, den Schüler des Lichts, den Jünger und Miterben Christi,⁶⁷⁵ ans Licht zu bringen und erglänzen zu lassen, zumal wenn zur Kenntnis eines frommen S. 191 und guten Kindes der kostbarste und ehrwürdigste Name eines guten Vaters⁶⁷⁶ gelangt ist, der Freundliches befiehlt und sein Kind zu dem anhält, was ihm heilsam ist!

5. Wer ihm aber gehorcht, hat sicherlich in allem Gewinn: er folgt Gott, er gehorcht dem Vater, er erkannte ihn, nachdem er zuvor in die Irre gegangen war; er lernte Gott lieben, er lernte seinen Nächsten lieben,⁶⁷⁷ er erfüllte das Gebot, er strebt nach dem Kampfpfeil, er macht Anspruch auf die Verheißung.

116.

1. Es ist aber Gott immer am Herzen gelegen, die Menschenherde zu retten. Deshalb sandte der gute Gott auch den guten Hirten.⁶⁷⁸ Indem aber der Logos die Wahrheit enthüllte, zeigte er den Menschen die Größe des Heiles, damit sie entweder, wenn sie Buße tun, gerettet oder, wenn sie nicht gehorchen, gerichtet würden. Dies ist die Predigt der Gerechtigkeit: für die Gehorsamen frohe Botschaft, für die Ungehorsamen Androhung des Gerichtes.

2. Aber wenn die laut schmetternde Trompete durch ihren Schall Krieger zusammenruft und Krieg verkündigt, sollte da Christus, wenn er sein Friedenslied "bis an die Enden der Erde"⁶⁷⁹ erschallen läßt, nicht seine friedfertigen Krieger versammeln? In der Tat, o Mensch, hat er sein Heer, das kein Blut vergießt, mit seinem Blut und Wort versammelt und ihnen das Königreich der Himmel anvertraut.

3. Die Trompete Christi ist sein Evangelium; er hat die Trompete ertönen lassen, wir haben es gehört.⁶⁸⁰ Nun wollen wir uns mit den Waffen des Friedens rüsten, indem wir „den Panzer der Gerechtigkeit“ anlegen und den Schild des Glaubens ergreifen und den Helm des Heiles aufsetzen; und wir wollen „das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist“, schärfen. So reiht uns der Apostel in das Friedensheer ein.

4. Dies sind unsere unverwundbaren Waffen; mit S. 192 diesen ausgerüstet, wollen wir uns zum Kampf gegen den Bösen aufstellen; die glühenden Geschosse des Bösen wollen wir mit unseren nassen Schwertschneiden löschen, die vom Logos in Wasser getaucht⁶⁸¹ sind, wobei wir die Wohltaten mit dankerfüllten Lobgesängen vergelten und Gott durch den göttlichen Logos Ehre erweisen. Denn es steht geschrieben: „Während du noch redest,

⁶⁷⁵Vgl. Röm. 8, 17.

⁶⁷⁶Vgl. Röm. 8, 15.

⁶⁷⁷Vgl. Matth. 22, 37–39.

⁶⁷⁸Vgl. Joh. 10, 11.

⁶⁷⁹Vgl. Ps. 18, 5 [Röm. 10, 18].

⁶⁸⁰Zum Folgenden vgl. Eph. 6, 14–17; 1 Thess. 5, 8 [Is. 59, 17].

⁶⁸¹Es ist zugleich an das Härten des Eisens durch Eintauchen ins Wasser und an die christliche Taufe gedacht.

wird er sagen: Siehe, hier bin ich.“⁶⁸²

117.

1. O wie heilig und selig ist diese Macht, durch die Gott ein Mitbürger der Menschen wird! Besser also und vorteilhafter ist es, Nachahmer zugleich und Verehrer des höchsten Wesens in der Welt zu werden; denn niemand wird Gott nachahmen können außer dadurch, daß er ihn in heiliger Weise verehrt, und andererseits niemand ihn verehren und anbeten außer dadurch, daß er ihn nachahmt.

2. Gewiß kommt die himmlische und wahrhaft göttliche Liebe in der Weise zu den Menschen, daß wohl in der Seele selbst das wahrhaft Schöne, von dem göttlichen Logos entzündet, aufzuleuchten vermag; und, was das Größte ist, zugleich mit dem richtigen Wollen geht das Gerettetwerden Hand in Hand, da der freie Entschluß und das Leben sozusagen an einem Joch zusammengespannt sind.

3. Demgemäß gleicht dieses Mahnwort der Wahrheit allein den treuesten Freunden, indem es bis zum letzten Atemzug ausharrt und für die zum Himmel Abscheidenden durch den vollendeten und vollkommenen Hauch der Seele ein trefflicher Geleiter wird. Wozu ermahne ich dich denn? Ich dränge darauf, daß du dich retten lässest. Dies will Christus; mit* einem* Wort will er dir das Leben schenken.

4. Und welches Wort ist dies? Lerne es in Kürze! Es ist das Wort der Wahrheit, das Wort der Unvergänglichkeit, das Wort, das den Menschen wiedergebiert, indem es ihn zur Wahrheit zurückführt, der Ansporn zum Heil, das Wort, das S. 193 das Verderben wegtreibt, das den Tod verjagt, das in den Menschen einen Tempel erbaut, damit es in den Menschen Gott einen Altar errichte.

5. Halte diesen Tempel rein, und die Lüste und Ausschweifungen gib wie eine vergängliche Eintagsblüte dem Wind und dem Feuer preis! Dagegen baue verständig die Früchte der Sittsamkeit⁶⁸³ und bringe dich selbst Gott als Erstlingsgabe dar, damit du nicht nur Gottes Werk, sondern auch sein Dankopfer seist! Beides aber geziemt für den Jünger Christi, sowohl daß er sich des Königreiches würdig zeige als auch daß er des Königreiches für würdig gehalten werde.

⁶⁸²Is. 58, 9.

⁶⁸³Vgl. Platon, Phaidros p. 276 BC.

12. Kapitel

118.

1. Laßt uns also vor der Gewohnheit fliehen, laßt uns vor ihr fliehen wie vor einer gefährlichen Klippe oder dem Drohen der Charybdis oder den Sirenen, von denen die Sage erzählt!⁶⁸⁴ Sie würgt den Menschen, sie lenkt ihn von der Wahrheit ab, sie führt ihn von dem Leben fort; eine Schlinge, ein Abgrund, eine Grube, ein verschlingendes Unheil ist die Gewohnheit. „Weit entfernt von dem Rauch und der Woge mußt du dein Meerschiff halten.“⁶⁸⁵

2. Laßt uns, ihr Fahrtgenossen, fliehen, laßt uns fliehen vor dieser Woge! Sie speit Feuer; sie ist eine Unheilsinsel, gehäuft voll von Knochen und Toten;⁶⁸⁶ und auf ihr singt eine hübsche Dirne, die Lust, und ergötzt sich an Allerweltsmusik: „Hierher komm, ruhmreicher Odysseus, du Stolz der Achäer; Lenke das Schiff an das Land, daß du göttliche Stimme vernehmest!“⁶⁸⁷

S. 194 3. Sie lobt dich, Schiffer, und nennt dich vielgepriesen, und den Stolz der Achäer will sich die Dirne zu eigen machen. Laß sie sich an den Toten weiden! Ein Wind vom Himmel kommt dir zur Hilfe; fahre an der Lust vorüber, sie ist eine gefährliche Betrügerin! „Nicht soll ein Weib dir berücken den Sinn, des Freude der Putz ist, Wenn sie heuchlerisch schwätzt und dabei dein Nest dir durchstöbert.“⁶⁸⁸

4. Fahre an dem Gesange vorbei; er bewirkt den Tod! Wenn du nur willst, so bist du Sieger über die Macht der Zerstörung, und angebunden an das Holz⁶⁸⁹ wirst du von allem Verderben frei sein. Dein Steuermann wird der Logos Gottes sein, und in den Hafen des Himmels wird dich der Heilige Geist einlaufen lassen. Dann wirst du meinen Gott schauen und in jene heiligen Mysterien eingeweiht werden und wirst das im Himmel Verborgene zu schmecken bekommen, das mir aufbewahrt ist, „das weder ein Ohr gehört hat, noch in das Herz irgendeines Menschen gekommen ist.“⁶⁹⁰

5. „Fürwahr, die Sonne glaub' ich doppelt jetzt zu sehn Und zweifach Theben“,⁶⁹¹ so sagte einer, der durch die Götzen in bakchische Raserei versetzt war, trunken von lauterer Torheit. Ich habe aber mit seiner Trunkenheit Mitleid und lade den, der so um seinen Ver-

⁶⁸⁴Die Sage von den Sirenen ist in ähnlicher Weise von Methodios, *De autex.* I 1 ff., und Physiologos 13 Lauchert verwendet.

⁶⁸⁵Hom. *Od.* 12, 219 f.

⁶⁸⁶Vgl. Hom. *Od.* 12, 45 f.

⁶⁸⁷Hom. *Od.* 12, 184 f.

⁶⁸⁸Hesiod, *Op.* 373 f.

⁶⁸⁹Der Ausdruck ist so gewählt, daß man zugleich an den Mastbaum des Schiffes, an den sich Odysseus binden ließ [vgl. Hom. *Od.* 12, 178], und an das Kreuz Christi denken kann.

⁶⁹⁰1 Kor. 2, 9.

⁶⁹¹Euripides, *Bakchen* 918 f.; vgl. *Paid.* II 24, 1. Die Worte spricht Pentheus, der König von Theben.

stand gekommen ist, zu dem verständigen Heile ein, weil auch der Herr die Bekehrung des Sünders und nicht seinen Tod wünscht.“⁶⁹²

119.

S. 195 1. Komm, du Betörter, nicht auf den Thyrsos⁶⁹³ gestützt, nicht mit Efeu bekränzt! Wirf weg die Stirnbinde, wirf weg das Hirschfell, werde wieder nüchtern! Ich will dir den Logos und die Mysterien des Logos zeigen und sie dir mit den Bildern erklären, die dir vertraut sind. Hier ist der von Gott geliebte Berg, nicht wie der Kithairon der Schauplatz von Tragödien,⁶⁹⁴ sondern den Dramen der Wahrheit geweiht, ein nüchterner Berg, beschatet von heiligen Wäldern; und auf ihm schwärmen nicht die Schwestern der „vom Blitz getroffenen“ Semele⁶⁹⁵ umher, die Mainaden,⁶⁹⁶ die in die unheilige Fleischverteilung eingeweiht werden, sondern die Töchter Gottes, die schönen Lämmer, die die heiligen Weihen des Logos verkünden und einen nüchternen Chorreigen versammeln.

2.⁶⁹⁷ Den Chorreigen bilden die Gerechten; das Lied, das sie singen, ist der Preis des Königs der Welt. Die Mädchen schlagen die Saiten der Leier, Engel verkünden den Ruhm, Propheten reden, Klang von Musik erschallt; in raschem Laufe schließen sie sich dem Festzuge an; es eilen die Berufenen, voll Sehnsucht, den Vater zu empfangen.

3. Komme auch du, Greis,⁶⁹⁸ zu mir! Verlasse Theben und wirf Wahrsagekunst und Bakchosdienst von dir und laß dich zur Wahrheit führen! Siehe, ich reiche dir das Holz [des Kreuzes], dich darauf zu stützen.⁶⁹⁹ Eile, Teiresias, komme zum Glauben! Du wirst S. 196 sehend werden. Christus, durch den die Augen der Blinden wieder sehen,⁷⁰⁰ leuchtet auf, heller als die Sonne. Die Nacht wird von dir weichen, das Feuer sich vor dir fürchten, der Tod von dir scheiden. Den Himmel wirst du schauen, Greis, der du Theben nicht sehen kannst.

⁶⁹²Vgl. Ezech. 18, 23. 32; 33, 11.

⁶⁹³Der mit Efeu oder Weinlaub umwundene, oben mit einem Fichtenzapfen versehene Stab des Bakchos und seiner Verehrer.

⁶⁹⁴Es ist an die Bakchen des Euripides zu denken.

⁶⁹⁵Vgl. Euripides, Bakchen 6. 26; Semele, die Mutter des Dionysos von Zeus, stirbt, vom Blitz getroffen, als ihr Zeus auf ihre Bitte in dem vollen Glanz seiner göttlichen Macht erscheint.

⁶⁹⁶Die Mainaden [Rasenden], Begleiterinnen des Bakchos, mit Hirschfellen angetan, zerreißen ihre Beute mit den Zähnen; vgl. Eurip. Bakch. 735 ff.

⁶⁹⁷Zum Folgenden vgl. Methodios, De autex. 3 p. 146, 7. 11 f. Bonwetsch.

⁶⁹⁸Gemeint ist der blinde Seher Teiresias.

⁶⁹⁹Vgl. Kallimachos, Bad der Pallas 127.

⁷⁰⁰Vgl. Is. 42, 18 u. ö.

120.

1. O wie wahrhaft heilig sind die Mysterien, o wie lauter das Licht! Von Fackellicht werde ich umleuchtet, damit ich den Himmel und Gott schauen kann; ich werde heilig dadurch, daß ich in die Mysterien eingeweiht werde; der Herr enthüllt die heiligen Zeichen [er ist Hierophantes] und drückt dem Eingeweihten durch die Erleuchtung sein Siegel auf und übergibt den, der gläubig geworden ist, der Fürsorge des Vaters, damit er für die Ewigkeit bewahrt werde.

2. Dies sind die Bakchosfeste meiner Mysterien; wenn du willst, so lasse auch du dich einweihen! Und mit den Engeln wirst du den Reigen um den „ungeschaffenen und unvergänglichen“⁷⁰¹ und wahrhaft einzigen Gott tanzen, wobei der Logos Gottes in unsere Loblieder miteinstimmt. Dieser ewige Jesus, der eine Hohepriester des einen Gottes, der zugleich auch Vater ist, bittet für die Menschen und ruft ihnen zu: „Hört es, unzählige Scharen!“,⁷⁰² vielmehr ihr Menschen alle, soweit ihr verständig seid, Barbaren sowohl als Griechen;⁷⁰³ das ganze Geschlecht der Menschen rufe ich, deren Schöpfer ich bin durch den Willen des Vaters.

3. Kommet zu mir, damit ihr unter einen Gott und den einen Logos Gottes eingeordnet werdet, und habt nicht nur vor den unvernünftigen Tieren etwas voraus durch eure Vernunft; vielmehr von allen Sterblichen gewähre ich es euch allein, die Frucht der Unsterblichkeit zu genießen. Denn ich will, ja ich will euch auch dieser Gnade teilhaftig machen und euch die Vollendung der Wohltat schenken, die Unvergänglichkeit; und den Logos schenke ich euch, die Erkenntnis Gottes, völlig schenke ich euch mich selbst.

4. Dies bin ich, dies S. 197 will Gott, dies ist der Einklang, dies die Harmonie des Vaters, dies ist der Sohn, dies Christus, dies der Logos Gottes, der Arm des Herrn, die Gewalt über alle Dinge, der Wille des Vaters. Ihr, die ihr zwar von alters her Abbilder, aber nicht lauter ähnliche seid, ich will euch in Übereinstimmung mit dem Urbild bringen, auf daß ihr mir auch ähnlich werdet.

5. Ich will euch mit dem Öle des Glaubens salben, wodurch ihr von der Vergänglichkeit frei werdet, und will euch unverhüllt die Gestalt der Gerechtigkeit zeigen, in der ihr zu Gott emporsteigt. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken! Nehmt mein Joch auf euch und lernet von mir; denn ich bin sanft und von Herzen demütig, und ihr werdet Erquickung für eure Seelen finden; denn mein Joch ist bequem und meine Last ist leicht.“⁷⁰⁴

⁷⁰¹Platon, Timaios p. 52 A.

⁷⁰²Hom. Il. 17, 220.

⁷⁰³Vgl. Röm. 1, 14.

⁷⁰⁴Matth. 11, 28–30.

121.

1. Laßt uns eilen, laßt uns laufen, ihr gottgeliebten und gottähnlichen Ebenbilder des Logos! Laßt uns eilen, laßt uns laufen, laßt uns sein Joch auf uns nehmen, laßt uns nach Unvergänglichkeit streben, laßt uns den guten Lenker der Menschen, Christus, lieben! Er führte das Füllen zusammen mit dem alten Tier unter ein Joch;⁷⁰⁵ und nachdem er das Menschengespann angeschirrt hat, lenkt er den Wagen zur Unsterblichkeit; er eilt zu Gott, um in Klarheit zu erfüllen, was er nur dunkel angedeutet hatte, indem er vordem in Jerusalem,⁷⁰⁶ jetzt aber in den Himmel einzieht, der herrlichste Anblick für den Vater, der ewige Sohn als Träger des Sieges.

2. Wir wollen also eifrig nach dem Guten strebende und gottgeliebte Menschen werden und uns die höchsten Güter, Gott und das Leben, erwerben! Unser Beistand ist der Logos; ihm wollen wir vertrauen, und nie soll solches Verlangen nach Silber und Gold oder nach Ruhm über uns kommen wie nach dem Worte der Wahrheit selbst.

3. Denn gewiß ist es auch Gott selbst nicht wohlgefällig, wenn wir S. 198 das, was am meisten wert ist, am geringsten schätzen, dagegen die offenkundige Schmach der Unwissenheit und Torheit und Leichtfertigkeit und des Götzendienstes sowie die äußerste Gottlosigkeit höher achten.

122.

1.⁷⁰⁷ Denn nicht ohne Grund sind die Philosophensöhne der Meinung, daß alles, was die Unverständigen tun, unheilig und gottlos sei; und indem sie die Unwissenheit selbst als eine Art Wahnsinn bezeichnen, geben sie zu, daß die allermeisten nichts anders als wahn-sinnig sind.

2. Die Vernunft erlaubt nun doch nicht darüber im Zweifel zu sein, was von beidem besser ist, bei gesunden Sinnen oder wahn-sinnig zu sein. Wir müssen also unerschütterlich an der Wahrheit festhalten und gesunden Sinnes mit aller unserer Kraft Gott folgen und überzeugt sein, daß alle Dinge Gottes Eigentum sind, wie das ja auch der Fall ist. Ferner müssen wir auch wissen, daß wir Gottes schönster Besitz sind, und uns deshalb ihm ganz hingeben, indem wir Gott den Herrn lieben⁷⁰⁸ und dies unser ganzes Leben hindurch als unsere Aufgabe ansehen.

3. Wenn aber „der Besitz der Freunde gemeinsam ist“⁷⁰⁹ und der Mensch von Gott geliebt

⁷⁰⁵Vgl. ebd. 21, 1–7 [Zach. 9, 9].

⁷⁰⁶Vgl. Matth. 21, 5.

⁷⁰⁷Zum Folgenden vgl. Cic. Parad. 4; Tusc. disp. III 5, 10; Stob. Ecl. II 7 S. 68, 18 ff. Wachsmuth.

⁷⁰⁸Vgl. Matth. 22, 37.

⁷⁰⁹Vgl. Platon, Phaidros p. 279 C; Gesetze V p. 739 C; Diog. Laert. VI 37. 72; VIII 10; Zenob. IV 79; Menandros Fr. 9 CAF III p. 6 u. ö.

ist [denn er ist in der Tat Gott lieb durch die Vermittlung des Logos], so werden alle Dinge zum Eigentum des Menschen, weil alles Gott gehört⁷¹⁰ und alles den beiden Freunden gemeinsam ist, Gott und dem Menschen.

4. Es ist nun für uns an der Zeit zu erklären, daß nur der Christ gottesfürchtig⁷¹¹ und reich und verständig und vornehm und deshalb Gottes Abbild mit Ähnlichkeit⁷¹² ist, S. 199 und zu sagen und zu glauben, daß er, wenn er durch Christus Jesus „gerecht und heilig mit Verstand“⁷¹³ geworden ist, zugleich auch ebenso sehr Gott ähnlich ist.

123.

1. So verschweigt auch der Prophet diese Gnadengabe nicht, wenn er sagt: Ich sprach: Götter seid ihr und Söhne des Höchsten allesamt.“⁷¹⁴ Denn uns, ja uns hat er an Kindes Statt angenommen und nur* unser* Vater will er heißen, nicht der Ungläubigen Vater. Denn in der Tat, so steht es bei uns, die wir Christi Gefolgsleute⁷¹⁵ sind: Wie die Gedanken, so auch die Worte, und wie die Worte, so auch die Taten, und wie die Werke, so das Leben;⁷¹⁶ rechtschaffen ist das ganze Leben der Menschen, die Christus erkannt haben.

2. Doch es ist genug der Worte, glaube ich. Vielleicht bin ich aus Liebe zu den Menschen schon zu weit gegangen, indem ich freigebig verkündigte, was ich von Gott hatte, da ich ja zu dem größten Gut, zur Erlösung, einlud; denn wahrlich, auch die Worte selbst wollen nicht aufhören, die heiligen Geheimnisse über das Leben zu verkündigen, das nie und nirgends ein Ende hat. Euch aber bleibt als letztes noch übrig zu wählen, was euch heilsam ist, entweder das Gericht oder die Gnade. Ich für meinen Teil halte es nicht für recht, auch nur im Zweifel zu sein, was von beiden das bessere ist; denn es ist schon ein Unrecht, überhaupt Leben und Verderben miteinander zu vergleichen.

⁷¹⁰Vgl. Strom. V 19, 1.

⁷¹¹Es ist* μόνον θεοσεβῆ τὸν χριστιανόν* zu lesen; vgl. Strom. VII 1, 1; 3, 4; 41, 3; 54, 2.

⁷¹²Vgl. Gen. 1, 26.

⁷¹³Vgl. Platon, Theaitetos p. 176 B.

⁷¹⁴Ps. 81, 6.

⁷¹⁵Der Ausdruck [ὄπαδοί] stammt aus Platon, Phaidros p. 252 C.

⁷¹⁶Vgl. Strom. III 44, 1; VII 100, 3 [dazu J. B. Mayor, Clement of Alexandria Miscellanies Book VII, S. 341 f.]; Philon, De praem. et poen. 81; De vita Mos. I 29; Euseb. Hist. eccl. VI 3, 7; Cic. Tusc. disp. V 47; Seneca, Epist. 114, 1; vgl. auch E. Norden, Antike Kunstprosa I S. 11 mit Anm.